

**Jazz
Festival
Willisau
98**



**WIR HABEN VON
TUTEN UND BLASEN
KEINE AHNUNG.
DAFÜR VERSTEHEN
WIR UMSO MEHR
VON VIRTUOSER
BRAUKUNST.**



Eine gute Nachricht: Unser Bier bleibt so gut wie es immer war. Nach bewährter Tradition der edlen Braukunst. Und jetzt in neuer Frische. Kennen Sie schon alle Bier-Spezialitäten vom Eichhof? Zum Wohl!

Inhalt

Allgemeines	Festival 98: Willisau bleibt Willisau. Von Niklaus Troxler	3
	UBS-Wettbewerb: Werke von Niklaus Troxler zu gewinnen	5
	Restaurant, Bar, Verpflegung	5
	Herzlichen Dank	7
	Organisation Festival	9
	Festivalartikel zum Bestellen	11
	Konzerte 1997/98	13
	Festival '97: Fotorückblick von Marcel Meier	15
	Rahmen. Bedingungen. Von Meinrad Buholzer	41
	Die Plakate 1997/98	46
	Die Plakate im Weltformat zum Bestellen	48
	Monk. Comic von Heini Andermatt	52
	Konzerte 1998/99	96
Ausstellung im Rathaus	Jazzbilder von Linda Graedel «Jazz Lines»	31
Konzerte in der Festhalle	Texte von Pirmin Bossart:	
Konzert 1	Marylin Crispell-Gary Peacock-Paul Motian	59
	Bill Laswell-Jack DeJohnette-Graham Haynes-Elliot Sharp	61
Konzert 2	Nils Petter Molvaer & Khmer	63
	Courtney Pine & Underground	65
Konzert 3	Roots & Wires feat. Koch-Schütz-Studer	
	plus DJ's I-Sound & M. Singe, NY	67
	John Zorn & Masada	69
Konzert 4	Pierre Favre's European Chamber Ensemble	71
	Hamiet Bluiett-D.D. Jackson-Mor Thiam	73
	The Bloomdaddies	75
Konzert 5	Heavy Metal Duo	77
	Terri Lyne Carrington-Martin Koller	79
	Richard Galliano-Michel Portal	81
Konzert 6	Peter Brötzmann Quartett «Die like a Dog» - A Tribute to	
	Albert Ayler feat. Toshinori Kondo, William Parker, Hamid Drake	83
	Steve Coleman «The Council of Balance»	85
Zeltkonzerte	Roberto Bossard and Guests. Live Apéro DRS2	87
	Marco Cortesi Group	89
	Kubus	91
	Almendra Salsa	92
	Funkology	95



Festival 98: Willisau bleibt Willisau



Magnum - Fotograf Guy LeQuerrec im Gespräch mit Niklaus Troxler

Foto: Francesca Pfeffer

Jazz Festivals haben ihre Gesichter, ihre Konturen, die sich mit den Jahren ausprägen. Montreux präsentiert an über zwei Wochen die breite Palette des (erfolgreichen, bekannten) Jazz, Rock und Pop. Bern pflegt vor allem den traditionellen Jazz, den Mainstream und den Blues. Das Taktlos-Festival von Zürich, Basel und Bern bringt Individualisten der freimprovisierenden Szene auf die Bühnen. Willisau galt einmal als sogenanntes Mekka des Free Jazz, der Jazz Avantgarde. Diesen Ruf können wir längst nicht mehr für uns in Anspruch nehmen. Das liegt allerdings weniger an einer abnehmenden avantgardistischen Gesinnung meinerseits, als vielmehr an einer neuen Stilvielfalt auf der Szene. Ende der sechziger und anfangs der siebziger Jahre waren der Freejazz einerseits und der Jazzrock andererseits die dominierenden modernen Stile. Heute erkennen wir keinen «führenden», wegweisenden Stil. Als dominant könnte man heute allenfalls den rückwärtsbesonnenen Hardbop, der eigentliche Mainstream des heute praktizierten Jazz, bezeichnen.

Und auf den möchte ich mich bekannterweise nicht beziehen. Also konzentriere ich mich auf das Interessante der aktuellen Szene. Dass ein Festivalprogramm immer nur ein kleiner Ausschnitt aus einem vielfältigen Angebot sein kann, scheint allen klar. Dass ich in erster Linie Musik präsentiere, die ich mir auch selber gerne anhöre, daraus habe ich nie einen Hehl gemacht. Das diesjährige Festival präsentiert wieder interessante Exponenten der aktuellen Szene aus den USA und Europa. Die eingeladenen Musiker bringen Koffer voller Stilelemente aus Jazz, Folklore, Rock, Funk und Rap mit, Musik von und für Kopf und Bauch! Ich wünsche allen Besuchern ereignisreiche Festivaltage in Willisau.

Niklaus Troxler

EICHHOF

SPIESS EDELWELL

Wieder entdeckt für den Geschmack von heute.

SPIESS EDELWELL

Bier, die Welt im Mund, halbiert.

DAS SPIESS ZUM JAZZ.

Bosch & Bütz

SPIESS EDELWELL: SANFT, REIN UND ERFRISCHEND. TRADITIONELLE BRAUKUNST NACH DEM ORIGINALREZEPT VON TRAUGOTT SPIESS – WIEDERENTDECKT FÜR EINE NEUE GENERATION, DIE VOM ECHTEN GENUSS MEHR HÄLT ALS VON IMPORTIERTEN TRENDS. DAS MIT DEM GEMBOCK: GUT GEMACHT.

Grosser UBS-Wettbewerb:

Gewinnen Sie Bilder von Niklaus Troxler!

Bedingungen:

Teilnahmeberechtigt sind alle in der Schweiz wohnhaften Personen mit Ausnahme der UBS-Mitarbeiter/innen, deren Angehörige sowie alle Mitarbeiter/innen des Jazz Festival Willisau. Keine Korrespondenz, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt.

Zu gewinnen gibt's ein Originalbild sowie neun weitere grafische Kunstwerke des Festivalorganisators Niklaus Troxler.

Sie finden die Wettbewerbskarten bei den Eingängen zu den Konzerten.

Ergänzen Sie einfach die Wettbewerbskarten mit Namen und Adresse und werfen Sie diese in eine der bereitstehenden Urnen.



Speisen und Getränke finden Sie auf dem Vorplatz und im Restaurant-Zelt, wo in diesem Jahr die Konzerte bei freiem Eintritt besucht werden können!

Im Bar-Zelt werden schon am Morgen Kaffee und Gipfeli serviert. Dort gibt es Bier im Offenausschank, Champagner und Spirituosen.

Restaurantzelt Bar Snacks

Grosses Angebot:

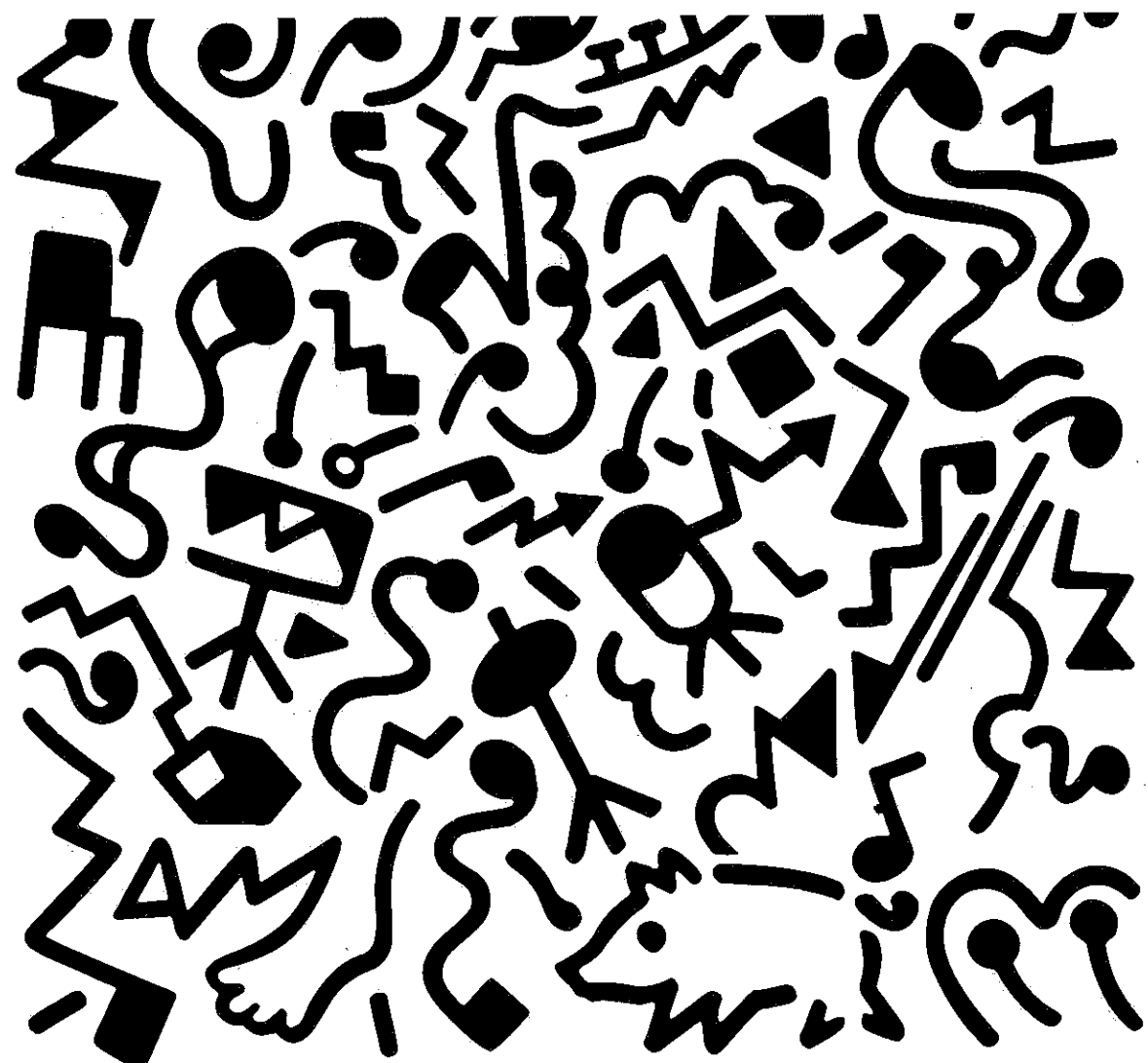
Das Kronen-Team unter der Leitung von Pius Kneubühler ist auch dieses Jahr wieder um das leibliche Wohl der Festivalgäste besorgt. Das Angebot wurde gründlich überdacht und den heutigen Wünschen der Gäste angepasst.



NEUE LUZERNER ZEITUNG



Wir wünschen tollen «Willisound».



Lesen Sie weiter.

All jenen, die mit Ihrer Unterstützung geholfen haben, das 23. Jazz Festival Willisau zu realisieren, danke ich ganz herzlich. Ohne diese grosszügigen Unterstützungen wäre die Durchführung unserer Veranstaltung längst in Frage gestellt oder aber für alle Konzertbesucher viel kostspieliger.

Besonders danken möchte ich den Sponsoren, öffentlichen Institutionen und privaten Stiftungen, welche dieses Festival grosszügig unterstützen.

Als Hauptsponsor zeichnet wiederum die UBS verantwortlich. Diese sympathische Zusammenarbeit mit dem bewährten und professionell engagierten Kultursponsor erleichtert die Vorbereitungen des Festivals stark und vermindert unser finanzielles Risiko erheblich.

Dank dem Sponsoring der ortsansässigen Firma Team by WelliS AG kann auch dieses Jahr wieder eine bedeutende Ausstellung gezeigt werden: Die Schaffhauser Künstlerin Linda Graedel zeigt unter dem Titel «Jazz Lines» im Rathaus Zeichnungen und Bilder zum Thema Jazz.

Danken möchte ich auch den Fotografen und Journalisten, die Beiträge zu diesem Heft beigesteuert haben. Die Gruppentexte hat Pirmin Bossert verfasst, die Bilder sind vorwiegend von Marcel Meier und Francesca Pfeffer.

Einen ganz speziellen Dank richte ich an alle meine treuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ihrem unermüdlichen Einsatz vor und während den Festivaltagen Grosses leisten. Nur dank ihrem Einsatz ist ein reibungsloser Ablauf der vier Festivaltage gewährleistet.

Ein besonderer Dank geht auch an die Bevölkerung von Willisau und an den Stadtrat. Jahr für Jahr sind sie gegenüber unserem Fest positiv eingestellt.

Niklaus Troxler

PROHELVETIA
■ ■
Schweizer Kulturstiftung

Herzlichen Dank

Besondere Unterstützung

UBS

Brauerei Eichhof, Luzern

Team by WelliS AG, Willisau

Distillerie Willisau AG, Willisau

Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung

Kantonale Kulturförderung Luzern

Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr

Allgemeine Plakatgesellschaft, Luzern

The British Council, Bern

Edwin Fischer-Stiftung, Luzern
Ida und Albert Flersheim-Stiftung, Luzern
Maria und Walter Strebi Erni Stiftung, Luzern

Schweizer Radio DRS

Neue Luzerner Zeitung

IBM Schweiz, Zürich

Musik- und Schlagzeug-Shop,
Sepp Glanzmann, Altishofen



**Nicht nur unsere Auswahl ist überzeugend,
auch die Beratung, die Preise und der Service**



musik schlagzeug shop

sepp glanzmann 6246 altishofen

Tel. 062 756 22 66 / FAX 062 756 28 62

Organisation Festival

**Organisator und
künstlerischer Leiter**
Niklaus Troxler

Personelles
Ems Troxler

Bühnenchef
Walter Troxler

Licht
Beat Auer
Marcel Gabriel

Sound
Audio-Rent

Kasse
Ems Troxler, Organisation
Brigitte Troxler
Vreni Troxler
Cornelia Achermann
Mirjam Huber
Luca Jerfino
Beat Troxler

Restaurant
Pius Kneubühler
Restaurant Krone
und seine Crew

Halle
Erich Troxler, Organisation
und Helfer

Bühnentürkontrolle
Esther Aebi-Bühler, Organis.
Res Aebi
Tamara Kunz
Iris Kunz
Ueli Scherrer
Christian Stocker
Annik Troxler

Drummer Service
Musik-Schlagzeug-
Shop S. Glanzmann
Altishofen
Fausto Medici
Arno Troxler

Kiosk
M. und R. Marbach
Tabaklädeli

Verkehr
Verkehrskadetten
Willisau

Programm- Verkauf
Peter Huber
Nicole Amrein
Christian Leu
Irene Steinmann

Ausstellung Rathaus
Andrin Höltschi
Heidi Heller
Christina Joss
Peter Zihlmann
Susanne Huber

Camping-WC
Ruth Egli Fischer,
Organisation
Alban Fischer
Martin Liebendörfer
Werni Marfurt
Bruno Strebel
Paula Troxler
Jeanine Wicki

Türkontrolle
Vera Klewitz, Organisation
Enrico Moresi, Organisation
Nicole Amrein
Franziska Amstein
Peter Aregger
Urs Blümli
Stefan Bolzern
Raphael Boog
Christoph Eisenring
Herbert Fries
Dave Gilgen
Andrea Häfliger
Judith Häfliger
Röbi Hodel
David Käch
Christian Leu
Philippe Meier
Rita Meyer
Rosario Anselmo
Rebekka Röllin
Alice Schürmann
Claudia Schürmann
Mary Sidler
Beatrice Stöckli Blümli

Verkaufsstände
Francisca Wildi, Organisation
Martina Meyer, Organisation
Adriana Boog
Lea Crivellotto
Norianna Crivellotto
Katja Küng
Hélène Martin
Fränzi Meyer
Anja Peter
Maria José Solgado
Selina Villiger
Nathalie Wey
Monika Wüest

Schlafstellen Sportzentrum
Ursula Röllli-Jurt, Organisation
Martha Häfliger-Anliker
Pius Häfliger
Toni Röllli
Annagret Suppiger
Josef Suppiger

Festival-Büro
Thidi Waser, Organisation
Adriana Castañeda
Salome Lienert
Carole Meier
Sämi Portmann
Cyrill Wirz

Stage Crew
Walter Troxler, Organisation
Rolf Aregger
Thomas Küng
Chregu Müller
Jesus Turino
Heiner Vollenweider
Christa Wenger

Musikergarderobe
Silvia Müller-Bättig, Organisation
Lilian Kunz
Antonia Meier
Marianne Unternährer Pickard
Kathrin Troxler

Taxi Service
Urs Wigger, Organisation
Kurt Bättig
Felix Caduff
Roger Dubach
Herbert Gruber
René Gruber
Adrian Meier
Marco Sieber
Hans Steinger
Hans Troxler
Lorenz Widmer

der Jazz Schule Luzern Die Plattform
Jazzkantine
 REGELMÄSSIG KONZERTE BAR RESTAURANT



Die Jazz Schule Luzern
 auf dem Weg zur Musikhochschule.
 Dabei ist uns Bildung wichtig -
 Musik jedoch viel wichtiger.
 Am Puls der Zeit interessiert
 uns die Zukunft und die Tradition.

Vollzeitstudium mit Diplom zur
 Berufsmusikerin und Musikpädagogin
 Vorkurs für das Berufsstudium
 Berufsbegleitende Kurse für
 musiktheoretische und instrumentale/
 vokale Grund- und Weiterbildung
 Berufsbegleitender Ausbildungsgang
 für elektronische Tasteninstrumente.

J A Z Z

S C H U L E

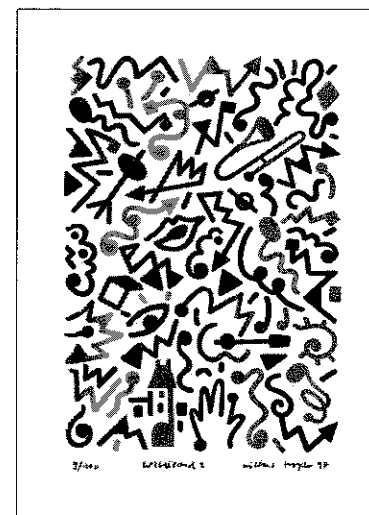
L U Z E R N

Süesswinkel 8

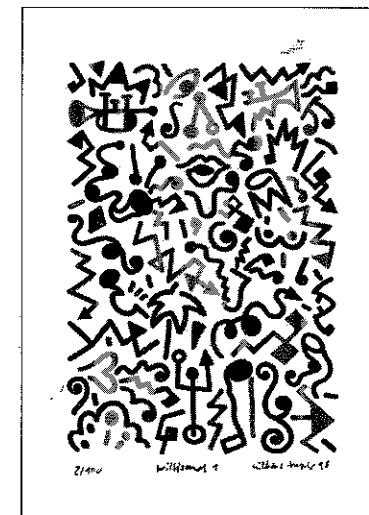
6000 Luzern 5

Tel. 041 410 80 56

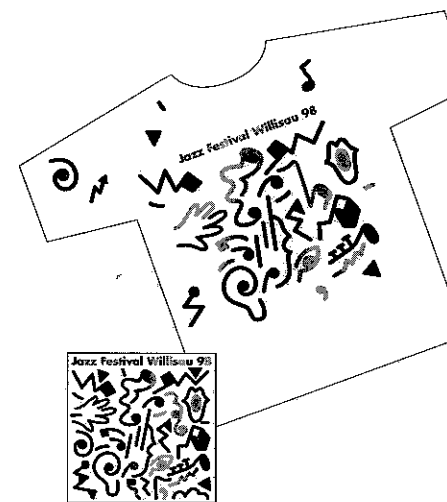
http://www.jsl.ch/jsl
 info@jsl.ch



Serigrafie «Willisound II»
 2-farbig grün-schwarz.



Serigrafie «Willisound I»
 2-farbig violett-schwarz



Kleber



Plakat

Festival- artikel

zum Bestellen

Wir offerieren zweifarbig
 Original-Serigrafien von Niklaus Troxler
 im Format 56 x 76,
 handsigniert und numeriert:

Serigrafie «Willisound I», numeriert von 1 bis 100 ungerahmt	Fr. 380.-
gerahmt, Holz weiss	Fr. 500.-
Serigrafie «Willisound II», numeriert von 1 bis 100 ungerahmt	Fr. 380.-
gerahmt, Holz weiss	Fr. 500.-

Festivalartikel	
T-Shirt weiss,	Fr. 30.-
Aufdruck schwarz-blau	
Plakat gross, 90,5 x 128 cm,	Fr. 30.-
Siebdruck, schwarz-blau	
Plakat klein, 42 x 60 cm,	Fr. 20.-
Siebdruck, schwarz-blau	
10 Postkarten	Fr. 10.-
mit Festivalsujet, Siebdruck	
10 Kleber mit Festivalsujet	Fr. 10.-
5 Postkarten und 5 Kleber,	Fr. 10.-
Siebdruck	

Bestellcoupon

Serigrafien

Ex. Serigrafie «Willisound I» ungerahmt	à Fr. 380.-	Fr.
Ex. Serigrafie «Willisound I» gerahmt	à Fr. 500.-	Fr.
Ex. Serigrafie «Willisound II» ungerahmt	à Fr. 380.-	Fr.
Ex. Serigrafie «Willisound II» gerahmt	à Fr. 500.-	Fr.
Total Fr.		
+Porto und Verpackung		

Ich wünsche folgende persönliche Widmung auf meiner Serigrafie:

Name

Adresse

PLZ/Ort

Einsenden an: Jazz in Willisau, Postfach, CH-6130 Willisau
 Rechnung wird beigelegt!

Bestellcoupon

Ich bestelle folgende Festivalartikel
 und lege die nötigen Geldnoten ins Couvert

T-Shirts	à Fr. 30.-	Fr.
S <input type="checkbox"/> M <input type="checkbox"/> L <input type="checkbox"/> XL <input type="checkbox"/> XXL <input type="checkbox"/>		
Plakat gross	à Fr. 30.-	Fr.
90,5 x 128 cm, Siebdruck, 2-farbig		
Plakat klein	à Fr. 20.-	Fr.
42 x 60 cm, Siebdruck, 2-farbig		
10 Postkarten	à Fr. 10.-	Fr.
2-farbig, Siebdruck		
10 Kleber	à Fr. 10.-	Fr.
2-farbig, Siebdruck		
5 Postkarten + 5 Kleber	à Fr. 10.-	Fr.
Siebdruck		

Total Fr.

Name

Adresse

PLZ/Ort

Einsenden an: Jazz in Willisau, Postfach, CH-6130 Willisau
 Betrag in Noten beilegen!

Mit DRS2 live am Jazzfestival Willisau

Donnerstag, 27. August, ca. 17.05-18.30 «Apéro» live
 Donnerstag, 27. August, ca. 22.45-01.00 Marilyn Crispell Trio, Bill Laswell
 Freitag, 28. August, 22.35-01.00 Nils Petter Molvaer, Courtney Pine
 Samstag, 29. August, ca. 21.30-01.00 Hamiet Bluiett, Pierre Favre, The Bloombaddies u.a.
 Sonntag, 30. August, ca. 22.00-01.00 Peter Brötzmann, Steve Coleman u.a.

all
that
jazz



Täglich Jazz auf DRS2
Montag bis Freitag
17.05 - 18.30 Uhr

Gruener & Brenneisen AG Basel

«Apéro» live vom Jazzfestival Willisau 1998: Donnerstag, 27. August, 17.05 bis 18.30 Uhr
 (Live im Zelt bei der Festhalle, mit Direktübertragung auf DRS2) Ein Trio unter der Leitung
 des Zuger Gitarristen Roberto Bossard sorgt dafür, dass drei Innerschweizer Jazzpersönlichkeiten
 ins rechte Licht gerückt werden: Hans Kennel (Trompete), Roland von Flüe (Tenorsaxophon) und der
 Vokalist Bruno Amstad. Kennel ist Träger des Innerschweizer Kulturpreises 1998. Gespräche und
 Interviews zum diesjährigen Festival runden die Sendung ab. Durch den «Live-Apéro» führt
 Andreas Müller-Crepon.



Lernen Sie den **DRS2 kulturclub** kennen. Werden Sie Mitglied!

Rufen Sie uns an. DRS2-Kulturclub · Postfach, 4024 Basel · Tel. 061-365 32 95 · Fax 061-365 32 92

Konzerte 1997/98



30. November 97, Rathausbühne
 Trio Clusone

Michael Moore, tenor sax
 Ernst Reijseger, cello
 Han Bennink, drums

17. Januar 98, Rathausbühne
 Marc Ribot
 Marc Ribot, guitar solo

27. Februar 98, Mohren
 Steve Coleman & Five Elements
 Steve Coleman, alto sax, vocals
 Anthony Tidd, bass
 Sean Rickman, drums
 Anga (Miguel Diaz), percussion
 Rosangela Silvestre, dance

3. April 98, Rathausbühne
 Uwe Kropinski
 Uwe Kropinski, guitar solo

1. Mai 98, Mohren
 Fred Frith & Tense Serenity
 Fred Frith, guitar, violin, bass
 Lesli Dalaba, trumpet
 Claudio Puntin, clarinet
 Daan Vanderwalle, piano
 Chris Cutler, drums

**Team baut
Raum.
That's music.**

**Jazz Festival
Willisau
sponsored
by**

swiss made



TEAM
by Willis®

Willis AG
Team by Willis
Ettiswilerstrasse 24
6130 Willisau
Tel. 041/970 49 71
Fax 041/970 37 69

**Festival
'97**

Marlui Miranda e Grupo

Egberto Gismonti Group

Nguyen Lê: Tales from Vietnam

David Murray «Fo Deuk Revue»

AZA feat. Will Calhoun,
Doug Wimbish, Bernie Worrell,
Alex Foster

Blue: David Torn, Doug Lunn,
Vinnie Colaiuta

Sylvie Courvoisier «Ocre»

Ellery Eskelin Trio.
Feat. Marc Ribot, Kenny Willson

Harald Haerter Group
feat. Michael Brecker

The Gangsters Film
Project: Parkins Sisters
& 1 & Films

**Fotorückblick
von Marcel Meier**

«Jazz comme une image» :
Photos by Guy Le Querrec
Music by Louis Sclavis, Michel Portal,
Henri Texier, Daniel Humair

Marty Ehrlich, Mark Dresser,
Andrew Cyrille

James «Blood» Ulmer Revelation
Ensemble feat. Pharoah Sanders

Simon Picard - Paul Rogers - Fredy Studer

Co Streiff «Tobende Ordnung»

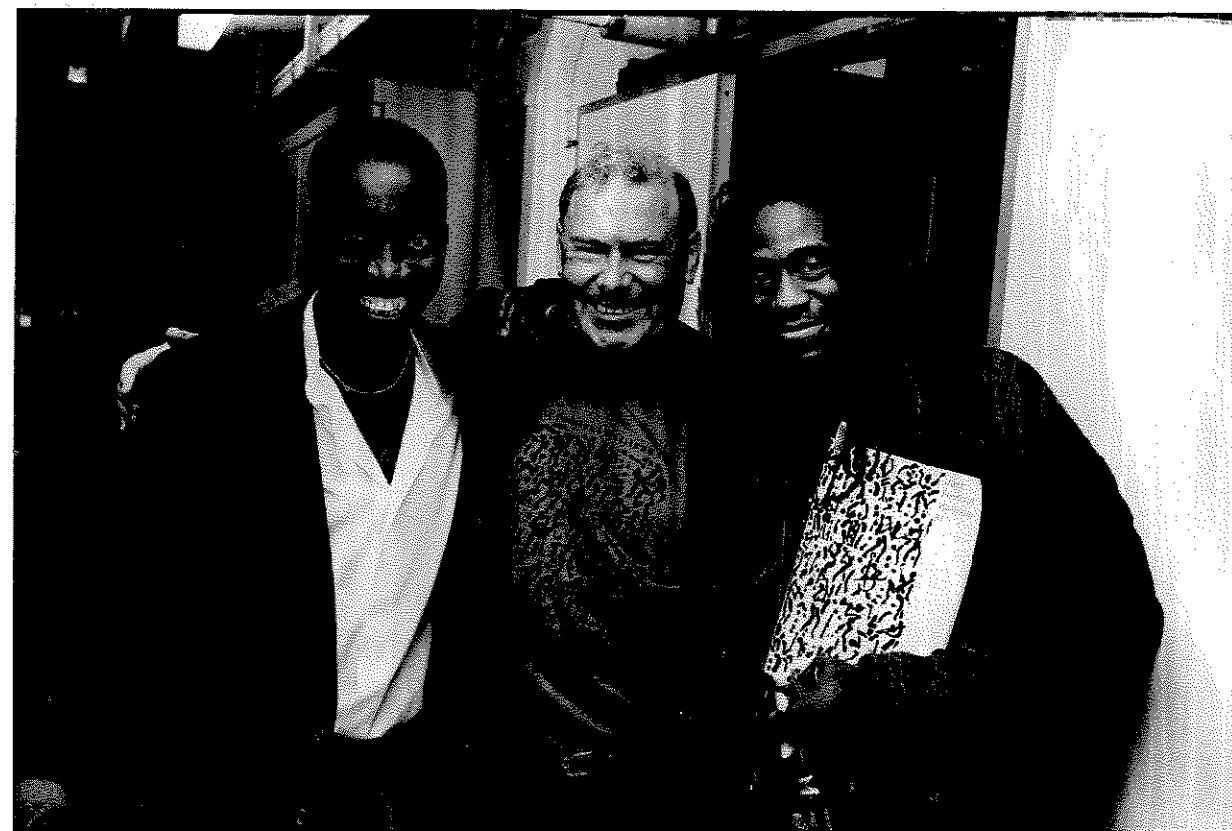
Tone Clone: Bobby Burri, Ernst Thoma

Terra Brasil: Eduardo Botelho Group

Jean Bernard le flic

Penc: Badara Seck
& Keba Drame & Friends

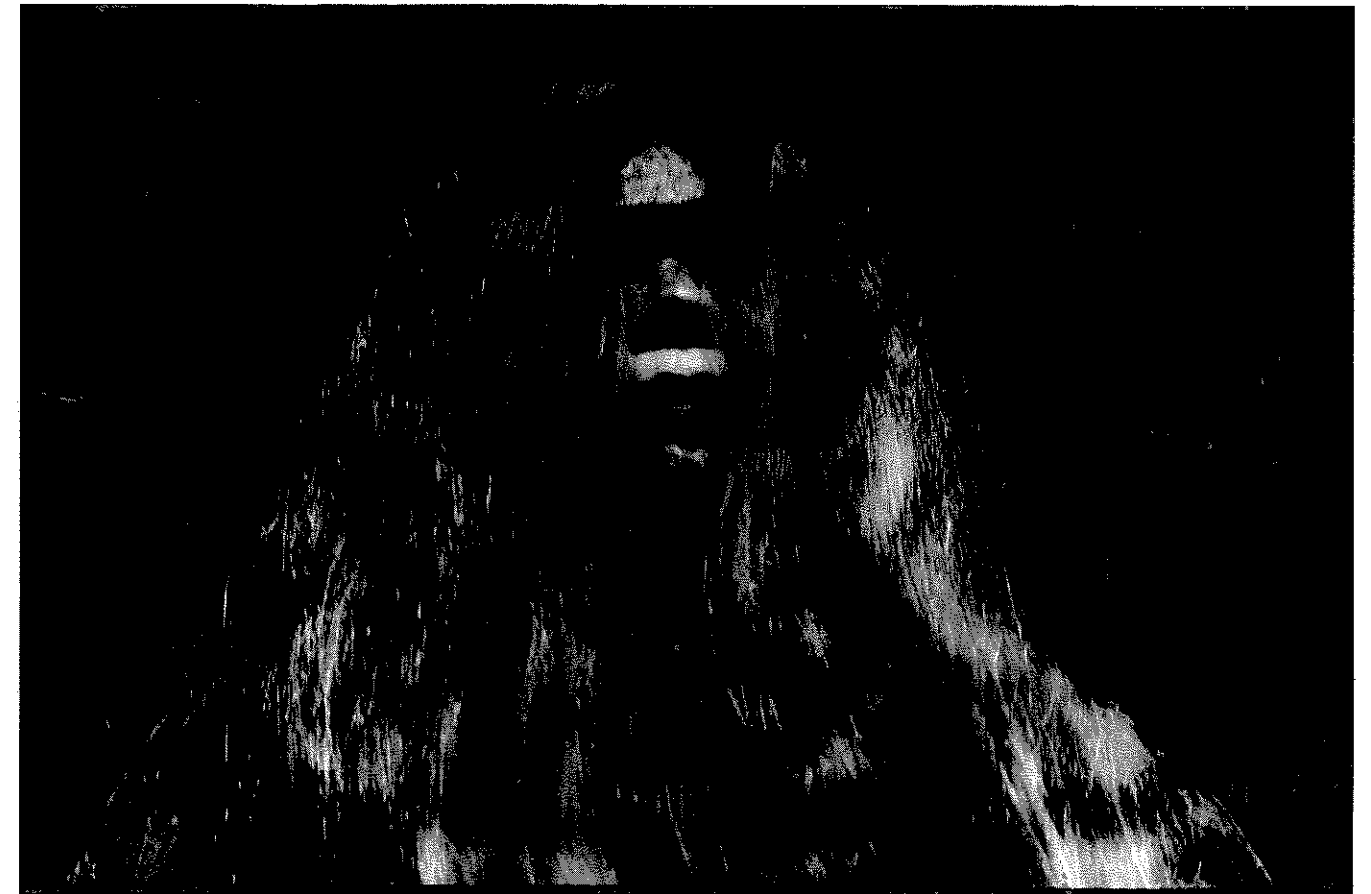
Disfunktion



Mor Thiam, Niklaus Troxler, Will Calhoun



Marlui Miranda Group beim Schminken



Marlui Miranda



Egberto Gismonti, Nando Carneiro



Marlui Miranda



Mor Thiam



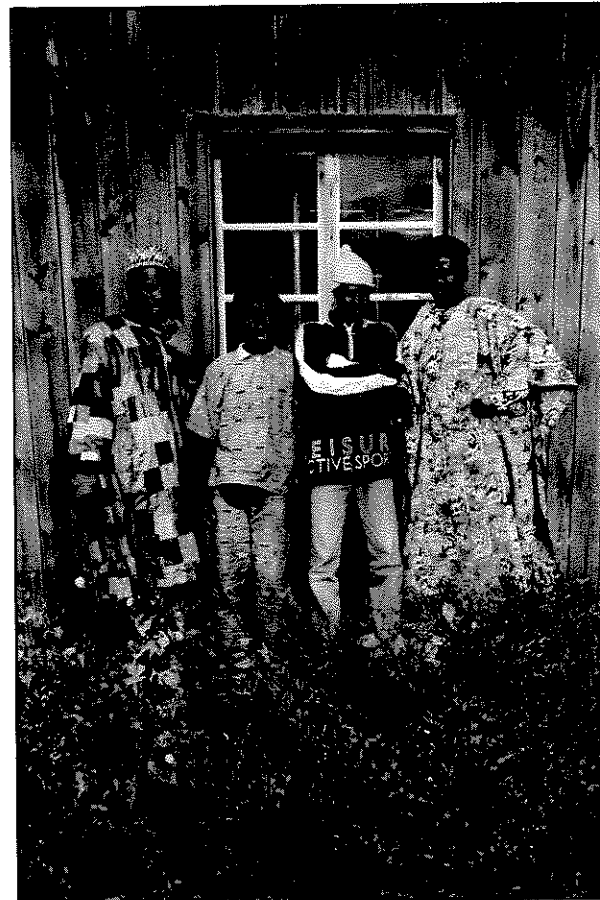
Soundcheck der David Murray Gruppe «Fo Deuk»



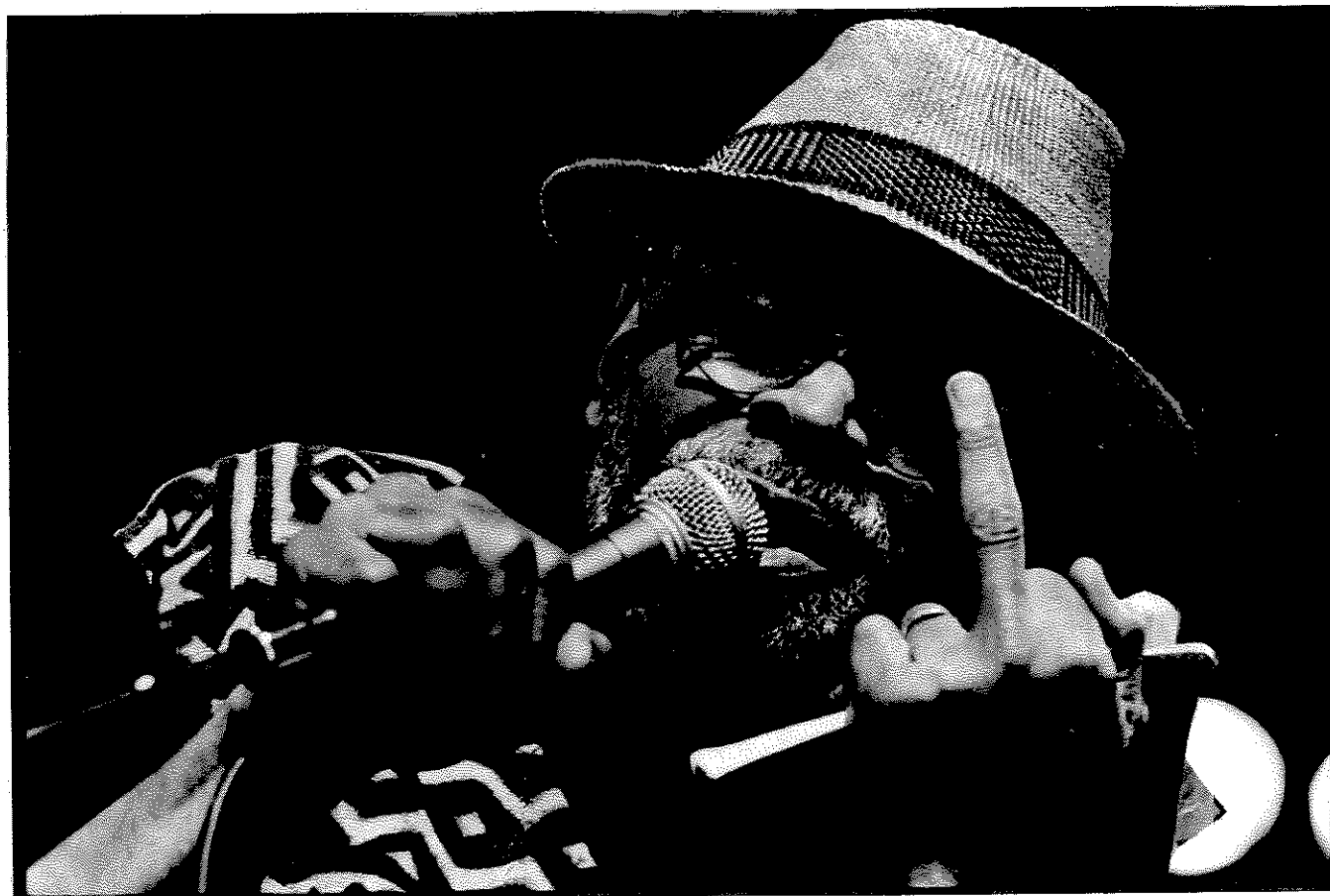
Soundcheck «Fo Deuk»



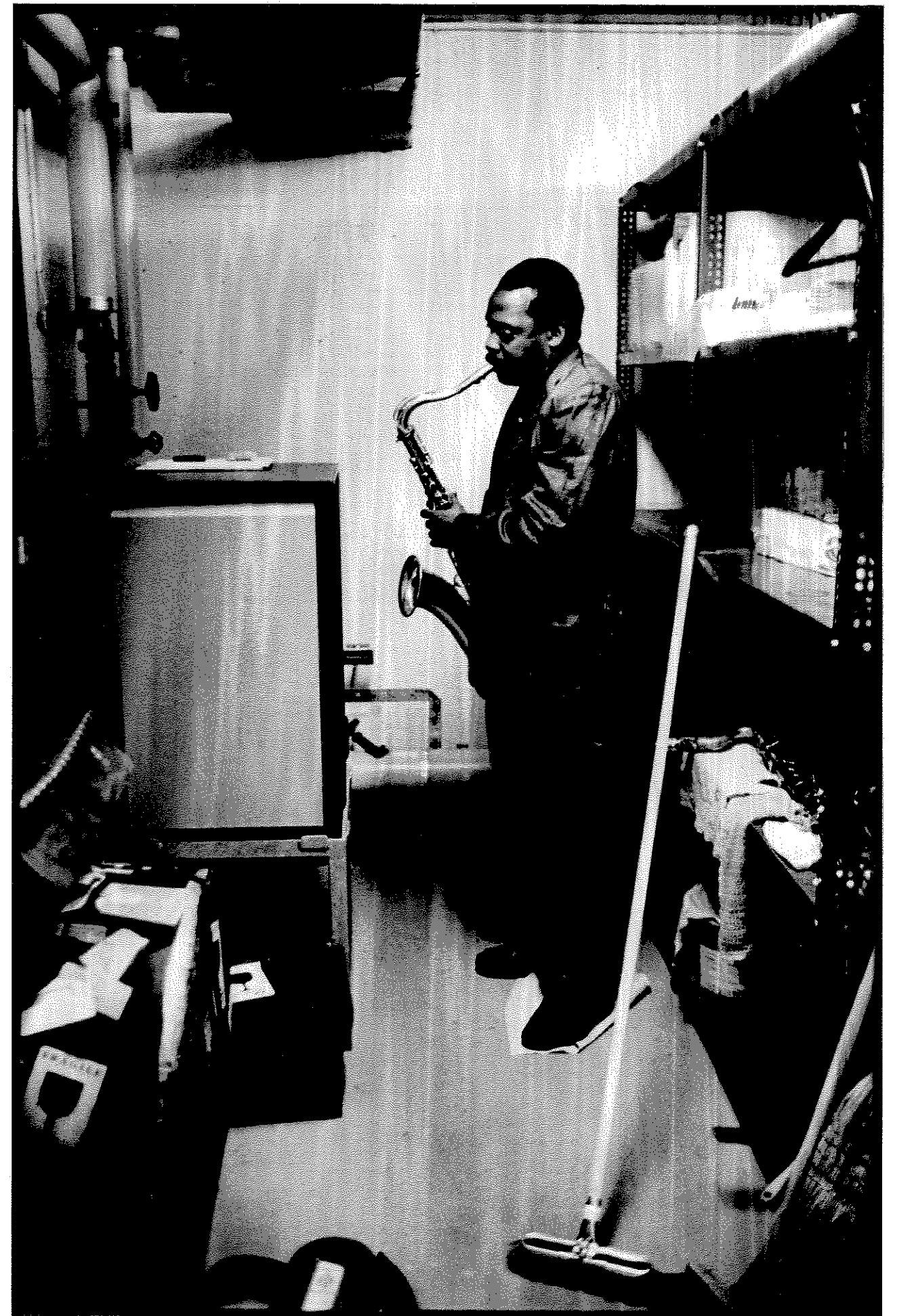
Hamet Maal, Assane Diop von « Fo Deuk »



Gruppe «Penc»



Amiri Baraka



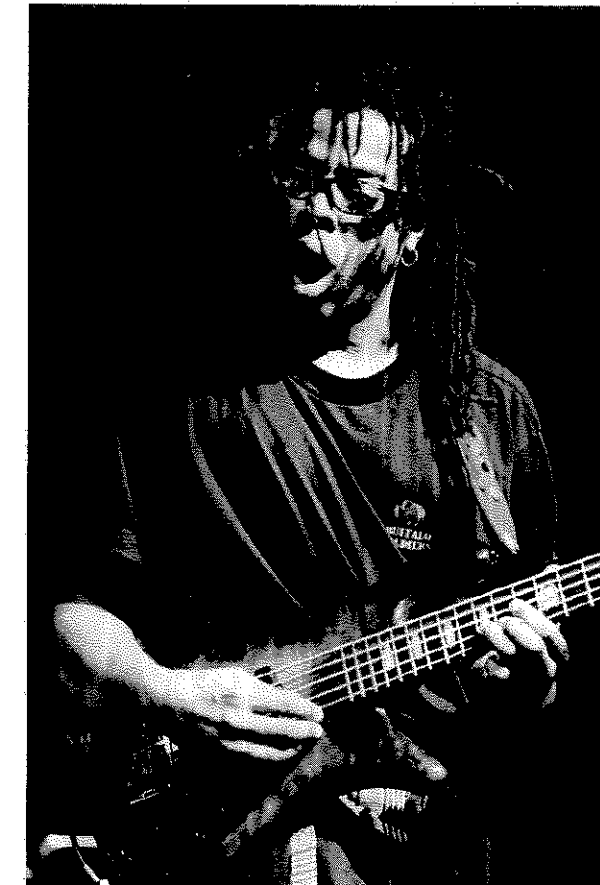
David Murray



Doug Lunn, Vinnie Colaiuta, David Torn



Vinnie Colaiuta



Doug Wimbish



Simon Picard, David Torn, Ems Troxler, Antonia Meier



Michel Godard



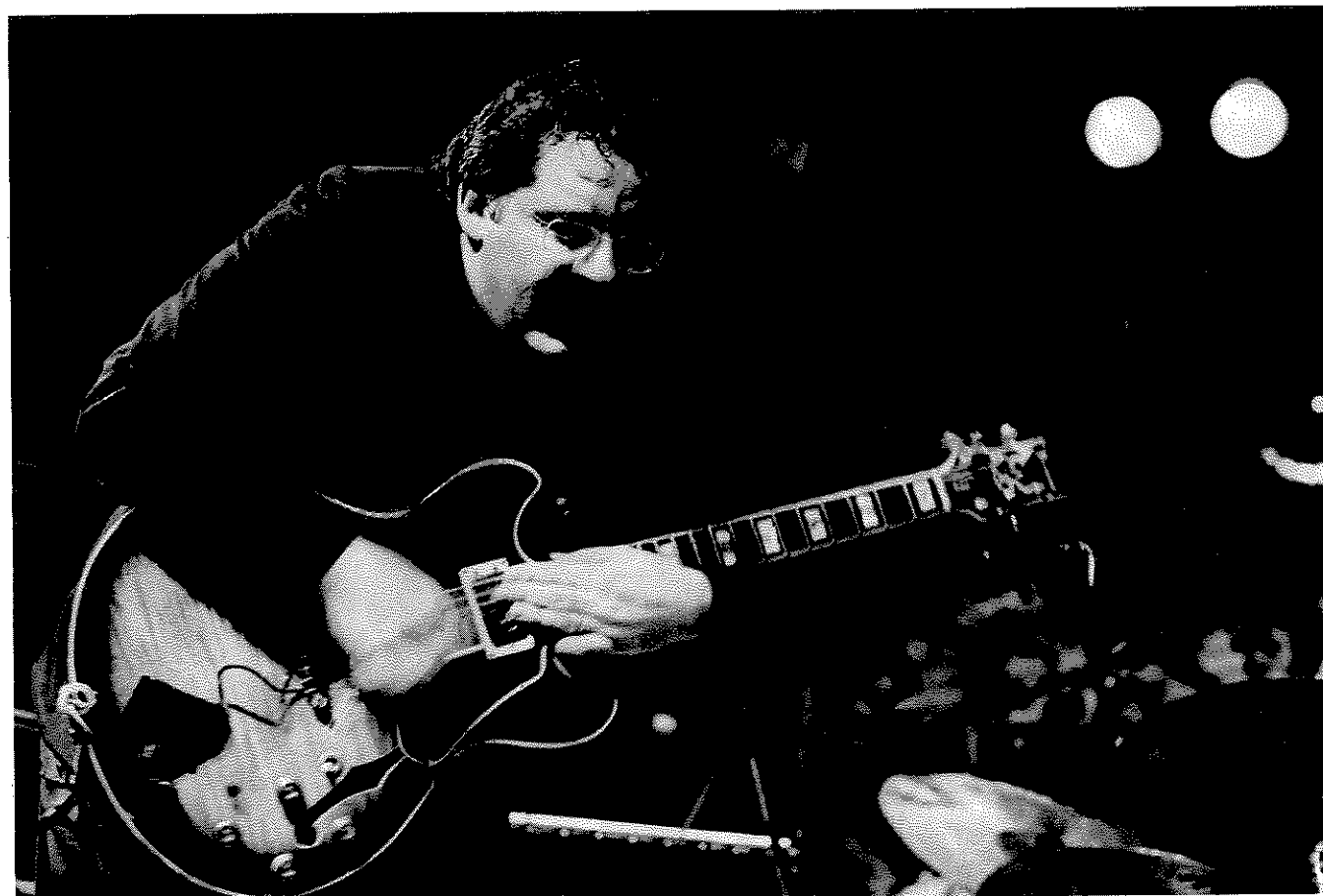
Sylvie Courvoisier



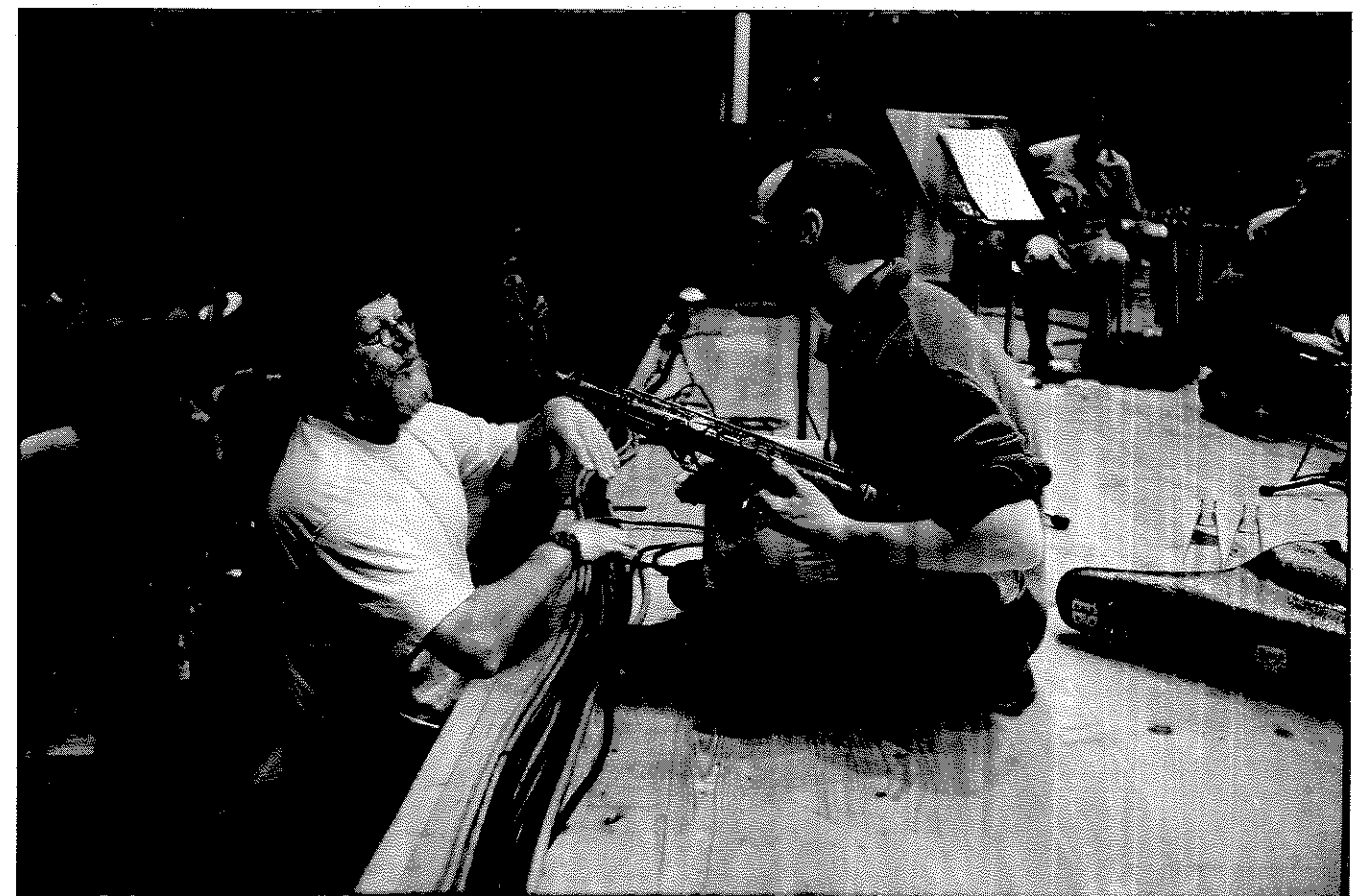
Sylvie Courvoisier, Mark Feldman



Michael Brecker



Harald Haerter



Ellery Eskelin



Simon Picard, Paul Rogers, Fredy Studer



«Jazz comme une image» :
Louis Sclavis, Michel Portal, Henri Texier,
Guy Le Querrec, Daniel Humair



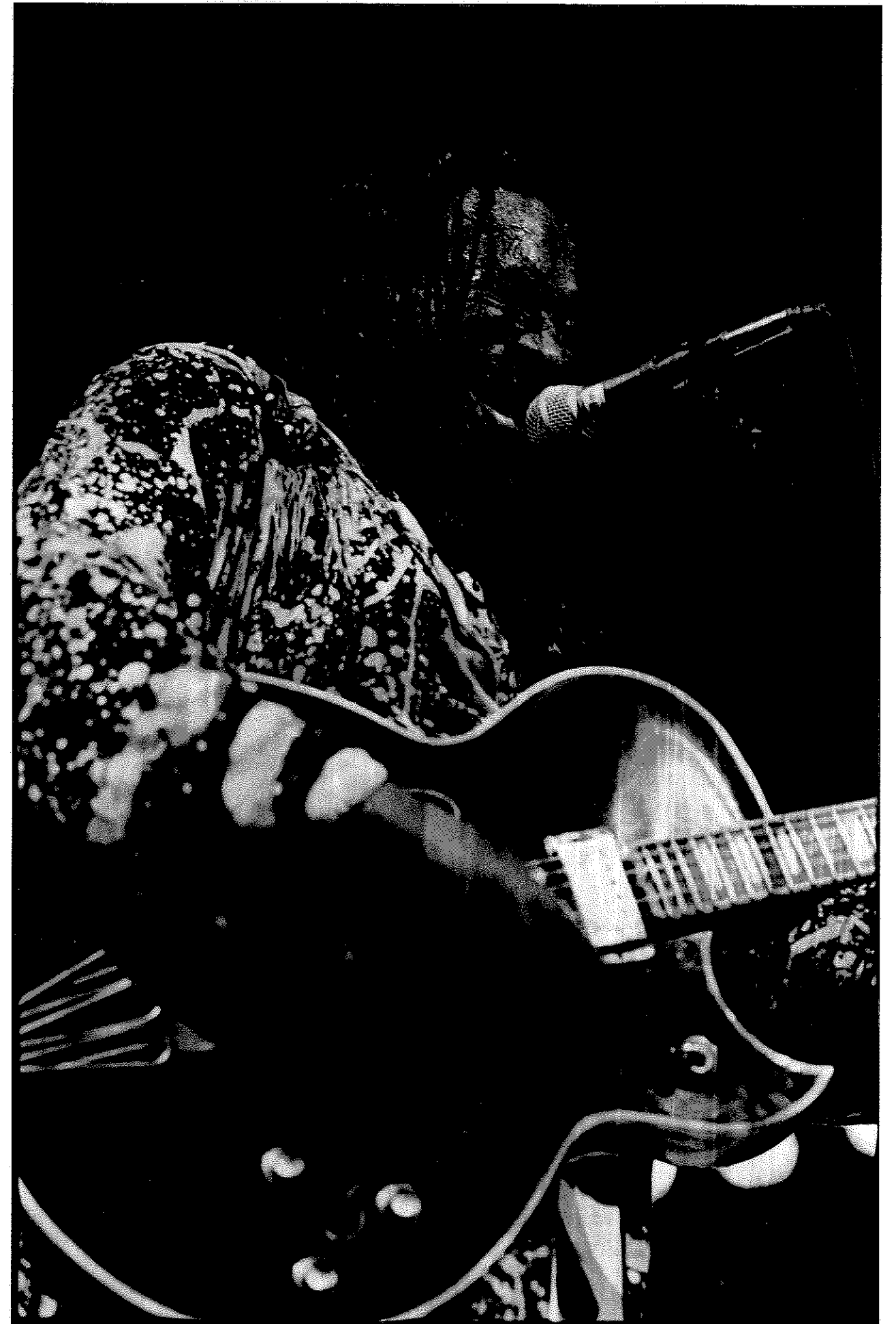
The Gangsters Film Project: The Parkins Sisters & 1



Mark Dresser, Marty Ehrlich



Pharoah Sanders



James «Blood» Ulmer



Gruppe Penc



Linda Graedel | Jazz Lines



Jazz Festival Willisau 98
23. bis 30. August 98
Rathaus Willisau

Öffnungszeiten:
Di 25. bis So 30. August
10.00-19.30

Vernissage:
So, 23. August, 11.00
Mit John Voirol, Sax



Ute Lemper



Miles Davis



Michel Petrucciani und Jim Hall



Chaka Kahn



Van Morrison



Burhan Ocal - Harald Haerter - Group



Ry Cooder



Werner Sunnymoon Lüdi



US College Singers



Al Jarreau



Vienna Art Orchestra - November 85

Vienna Art Orchestra

Biografie

1941	als Linda Sherman in San Francisco, Kalifornien, geboren. Besuchte Schulen: San Carlos Art Center School in Los Angeles, Angewandte Kunstakademie in Wien, Ecole des Beaux Arts in Paris; weitere Ausbildung in Zürich und San Francisco.
1963	Übersiedlung nach Bern; Zeichnungen für den Bund, Bern.
1964	Heirat mit André Graedel, Arzt, zwei Töchter.
1969-1998	Zeichnungen für das Schweizer Fernsehen DRS, Zürich (auch in Gerichtssaal).
Von 1973-1980	Leiterin des Kindermalateliers nach Arno Stern, Paris in Schaffhausen.
Seit 1980	illustriert Linda Graedel Texte über kulturelle Anlässe wie Theater, Oper, Jazz, Musikfeste für verschiedene Tageszeitungen, u.a. Tages-Anzeiger, NZZ, Annabelle.
1985	Ausstellung von Textilarbeiten aus Polypropylen und Graphitzzeichnungen im Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen. Illustration zum Buch Volksmusik der Schweiz (Ringier Verlag). Zeichnungsband Linda Graedel, Schaffhauser Bachfest. 4 Kinderbücher.
1986	Ausstellung «Skizzen von Musikern» im Tonhalle-Foyer anlässlich der Juni-Festwochen in Zürich.
1987-1993	verschiedene Ausstellungen.
1990	Gestaltung einer Migros-Künstlertasche.
1991	Umschläge für SBB-Kursbücher und -Plakat und Abonnementhüllen. Plakat und Bilder im Schweizer Film «De Franzos im Ybrig» von Thomas Hürlimann. Mehrere Lithografie-Auflagen, gedruckt bei U.Stoob, St. Gallen.
1992	Fassadenkunst Neuhausen am Rheinfall.
1993	Zwei Modelle für Swatch Uhren. Werke und Ausstellung im Chicago Museum of Art and Design 1998
1994	Künstlerische Gestaltung des Personalrestaurants der Cilag AG, Schaffhausen.
1998	Gastdozentin an der Kunstakademie in Sofia/Bulgarien. Stipendium Kulturzentrum Scuol GR. Zeichnungen für «DU» (Hotel Bellvue und Bundeshaus, Bern).
Seit 1984	besucht Linda Graedel das Jazz Festival Willisau.

Mit der Vorstellung von Kunst als elitär abgehobene Gegenwelt zur alltäglichen Wirklichkeit wird man der Persönlichkeit von Linda Graedel nicht gerecht werden können. Für sie, die so spontan aus elementarer Daseins- und Sinnesfreude heraus arbeitet, waren Malen und Zeichnen schon in der frühen Jugend ein selbstverständliches Ausdrucksmittel. Sie mag die Kunst und das Leben nicht getrennt betrachten. Davon zeugen auch zahlreiche Auftragsarbeiten, die sie immer wieder gerne und ohne falsche Berührungsängste angenommen und ausgeführt hat. Die Unbefangenheit und Leichtigkeit des Hervorbringens könnten allerdings über die Ernsthaftigkeit von Linda Graedels Schaffen hinwegtäuschen, welches nicht nur von scheinbar mühelos fließenden Übergängen, sondern ebenso sehr von ausgeprägter Polarität bestimmt ist. Ihr zentrales Thema ist der Mensch in ekstatischer Bewegung, sei es in der Musik, im Tanz, im Spannungsbogen zwischen weiblichem und männlichem Prinzip, zwischen Aus-sich-heraus- und In-sich-Gehen.

Lindas Markenzeichen sind Bewegung, Heiterkeit, unbändige Farbigkeit und der rasche Strich, der durch Weglassen das Wichtigste erst betont. In ihren Theater- und Konzertbildern hält sie den Augenblick fest, ohne dass ihm das Flüchtige entflieht. Die Figuren spielen auf ihrem Blatt weiter: sie wurden erfüllt, aber nicht eingefangen. Die sinnliche Anteilnahme, mit welcher Linda die innere Bewegung ihrer «Modelle» aufs Papier bzw. die Leinwand bringt, überträgt sich spontan auf die Betrachterinnen und Betrachter. Gleichermassen gilt dies für ihre Aktbilder, welche klar, sparsam und schnörkellos die Sprache der Erwartung, der ungestümen Zärtlichkeit, der Verzweiflung und der Innigkeit übersetzen.

Linda Graedel-Sherman ist in San Francisco geboren und hat die Art Center School in Los Angeles besucht. Weitere Stationen in ihrer künstlerischen Ausbildung waren Wien und Paris, bevor sie sich 1962 definitiv in der Schweiz

Linda Graedel



ansiedelte. Die Geburt zweier Töchter unterbrach vorübergehend ihre berufliche Karriere. Während dieser Zeit der Auseinandersetzung mit erzieherischen Fragen betrieb sie ein Kinder-Malatelier nach dem Muster von Arno Stern. Seit 1980 regelmässige Illustrationen von kulturellen Anlässen wie Theater, Oper, Jazzfestivals, Musikfesten für Tageszeitungen und Zeitschriften. Ausstellungen in verschiedenen Städten der Schweiz seit 1985. Gestaltung einer Migros-Künstlertasche 1990 und des SBB-Kursbuchumschlages (inkl. Abohüllen) 1991/1992. Auch bei genauer Betrachtung läßt sich kein grundsätzlicher Unterschied zwischen den aus innerem Müssen geschaffenen Bildern und jenen Arbeiten erkennen, welche ihr Entstehen einem äusseren Auftrag verdanken. Was für

Zeitungen und Zeitschriften, Plakate und Prospekte, auf Zimmer- und Hauswänden als Auftragsarbeit entsteht, mag sich zwar ganz in den Dienst derer Vermittlung stellen, bleibt aber unverkennbar im Stil des persönlichen Ausdrucks von Linda Graedel: spontan, von innen empfunden, lebhaft und fröhlich.

Der Text besteht aus Zitaten und Ausschnitten von Vernissage-Ansprachen, Zeitungskritiken und Publikationen oder wurde von ihnen inspiriert. Deshalb werden sich deren Autoren Tina Grütter, Thomas Hürlimann, Martin Kraft, Monica Zahner – da und dort im Wortlaut wieder erkennen.

The Zurich Session.



Joe Henderson spielt.
 George Gruntz spielt.
 The Mingus Big Band
 und viele andere
 spielen. Jazznojazz in der
 Zürcher Gessnerallee,
 vom 28. Oktober
 bis 1. November 1998.

Für das Festivalprogramm:

www.tages-anzeiger.ch

theaterhaus GESSNERALLEE

strellson
 menswear

 Zürcher
 Kantonalbank

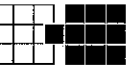


Team baut Raum.

That's music.

Auf dieses Team können Sie bauen:

Aargau: Lüscher Wohnkonzeption, Baden.
 Wohnbedarf Bühler, Fislisbach. Möbel Hunziker,
 Reinach. Möbel Pfister, Suhr. **Basel:** Grob
 Wohnen, Klybeckstrasse 20, Basel. Möbel
 Rösch, Güterstrasse 210, Basel. **Baselland:**
 Toni Müller, Muttentz. Möbel Pfister, Pratteln.
Bern: E. Maurer Interieur, Alchenflüh. Anliker,
 Bern. Intraform Franz, Bern. Kramer Möbel, Biel.
 Wohncenter Von Allmen, Interlaken. Anliker,
 Langenthal. Schüpbach, Langenthal. Wohnform,
 Münsingen. Grossenbacher, Nidau/Biel.
 Möbel Pfister, Shoppyländ, Schönbühl. Fahmi-
 Weinmann, Thun. **Fribourg:** Möbel Lehmann,
 Düdingen/Quin. Meubles Leibzig-Biland, Marly.
Graubünden: Möbel Stocker, Chur. Mobilias
 Fry, Disentis. Badraun Möbel, Samedan.
Jura: Villat Meubles, Delémont. **Luzern:** Möbel
 Schaller, Geuensee. Wohn-Center Räber,
 Hitzkirch. Wohnpavillon Bachmann, Kriens.
 Buchwalder-Linder, Luzern. Möbel Stöckli,
 Willisau. **Neuchâtel:** Rossetti Mobilier
 Contemporain, Boudry. **Schaffhausen:**
 René Bühler, Neuhausen. **Schwyz:** Möbel
 Suter, Lachen. **Solothurn:** Menth Möbel,
 Bellach. Möbelzentrum des Handwerks,
 Egerkingen. Möbel Brechter, Gerlafingen.
St. Gallen: With Raumgestaltung, Rorschach.
 Möbel Gschwend, St. Gallen. Möbel Müller,
 Poststrasse/Schützengasse, St. Gallen. Möbel
 Gamma, Wil. **Thurgau:** Möbellino, Frauenfeld.
Ticino: Mobili Pfister, Contone. **Uri:** Wohn-
 center Mosser, Schattdorf. **Valais:** La Boutique
 Pesse, Monthey. **Vaud:** Pfister Ameublements,
 Etoy. **Zug:** Wohnidee Stadelmann, Cham.
Zürich: Burkhart + Furrer, Bassersdorf.
 Zingg-Lamprecht, Brüttisellen. Möbel Pfister,
 Wollland, Dübendorf. Wohnstudio Lüthi,
 Kloten. Wohnpanorama Meier, Neerach.
 Wohn-Raum-Gestaltung Kurt, Obfelden. Zubo
 Möbel, Uster. Möbelzentrum des Hand-
 werks, Volketswil. Möbel Müller, Winterthur.
 Rosenberger und Hollinger, Rüdiger-
 strasse 15 und Bleicherweg 5, Zürich.

swiss made

TEAM
 by Wellis®

Team Show-Room: Willisau, Telefon 041/970 49 71.

Bitte schicken Sie mir Unterlagen.

Name _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Wellis AG, Team by Wellis, 6130 Willisau.
 Fax 041/970 37 69.

Vinz Vonlanthen Urban Safari

Telegram From Mars

UTR 4112 CD - Die intergalaktische Folklore von morgen? Vinz Vonlanthen driftet einmal mehr ab in die Länder unerhörter Poesie, scharfen Witzes, fröhlicher Vermischungen.



UNIT Records

P.O. Box 53

1789 Lugnorre

026 673 02 15

026 673 02 16 Fax

unit@music.ch

UTR 4104 CD - Fettes Brot für harte Tage
Steamboat Switzerland lässt die Hammond
schnauben, den Bass vibrieren, das Schlagzeug
donnern. Jazz? Grunge? Geschichte? Zukunft?
Verarbeitete Geschichte mit Dampf.

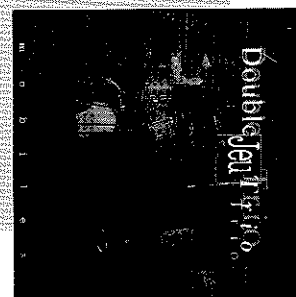
STEAMBOAT SWITZERLAND
Live

Marco Käppeli Selection
Tough Enough To Overstuff
Steamboat Switzerland



UTR 4108 CD - Ein frisches
Werk im Spannungsfeld von frei-
em Jazz und Rock. Virtuos.

mobiles
Jeu d' Trio
Double



REGION LUZERNER HINTERLAND



6130 Willisau
Bahnhofstrasse VHB
Bahnhofplatz 1
Tel. 041-970 26 66
Fax 041-970 06 66

Rahmen. Bedingungen.

von Meinrad Buholzer

Ich weiss nicht, wer den Rahmen erfunden hat. Wer ein Stückwerk des Freskos vom Kontext ablöste, isolierte, es in ein Gehege aus Holz und Gold sperrte und an die Wand klatschte. Als Hausaltar der Kunst.

Eigentlich interessiert mich auch nicht so sehr, wer diesen ersten Rahmen gemacht hat. Hingegen würde ich gerne wissen, welches Denken, welche Mentalität zum Rahmen geführt hat, wer den Bildern eine Grenze setzen wollte. Denn nicht wahr, den Malern von Lascaux und Alta Mira und Gilf Kebi ist zwar allerhand eingefallen, aber nicht mal im Traum ein Rahmen um ihre Bilder.

Irgendwann aber muss, einem Virus gleich, dieses intellektuelle Bedürfnis nach Festlegung der Kunst sich ausgebreitet haben. Und die Festlegung wurde zu einer Festnahme der Kunst, zur Domestizierung. Eine akademische Kompensation der Eroberungen der Konquistadoren. Die beschriften die Meere, beritten das Land, verwüsteten Kulturen, vernichteten, wer sich ihnen blöderweise in den Weg stellte. Irgendwie mussten die Daheimgebliebenen mit den schwächlichen Konstitutionen ihren Makel wettmachen. Was bot sich an zur Kolonisierung? Das Denken, die Kunst! Und man kann nicht sagen, dass sie ihre Chance ungenutzt veran haben.

Natürlich habe auch ich mir gerahmte Bilder an die Wand gehängt. Aber kürzlich hatte ich eine erhellende Begegnung, ausgerechnet mit einer Rahmenmacherin. Ich liess eine Zeichnung rahmen und wir begannen abzuwägen. Ich erwog eine dicke, schwarze Umrahmung. «Der Kontrast ist stärker, die Zeichnung, die Striche kommen deutlicher zur Geltung», argumentierte ich. Und sie meinte: «Sollen sie das?» Ich kann ihre Worte nicht mehr genau wiedergeben, aber es ging darum, dass man durch die Präsentation ein Bild so stark verändert, dass es von seiner Entstehung, von seinem Grund getrennt, isoliert wird, und es nicht mehr darstellt, was der Zeichner wollte. Das zum Beispiel herausgehoben wird, was nur beiläufig gemeint war. Danach plädierte ich für einen Passepartout, der dunkler war als das Zeichnungspapier. Sie sprach sich für einen helleren aus. «Dann sieht das Papier alt aus», sagte ich. «Das darf man

doch sehen», entgegnete sie. «Das ist ja gerade spannend, diese Alterung zu zeigen.»

Sie hat dich ertappt, dachte ich. Jetzt habe ich einen diskreteren Rahmen, der nicht trennt, sondern Zusammenhang zulässt. Zusammenhang mit all den Bildern und Zeichnungen, die dieser Maler vor- und nachher gemacht hat. Denn eigentlich ist ein Werk ein lebenslanger Prozess, entsteht ein Bild aus dem andern, ist das eine ohne das vorausgegangene nicht denkbar.

Auch Konzerte haben ihren mehr oder weniger durchlässigen Rahmen. Man vergleiche etwa ein klassisches Sinfoniekonzert mit dem Auftritt einer Rock-Gruppe. Einerseits Uniformierung und Domestizierung im bürgerlichen Parkett. Alles ist geregelt und codiert. Die Lackschuhe, der Smoking hier, das Abendkleid dort, ein Verhaltenskodex für den Saal, der die Spontanität bündigt, ihr Fesseln anlegt, bis zum Applaus und seiner Zulässigkeit. Diese Haltung des Triebverzichts zielt auf Sublimierung. Das Körperliche wird unterworfen, auf dass sich der Genuss statt in orgiastischer Euphorie nur noch höchst sublim ereignet.

Dagegen steht die milde Anarchie eines Rock-Konzertes, die die bürgerliche Kodifizierung bestreitet und so etwas wie ein Anti-Konzept zum Sinfoniekonzert vorlegt, wobei gerade dort, wo man sich auf die Alternative versteift, neue Zwänge entstehen können, die eine andere Art der Uniformierung begünstigen.

Auch der Jazz-Club und das Jazz-Konzert sind Kontraste zum bürgerlichen Konzertsaal. Spontane Reaktionen des Publikums sind nicht nur toleriert, sondern gehören zum Konzerterlebnis. Und vor allem: Sie beeinflussen selbst die Dichte und die Atmosphäre eines Konzertes. Zur Musik gehört die Auseinandersetzung am Ort. Nicht ohne Gefahren: Droht im Konzertsaal Tod durch Erstarrung, so im andern, im jazzigen Fall die Auflösung beispielsweise im Tumult. Die bürgerliche Kultur läuft auf Perfektionierung hinaus. Was aber vollendet ist, kann sich nicht mehr entwickeln. Es ist am Ende. Man kann in der Perfektion den Versuch sehen, aus der Zeit hinauszutreten, sie zu überwinden, sich nicht dem Prozess des Lebens auszusetzen. Man möchte das Leben, das zur Verwesung drängt,

verhindern und greift zur Mumifizierung, schafft ihm einen Rahmen als Gefängnis (man kann statt des Konzertsals auch das Museum oder die Klassiker-Bibliothek nennen). Der Preis: Die Erstarrung.

(In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, wie viele Bildungsbürger einen Hass auf alles entwickeln, was nicht in ihrem Rahmen liegt. Das hängt mit ihrer Vorstellung von Bildung und ihrer Feindschaft zum prozesshaften Denken zusammen. Vor nicht allzu langer Zeit war die Aneignung des bürgerlichen Bildungskanons verbunden mit dem Erwerb eines abgeschlossenen Weltbildes - und der Ablehnung aller weiterführenden, ausserhalb dieses Rahmens liegenden Werke. Man hatte den geistigen Rucksack erworben, hatte die Pflichtlektüre (nur schon dieses Wort, das jede Lust negiert!) intus, hatte ausgelernt. Nie mehr ein neues Buch, nie mehr ein neues Stück Musik, nie mehr ein Bild, das die vorausgegangenen in Frage stellt, das die Selbstgerechtigkeit erschüttert, das den Rahmen sprengt! Hier diene der Rahmen als Schutz vor dem Fremden, das abgewehrt werden musste. Auch ein Kalter Krieg!)

Nun kann man, und das ist nicht ironisch gemeint, in der bürgerlichen Konzertkultur durchaus eine höchste Stufe der Kultur sehen - muss sich dann aber den Verweis auf Freuds «Unbehagen in der Kultur» gefallen lassen. Die Kultur, so meinte er, verlange vom Menschen einen zu hohen Triebverzicht. Ist der Deckel zu lange drauf, kocht die zivilisatorische Suppe über und es kommt zum Schlamassel.

Der Dirigent Sergiu Celibidache weigerte sich, Platten zu veröffentlichen. Ich kann das verstehen. Jede Aufführung ist immer nur ein Abglanz, eine Annäherung an ein absolutes Ideal, an eine ultimative Wahrheit. Nun hat Celibidache mit seiner Haltung zwar die Erwartung seines Publikums enttäuscht, das «ihn» gerne zuhause ins Plattengestell geschoben hätte, so wie es ein Bild an die Wand hängt (nehmen wir zu seinen Gunsten an, dass er mit der postumen CD-Vermarktung nichts zu tun hatte). Dennoch bleibt seine Haltung nicht eindeutig.

Einerseits hält er am Ideal der Perfektion fest. Darin steht er auf der Seite des Bildungsbürgers. Um beim Bild zu bleiben: Er lehnt den Rahmen nicht grundsätzlich ab, nur ist ihm das Bild noch nicht gut genug, um gerahmt zu werden. Andererseits ist ihm das Fragmentarische, das Stückwerk jeder Interpretation bewusst.

Und damit setzt er einen Fuss auf die andere Seite, ist seine Haltung mindestens als Hinweis auf eine andere Form des Musizierens zu sehen, die gar nicht mehr gerahmt werden will, sondern offen, uneingeschränkt, aber auch ungeschützt bleiben möchte.

Was ihm, Celibidache, als Makel erscheint, ist im Jazz, in einem Teil der Rock- und in gewissen Formen der Volksmusik eine Qualität: die auf Raum und Zeit eingehende und von ihr abhängende Interpretation. Und weiter greifend noch: Die exemplarische musikalische Begleitung einer Biographie und ihre Vernetzung mit dem sozialen Umfeld.

Das trifft nicht nur die Interpretation, sondern auch das Widerzugebende. Wo im einen Fall ein allgemeintypischer, vorgegebener Gefühlszustand ausgedrückt wird, dem sich der Interpret zu unterwerfen hat, so geht es in der improvisierenden Musik um individuelle, augenblicks- oder zeitgebundene Zustände des Musikers; die Musik unterliegt seiner Verfassung, seinem Befinden.

Nehmen die berüchtigten Tenöre die Idealkurve, so scheren die Jazzer und Rocker aus, weichen ab, ecken an, riskieren den Crash. Dem weissen, sauberen, zur Perfektion drängenden Spiel steht das (in diesem Fall nicht rassistisch verstandene) schwarze Spiel, die Negation der weissen Regeln, gegenüber: reibend, rau, anarchisch, wild. Es stellt in Abrede, was dem Bildungsbürger heilig ist. Nicht Unterwerfung und Kontrolle, sondern Befreiung und Enthemmung ist das Ziel (ja, jene aufgeschreckten Bürger, die im Jazz schon früh eine sexuelle Konnotation hörten, waren wahrlich sensibler als manch betulich-aufgeschlossener Jazzfan). Und genau das macht den Reiz aus: Die Abweichung vom sterilen Ideal, die Sprengung des Rahmen, die individuelle Färbung, ein unverkennbarer Akzent.

Verwirrt wird es nun aber, wenn man der Sache theoretisch-analytisch zu Leibe rückt. In der Jazzkritik zum Beispiel. Allzu oft nimmt sie den Massstab der E-Musik, um die Nicht-E-Musik zu beurteilen. Und das ist ungefähr so intelligent - oder schwachsinnig - wie die Anwendung des von Akademikern für akademische Kriterien erfundenen IQ auf den Nomaden oder Buschbewohner und die zwangsläufig daraus sich ergebende Diskriminierung.

Wenn Anthony Braxton in seinen Tri-Axium-Writings der Jazzkritik den Vorwurf macht, die Leistungen schwarzer Musiker (dies-

mal durchaus auf die Rasse bezogen) stets nur als glückliche Momente, sozusagen als Launen des Zufalls zu interpretieren, dann weist er auf einen neuralgischen Punkt hin: Die Fokussierung auf den isolierten Moment, die wie wir gesehen haben ein massgebendes Kriterium der E-Musik (und des Bilderrahmens) ist. Braxton sieht darin einen Aspekt einer Ideologie, die schwarze Kreativität von aussen her einzugrenzen versucht, in einen Rahmen zwingt. «Immer wieder liest man in Rezensionen: 'Dies ist eine gute Platte, aber nicht wirklich Charlie Parkers beste', oder: 'Lester Young spielte nach der Armee nie mehr so gut wie früher' usw.» Braxton fragt sich, wann diese «grossen Musiker jemals ohne vier Billionen Einschränkungen akzeptiert werden».

Und dann schreibt Braxton den entscheidenden Satz, der einerseits auf den wunden Punkt einer bürgerlich-akademischen Jazzkritik hinweist und andererseits die Distanz zu Celibidaches Philosophie offenlegt: «Im Kern kann Jazzkritik auf den Versuch reduziert werden, einen Prozess der mit 'Werden' zu tun hat, zu einem Objekt zu machen.»

Die Jazzkritik nimmt also «Celibidaches Standpunkt» ein. Sie analysiert den (idealen, idealisierten) Augenblick und unterwirft ihn dem Verdikt von richtig oder falsch. Das ist so, wie wenn man der Philosophie mit der Mathematik kommt. Denn die jazzige - oder rockige oder volksmusikalische - Interpretation bewegt sich gar nicht in diesem «Weltbild». Für sie ist Musik auch Biographie. Sie stellt dem absoluten Ideal die authentische Interpretation gegenüber. Zwar ist sie insofern augenblicksgebunden, als sie Improvisation aus der momentanen Befindlichkeit heraus ist. Aber gerade in dieser momentanen «Zufälligkeit» verweist sie auf eine grössere, über den Moment hinausreichende Bewegung, denn das Befinden ist nie isoliert: es wächst aus etwas heraus und führt zu etwas hin.

Anders ausgedrückt: Das eine ist ein Prozess, ein Wandbild, das andere eine Aneinanderreihung isolierter und idealisierter Schaubilder. Die Höhle von Lascaux oder die Sixtinische Kapelle gegen das Museum. Oder abgedroschener: Die Polarität Weg versus Ziel.

Zwei Welten, zwei Mentalitäten. Der eine glaubt an eine permanente, unveränderliche, statische Wahrheit, Objektivität. Für den andern liegt die Wahrheit im Prozess, im Werden, im Subjektiv-

ven. Der eine drängt nach Selektion, Ausschluss, nach einer Elite. Der andere möchte die Öffnung, die Grenzen sprengen, eine Art «Demokratisierung». Der eine setzt Hürden, der andere räumt sie aus dem Weg.

Wer hat recht? Die Frage beantworten, hiesse, sich für ersteren entscheiden. Soll und kann und darf man aber von richtig und falsch reden? Zwar ist ein gewisses Fragen, Nachfragen und Nachdenken sinnvoll. Eine Antwort ist aber nicht immer zwingend, manchmal gibt es, wie man sich auch entscheidet, nur falsche Antworten. Abgesehen davon denke ich, dass in jedem Musiker, in jeder Musikerin beide Teile vorhanden sind, wenn auch unterschiedlich stark.

Für mich haben beide Formen Platz, ich möchte keine missen. Und wenn man einen Schritt zurücktritt, den Rahmen entfernt und wieder auf das ganze Fesko blickt, dann könnte einem der etwas unzeitgemässe, weil dialektische Gedanken kommen, dass sich die beiden Formen bedingen. Dass das bürgerliche Konzertideal die Infragestellung durch das Jazzkonzert braucht, wie dieses auch die Herausforderung durch die E-Musik. Weil jedes für sich in die Sackgasse der -unangefochtenen- Selbstgerechtigkeit und Selbstgefälligkeit führt. So gesehen ist der Jazz eine gerade zur richtigen Zeit auf die Bühne getretene Antithese zum Absolutheitsanspruch des bürgerlichen Musik-Rahmens; ein Revitalisierungsprogramm für ein im andern Fall zum rigor mortis führenden Konzept.

Statt von Wahrheit oder Richtigkeit könne man vielleicht bescheidener von Qualität reden. Und die ist an beiden Orten zu finden. Zuweilen stellt sich das Paradox ein, dass im E-Musik-Konzert mehr improvisatorischer Geist zu hören ist als im Jazz-Club. Oder dass ein Jazzmusiker den idealen Ton trifft. Ganz abgesehen davon, dass der Drang zum Rahmen auch im Jazz nicht ganz überwunden ist.

Und dann gibt es die glücklichen Momente, wenn Musiker beider Seiten aufeinandertreffen wie zum Beispiel in diesem Jahr in Willisau in Pierre Favres European Chamber Ensemble.

RITTERGOLD DIE EDLEN APFELWEINE



DIE RITTERGOLDFAMILIE



Rittergold Classic



Rittergold Trüb



Rittergold Apfelschuss
(ohne Alkohol)

THURELLA AG · CH-9220 BISCHOFZELL

Schlemmer- Genuss



JOGHURT VON **Emmi**

Drink Natural Energy

It's MAGIC!

Emmi: Official Sponsor DJ BoBo Magic Tour 98! Ticketline 01 225 60 60.

Emmi Energy Milk: Die neue Art, natürliche Energie zu tanken. Mit 4 Vitaminen, Calcium, Traubenzucker, Eiweiss, Ballaststoffen. Jetzt erhältlich in den 4 aufregenden Sorten Erdbeer, Vanille, Choco, Banane.

Emmi

2 Fotokataloge. Zusammen für

1 Katalog Ausstellung «Jazz Fotos» Festival 1993

Fr. 10.-

Ich bestelle die 2 Fotokataloge für Fr. 10.-

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Zusammen mit Betrag in Note einsenden an: Jazz in Willisau, Postfach, CH-6130 Willisau

Betrag in Couvert stecken und mit Coupon einsenden

2

1 Katalog Guy Le Querrec, Jazz Festival 1997

DJ's Music Shop

Daniel Juchli

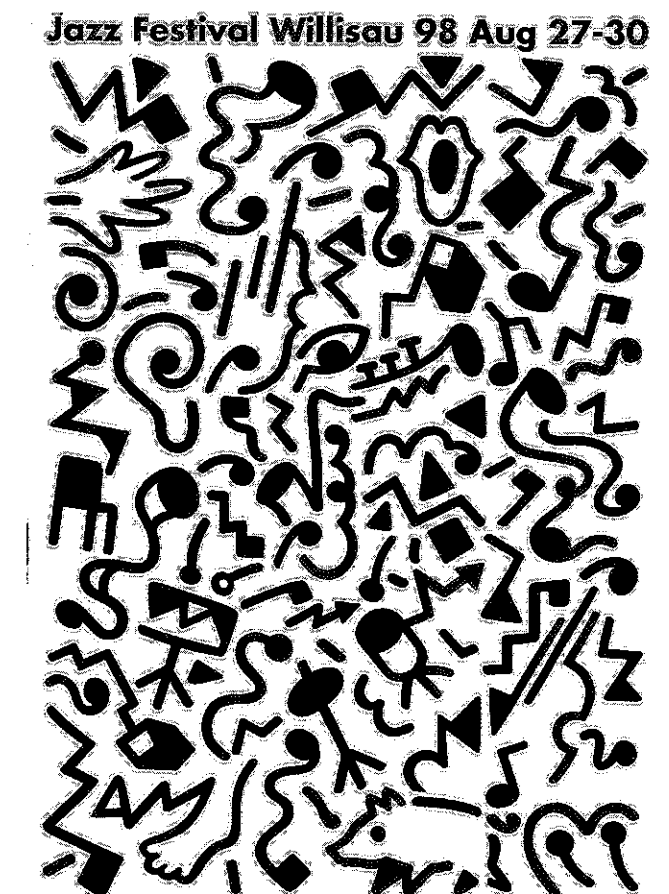
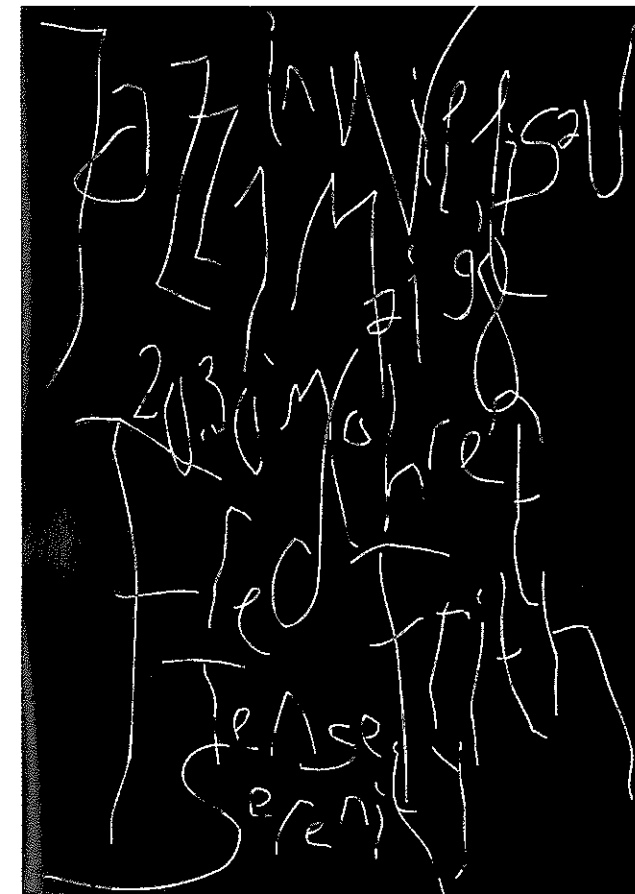
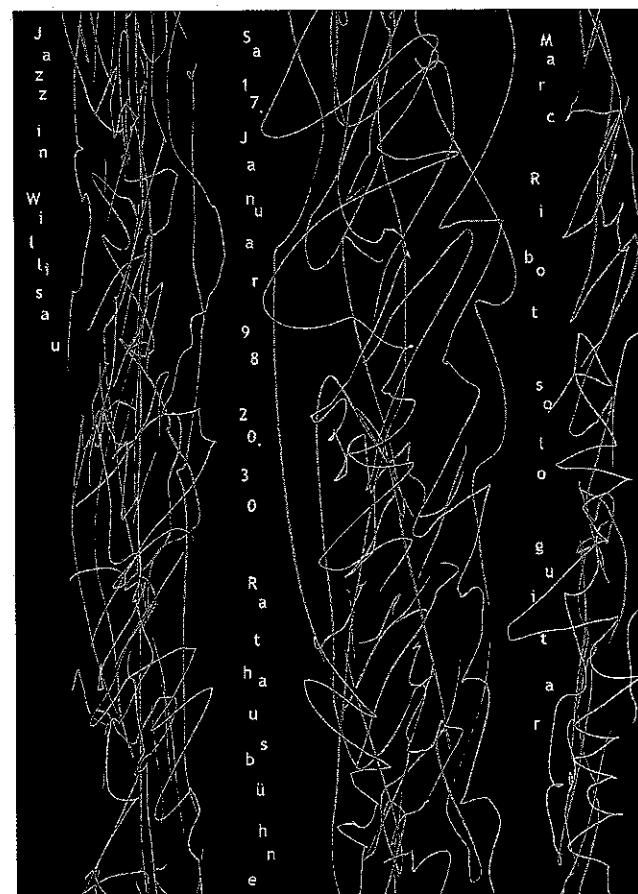
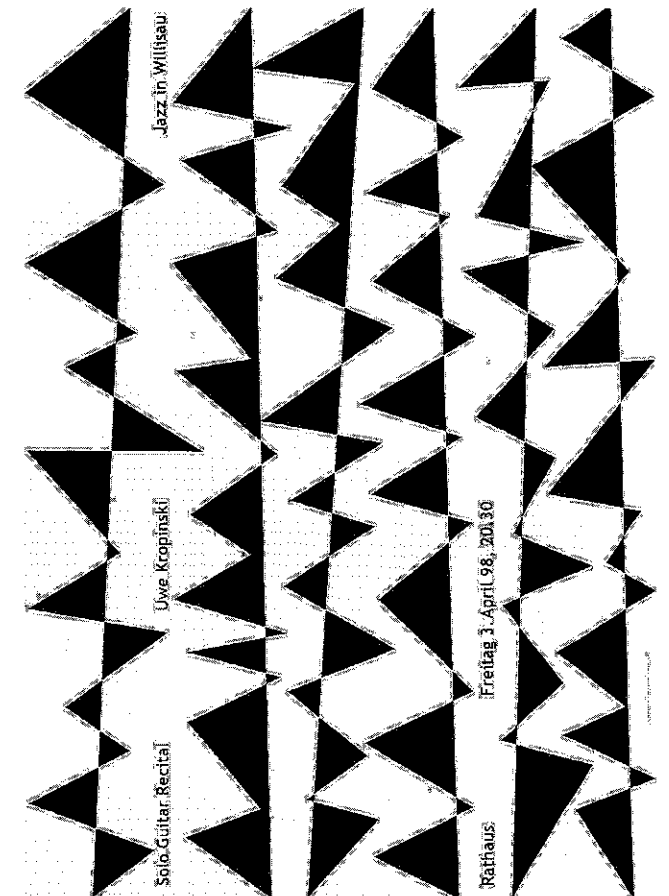
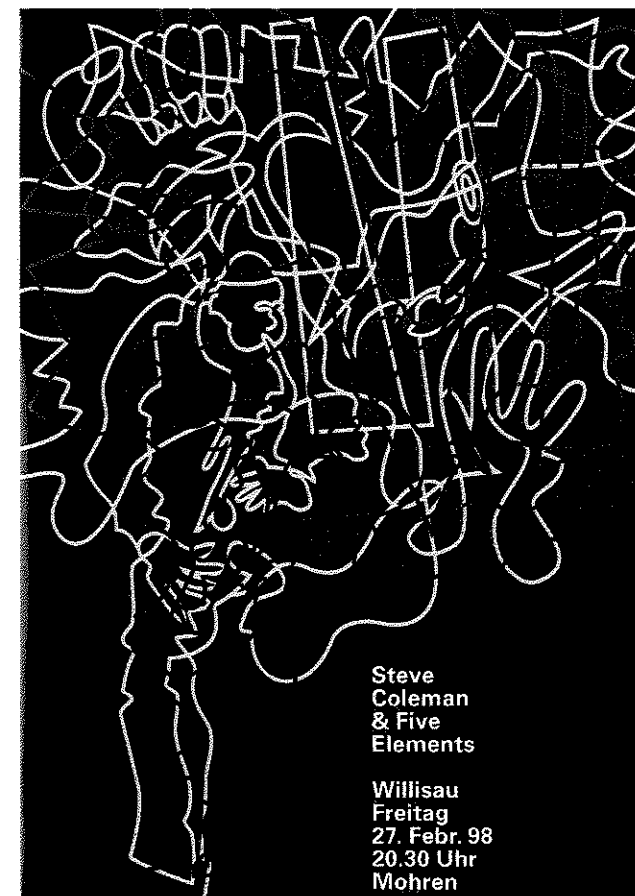
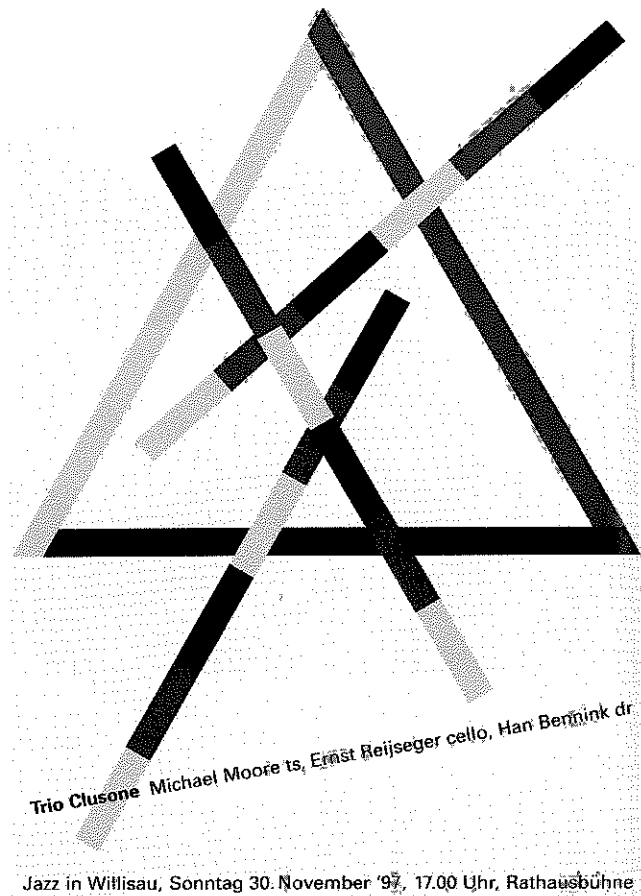
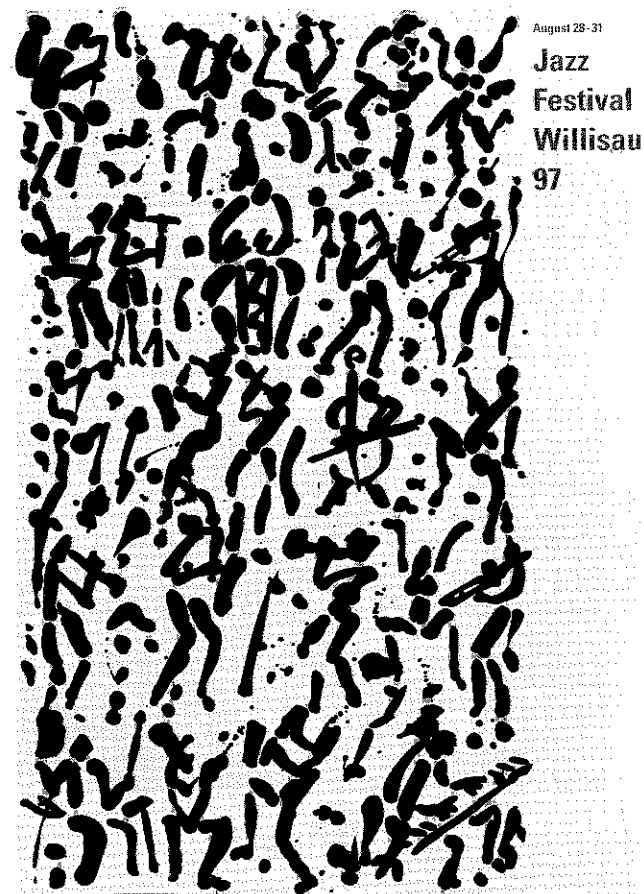
Ettiswilerstrasse 12
6130 Willisau
Tel. 041 971 04 44
Fax 041 971 04 45
(Bei der Migros)

<http://www.djmusic-shop.ch>

- Grosses Jazzsortiment mit allen aktuellen CD's der Festival-Musiker.
- Ergänzende Auswahl zum Stand bei der Festhalle.
- Sämtliche CD's mit Live-Aufnahmen von Jazz-Konzerten in Willisau erhältlich.

**20 % Rabatt
auf Jazz-CD's**

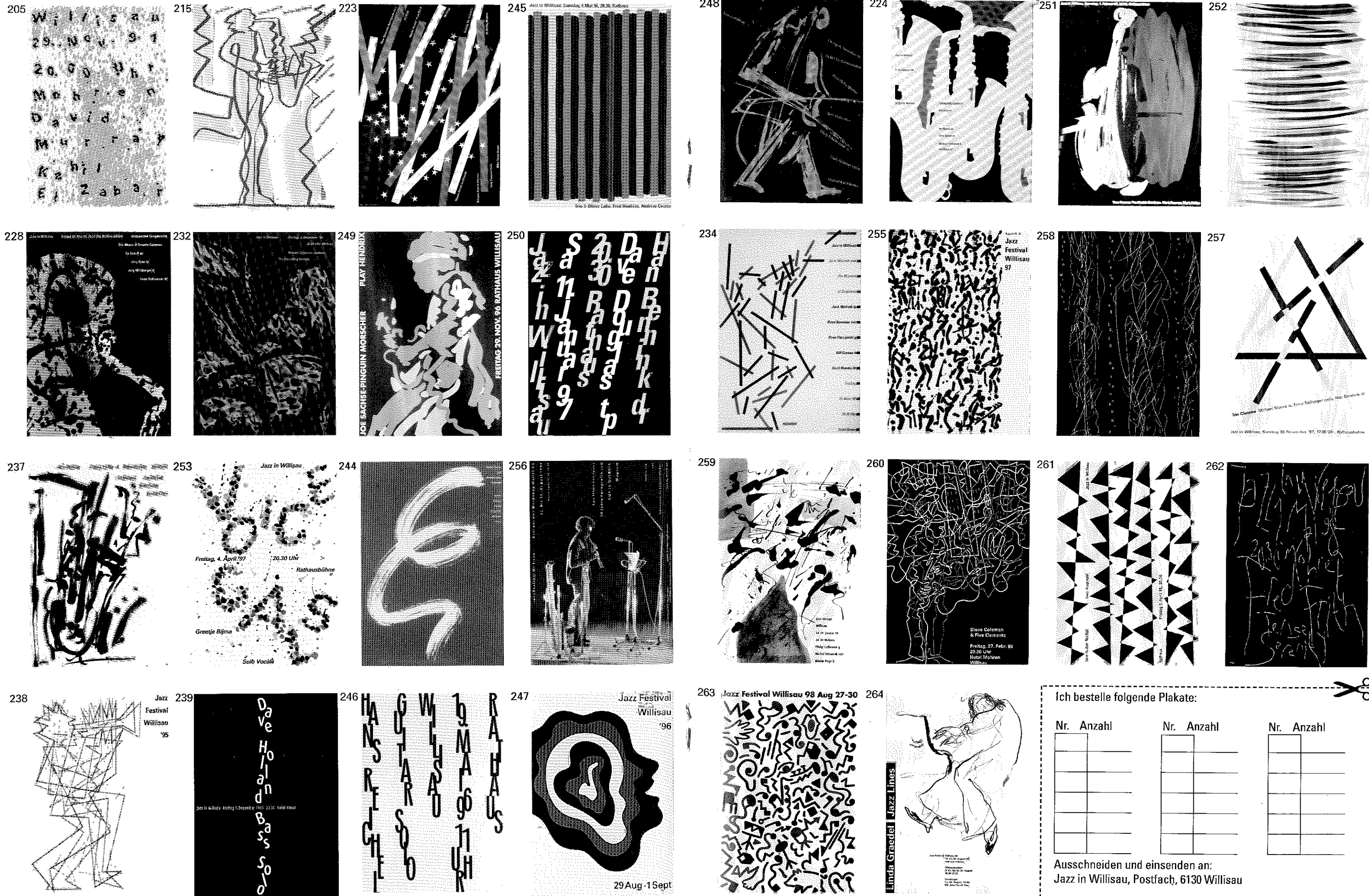
Die Plakate 1997/98



Plakate

im Weltformat Fr. 50.-

90 X 128 cm, Siebdruck



Ich bestelle folgende Plakate:

Nr.	Anzahl	Nr.	Anzahl	Nr.	Anzahl
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Ausschneiden und einsenden an:
Jazz in Willisau, Postfach, 6130 Willisau

Name

Adresse

zustellung erfolgt per Rechnung.

WIDDER JAZZ

8.9.98 JAZZ-DINNER
CLARK TERRY QUINTET
 Keiner swingt eleganter, keiner singt besser.
 Für eingefleischte Clark Terry-Fans gilt: «He's the greatest!»
 Fr. 120.- (inkl. Konzert, Dinner und Getränke)
 Beginn 19.00 Uhr
 im Widder Saal

15.9.98
LARRY GOLDINGS TRIO
 Der Hammond-Virtuose Goldings (John Scofield, Maceo Parker) profiliert sich immer mehr auch als subtiler Jazzpianist.
 1. Konzert Fr. 20.-
 2. Konzert Fr. 38.-

22.9.98
JIMMY WOODE'S «JAZZ A' PLENTY»
 Die Basslegende Jimmy Woode ist eine Jazzinstitution. Zum siebzigsten Geburtstag im «Widder» mit seiner Wunschband.
 Fr. 40.-
 Beginn 20.30 Uhr

29.9.98
ALICE DAY & HER TRIO feat. ERNST GERBER
 Alice Day's kraftvoll dunkle Stimme steht ganz in der Tradition einer Billie Holiday oder Mahalia Jackson.
 Fr. 40.-
 Beginn 20.30 Uhr

6.10.98 LATIN-SPECIAL
TONY MARTINEZ CUBAN LATIN JAZZ BAND
 Eine Melange aus afrokubanischen Rhythmen, Jazz und Funk, dargeboten von jungen Crackern der europäischen Latinszene.
 1. Konzert Fr. 25.-
 2. Konzert Fr. 40.-

13.10.98
GREGORY TARDY QUARTET
 Gregory Tardy – das grosse Tenorsax-Talent aus New Orleans bricht auf, die Jazzwelt zu erobern.
 1. Konzert Fr. 20.-
 2. Konzert Fr. 35.-

20.10.98
NNENNA FREELON GROUP
 Ein Tribute an die Musik starker Frauen, mit einer atemberaubenden Sängerin.
 1. Konzert Fr. 30.-
 2. Konzert Fr. 45.-

27.10.98
JIMMY McGRUFF QUARTET
 Die Legende kehrt zurück! «Funky tunes» aus der Hammond-B3!
 1. Konzert Fr. 30.-
 2. Konzert Fr. 45.-

3.11.98
THE WESTCOAST ALL STARS feat. BUD SHANK & CONTE CANDOLI
 Zwei Exponenten des reich besonnenen, melodischen «West Coast»-Sounds garantieren ein Jazz-Happening erster Güte.
 1. Konzert Fr. 30.-
 2. Konzert Fr. 45.-

VORVERKAUF
 Zürich: BIZZ, Globus, Jecklin-Prägen, Jelmoli, Migros-City, Musik Hug
 Tel. Bestellungen: FASTBOX Ticketservice, Tel. 0848 800 800
 (bis um 17.00 Uhr des Konzerttages)
 (Eintrittspreise zzgl. Vorverkaufsgeld; Reservierung von Sitzplätzen nicht möglich)
 50% Legi-Ermässigung an der Abendkasse

INFO-LINE Telefon: 01/224 29 88, www.ubs.com/sponsoring

KONZERTZEITEN
 22.9. / 29.9.: 20.30-ca. 22.30 Uhr
 übrige Konzerte: 19.00-20.00 Uhr und 21.15-ca. 22.45 Uhr
 (Türöffnung/Abendkasse jeweils 30 Minuten vor Beginn)

WIDDER BAR
 Widdergasse 6, 8001 Zürich (täglich geöffnet von 11.30-24 Uhr)
 Tischreservierungen für das Widder-Restaurant vor oder nach dem Konzert
 unter Telefon 01/224 24 12

WIDDER HOTEL ZÜRICH

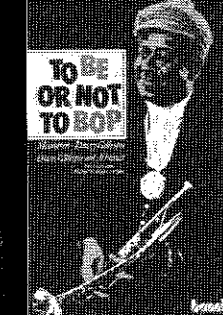
Jazz goes 'round, and round



Jacques Ponzio & François Postif
Blue Monk
 Der Prophet der Moderne im Jazz
 Ein großartiges musikalisches Porträt von Thelonious Monk
 Gebunden, 300 Seiten, Fotos und Diskographie, DM/SFr 45,-, S 329,-



Chet Baker
Chet Baker
 Als hätte ich Flügel – Verlorene Erinnerungen
 Die rauen Seiten des Jazz: die Memoiren des Chet Baker.
 Gebunden, ca. 160 Seiten, ausgewählte Diskographie, DM/SFr 34,- / S 248,-



Dizzy Gillespie/Al Frazier
To Be Or Not To Bop
 Broschur, 450 Seiten inkl. 106 S/W-Fotos
 DM/SFr. 40,-, S 292,-
 ISBN 3-85445-018-4



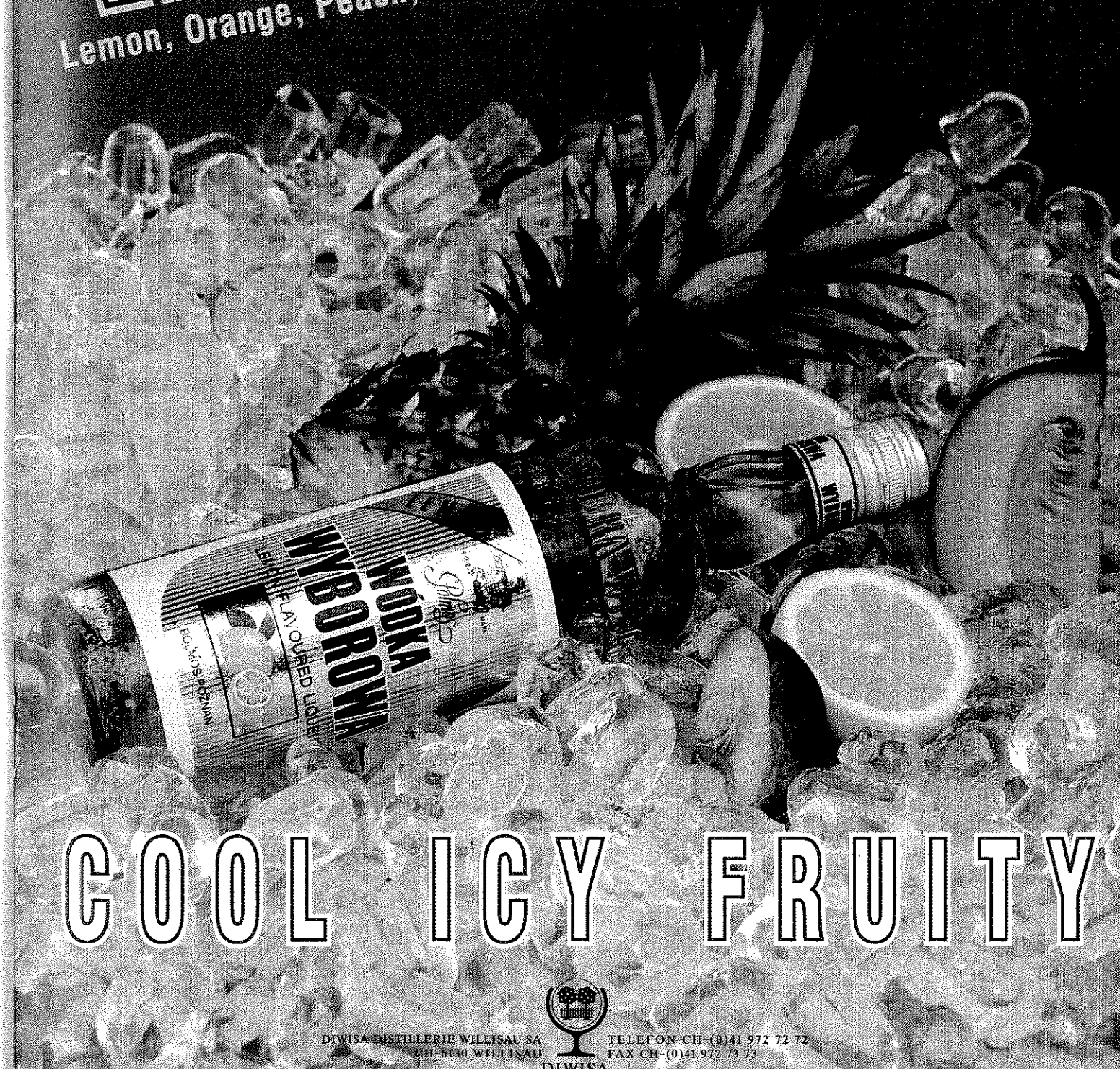
David Toop
Ocean of Sound – Klang, Geräusch, Stille
 Grenzweiten zwischen Avantgarde und Mainstream-Musik: eine Klanggeschichte des 20. Jahrhunderts.
 Broschur, 320 Seiten, Diskographie, DM/SFr 35,-, S 256,-

Überall im gutsortierten Buchhandel, fordern Sie Ihren kostenlosen Katalog an:
Hannibal Verlag
 Richard-Gebhardt-Gasse 3
 A-3423 St. Andrä/Wördern
 Fax (+43-22 42) 38 6 37

WYBOROWA

Liqueurs

NEW
 Lemon, Orange, Peach, Melon, Pineapple



COOL ICY FRUITY

DIWISA DISTILLERIE WILLISAU SA
 CH-6130 WILLISAU
 TELEFON CH: (0)41 972 72 72
 FAX CH: (0)41 972 73 73
 DIWISA



MONK



AM SAMSTAG WAR ICH IM KONZERT DER "MONK TENTET ALL STARS"



ALS DIE BAND EINSETZTE, HATTE ICH ETWAS ANGST...

HOFFENTLICH GIBT DAS NICHT SO EINE AUFGEWÄRMTE SUPPE!

ICH KANN NÄMLICH SO ROUTINIERT PERFEKTEN BIG-BAND-SOUND À LA HANS MÖCKEL NICHT LEIDEN.



ABER VOM ERSTEN SOLO VON STEVE LACY AN WUSSTE ICH, DASS DAS KONZERT GUT WERDEN WÜRD.



DIE MUSIK WIRKTE FRISCH UND FARBIG, BESONDERS NATÜRLICH DIE THEMEN VON MONK...



DER PIANIST HATTE EINEN UNDANKBAREN JOB, ICH FAND IHN DENN AUCH VIEL UNVERBINDLICHER ALS MONK.

HÖR MAL ENDLICH AUF MIT DIESEN SCHNELLEN LÄUFEN!



DOCH DANN WURDE ER VOM GEISTE MONKS ERFASST!

LESS IS BETTER

PLÖTZLICH KAM DIESER WITZ, DIE KRAFT, SPANNUNG.



ICH WURDE AUS DEM KÜHLEN ZÜRICH DER BANKEN UND DES PROFITS AN MOOSUMWACHSENE WALDTÜMPEL BEI MONDLICHT KATAPULTIERT...



ODER ICH SAH DAMPFWALZEN MIT FLIEGENDEN FAHNEN, GELENKT VON JUNGEN KÄTZCHEN.

EVERYBODY HAS TO DO HIS JOB!



MIR WURDE SO RICHTIG WOHL UMS HERZ!

MUSIK IST DER BEWEIS, DASS DAS GEISTIGE REAL IST



DER TYP LINKS VON MIR BEGANN MIT SEINEN HÄNDEN SELTSAME ZEICHEN IN DER LUFT ZU MACHEN...



... UND DIE JUNGE FRAU AUF DEM SITZ VORNE DRAN VERGASS ENDGÜLTIG IHRE STUHLLEHNE.



OFFENSICHTLICH WAR ES MONK WIEDER EINMAL GELUNGEN, SÄMTLICHE HERKÖMMLICHEN REGELN AUSSER KRAFT ZU SETZEN!

DAS WAR SO EIN RICHTIG SCHLECHTES SOLO, HIHI!



WER WAR DIESER MONK?



ER MUSS EIN MEISTER IM DURCHHALTEN GEWESEN SEIN.

PLÖTZLICH KAM DIESER WITZ, DIE KRAFT, SPANNUNG.



DIE POLIZEI NAHM IHM SEINE AUFTRIITSERLAUBNIS WEG, WEIL SIE IN SEINEM AUTO RAUSCHGIFT GEFUNDEN HATTE.

AUSSTEIGEN!

DABEI WAR NICHT ER, SONDERN SEIN MITFAHRER, BUD POWELL, DER SCHULDIGE GEWESEN.



ER HOCKTE DANN TAGEWEISE IN SEINER WOHNUNG HERUM...

... UND TAT NICHTS.



NUR EINIGE WENIGE JAZZ-MUSIKER, Z.B. MILES DAVIS, WUSSTEN, WAS IN MONK STECKTE...

YOU DON'T DIG IT!

SIE GINGEN IN SEINE WOHNUNG UM VON IHM ZU LERNEN.



IN PRAKTISCHEN DINGEN WAR MONK VOLL VON SEINER FRAU ABHÄNGIG...

NIMM HIER DIESE KRAVATTE...

GRUNZ?



SOWIESO WAR ER IM PRAKTISCHEN EIN ZIEMLICHER VERSAGER

DER LÄUFT SCHON SEIT EINER STUNDE HIER RUM!

WIR NEHMEN IHN MIT.

ER VERLIEF SICH IM FLUGHAFEN



DANN BEKAM ER ANFÄLLE, IN DENEN ER TOBTE ODER ABER TOTAL IN SICH GEKEHRT WURDE UND NIEMANDEN MEHR KANNT.

LEAVE YOUR DADDY ALONE!



UNTER MUSIKERN GALT ER ALS UNSOLIDARISCH UND SCHWIERIG IM UMGANG...

ER SCHLIEF EIN, WÄHREND DIE KOLLEGEN EIN SOLO HATTEN!



UND DIE LETZTEN SECHS JAHRE SEINES LEBENS WEIGERTE ER SICH, ÜBERHAUPT NOCH ZU SPIELEN.



ES GIBT EIN GEDICHT VON BAUDELAIRE, IN WELCHEM ER DIE KÜNSTLER MIT DEN ALBATROSSEN VERGLEICHT...

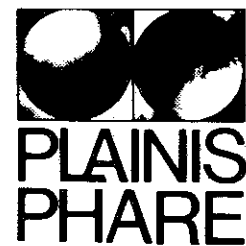
ELEGANT UND MAJESTÄTISCH IN IHREM ELEMENT, DER LUFT...



... ABER LÄCHERLICH UND TOLPATSCHIG AM BODEN.

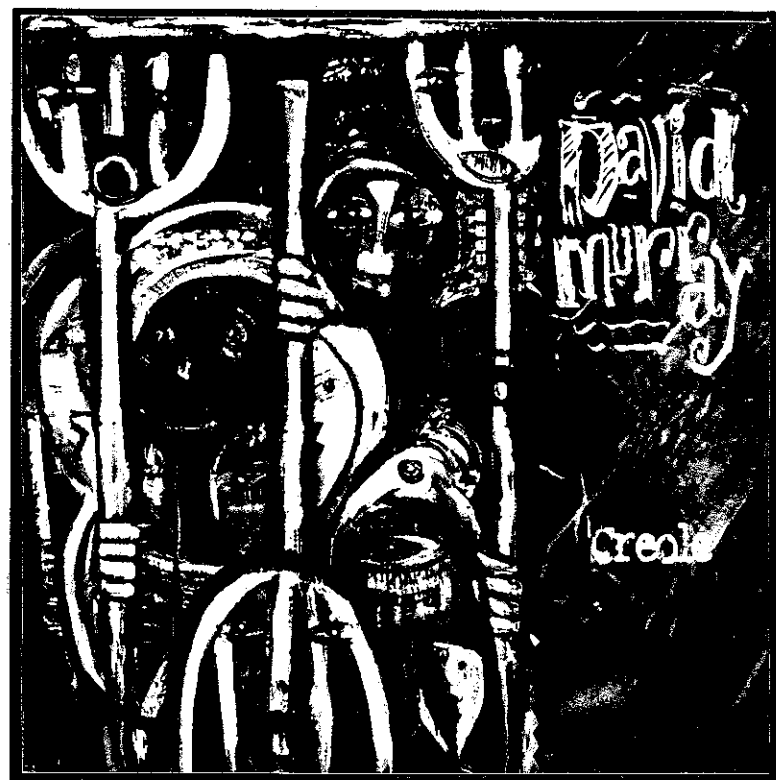
GENAU SO WAR MONK!

HA-3-38



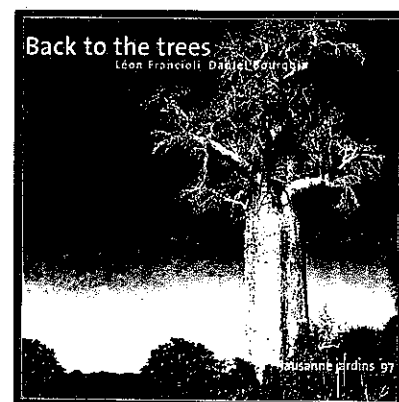
PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH-1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
Tél. (41) 22 / 364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84



DAVID MURRAY "Creole"

James Newton (fl), D.D. Jackson (p), Billy Hart (dr),
David Murray (ts, bcl), Ray Drummond (bv)
(Guadeloupe 1997) *JUST 115*



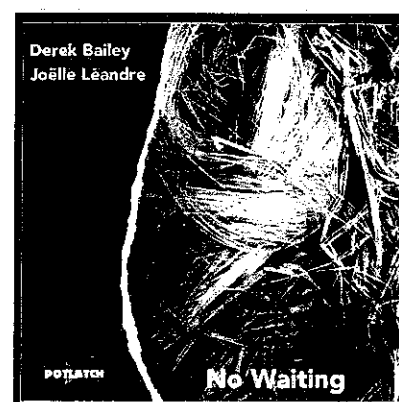
DANIEL BOURQUIN LEON FRANCIOLI

"Back to the trees"
D. Bourquin (sax, cl)
L. Francioli (cb, p)
(1997) *ALE 104*



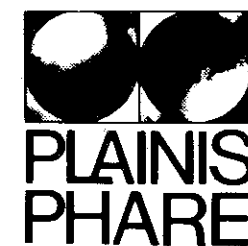
ROSWELL RUDD TRIO

"The Unheard Herbie Nichols Vol.2"
Greg Millar (g, pc), John Bacon, Jr. (dr)
Roswell Rudd (tb, voc)
(N.Y. 1996)
CIMP 146



JOELLE LEANDRE DEREK BAILEY

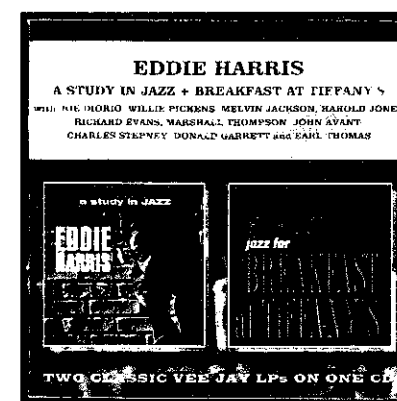
"No Waiting"
J. Léandre (b), D. Bailey (g)
(1997) *POTLACH 198*



PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH-1267 VICH

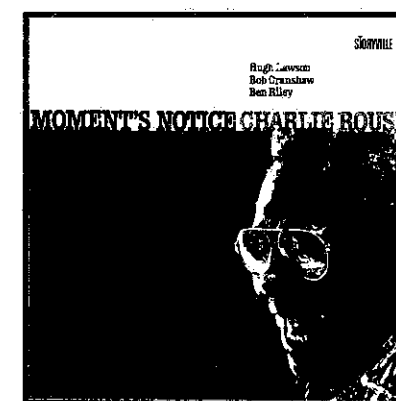
Tél. (41) 22 / 364 32 90
Tél. (41) 22 / 364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84

IMPORTANT REEDITIONS !



EDDIE HARRIS

"A Study in Jazz & Breakfast at Tiffany's"
Willie Perkins (p), Melvin Jackson (b)
Joe Diorio (g), Eddie Harris (ts)
(Chicago 1961-62)
VEE JAY 020



CHARLIE ROUSE QUARTET

"Moment's Notice"
Hugh Lawson (p), Bob Cranshaw (b),
Ben Riley (dr), Charlie Rouse (ts)
Original Jazzcraft Recording !
(N.Y. 1977) *STCD 8268*



PAUL CHAMBERS

"Go" (2CD)
Cannonball Adderley (as), Wynton Kelly (p)
Philly Joe Jones (dr), Freddie Hubbard (tp)
Jimmy Cobb (dr), Paul Chambers (b)
(N.Y. 1959) *VEE JAY 017*



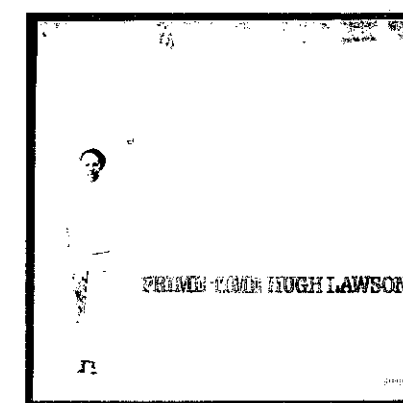
OSCAR MOORE QUARTET

Carl Perkins (p), Joe Comfort (b)
Lee Young (dr), Oscar Moore (g)
(Hollywood 1954)
VSOP 34/22



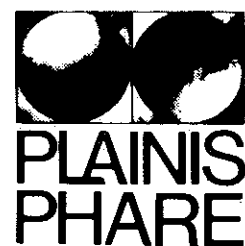
CHICO HAMILTON

"Transfusion"
Charles Lyod (fl, ts, as), Gabor Szabo (g)
Albert Stinson (b), George Bohanon (tb)
Chico Hamilton (dr)
(Hollywood 1962)
VSOP 102



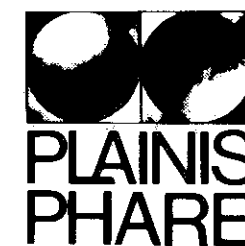
HUGH LAWSON TRIO

Bob Cranshaw (b), Ben Riley (dr), Hugh Lawson (p)
Original Jazzcraft Recording !
(New York 1977)
STCD 8267



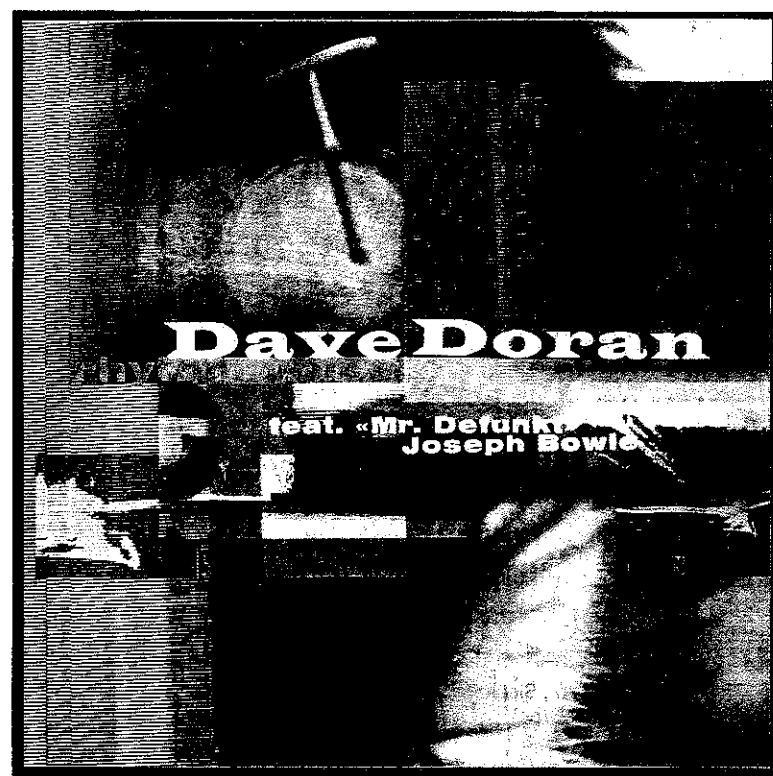
PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH-1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
Tél. (41) 22 / 364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84



PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH-1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
Tél. (41) 22 / 364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84



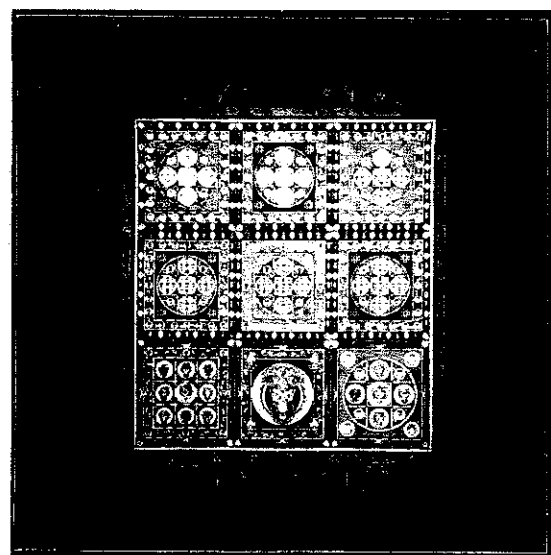
PL 109

DAVE DORAN
featuring "Mr. Defunkt"
Joseph Bowie

"rhythm voice"

Dave Doran (dr)
Joseph Bowie (tb, voc)
Giannie Luescher (bs)
Mamadou Mbaye (pc)
Bruno Amstad (voc, dj)
John Voirol (ss, ts)

recorded 1998



MUSIC REVELATION ENSEMBLE

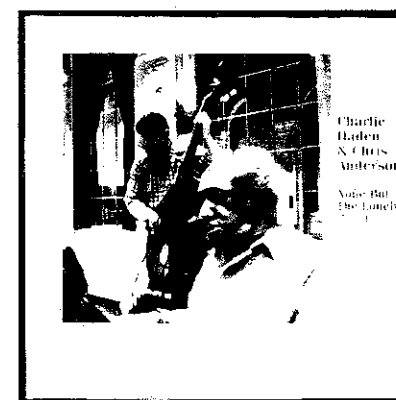
James Blood Ulmer (g), Calvin Jones (b),
John Zorn (as), Pharaoh Sanders (ts)
Cornell W. Rochester (dr)
(N.Y. 1996) DIW 927



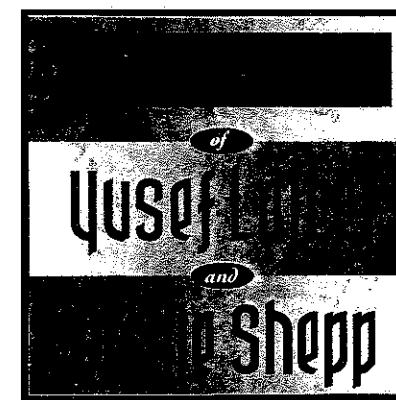
MAG FIVE

Jean Paul Bourelly (g), Lonnie Plaxico (b)
Ronnie Burrage (dr), Harry Sokal (sax)
(N.Y. 1992) PAO 10090

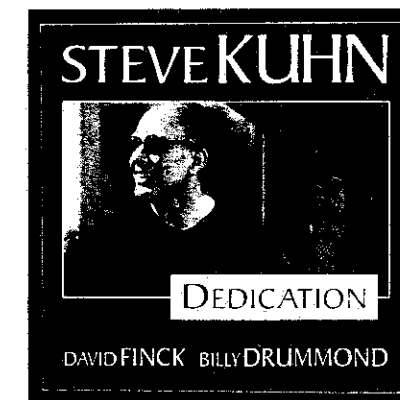
NEWS - NEUHEITEN - NOUVEAUTES



**CHARLIE HADEN
CHRIS ANDERSON**
"None But The Lonely Heart"
C. Haden (b), C. Anderson (p)
(1997) NAIM 022



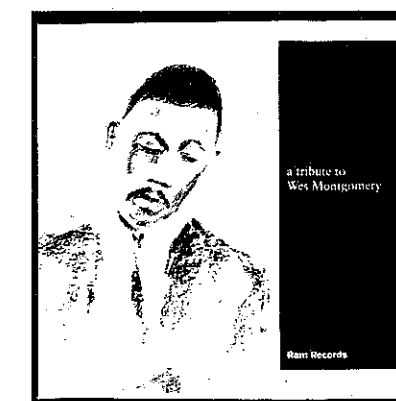
**YUSEF LATEEF
ARCHIE SHEPP**
"Tenors"
Tom McClung (p), Avery Sharpe (b), Stephan
McCraven (dr), Adam Rudolf (pc)
Y. Lateef (ts), A. Shepp (ts)
(1992) YAL 977



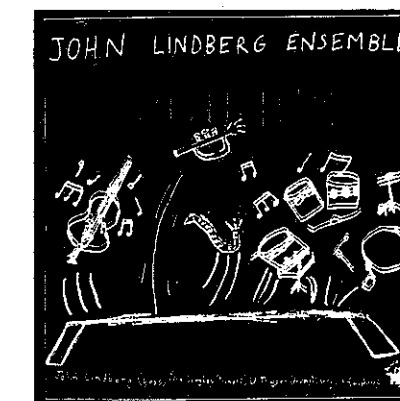
STEVE KUHN TRIO
"Dedication"
David Finck (b), Steve Kuhn (p)
Billy Drummond (dr)
(1997) RSR 154



JEFF PALMER
"Island Universe"
Arthur Blythe (as), John Abercrombie (g)
Rashied Ali (dr), Jeff Palmer (org)
(N.Y. 1994) SN 121301



JOE DIORIO
"I remember you"
(A tribute to Wes Montgomery)
J. Diorio (g), Steve Bagby (dr)
Steve Laspina (b)
(1994) RAM 4523



JOHN LINDBERG ENSEMBLE
"Bounce"
Dave Douglas (tp), Ed Thigpen (dr)
Larry Ochs (sax), J. Lindberg (b)
(1997) BS 120192

BLUIETT - JACKSON - THIAM



Justin Time 109

DIE LIKE A DOG QUARTET

Peter Brötzmann (cl, ts)
Toshinori Kondo (tp)
William Parker (b)
Hamid Drake (dr)

"Little Birds have fast hearts"

recorded in Berlin 1997

PETER BROETZMANN QUARTET

Hamiet Bluiett (bs, cb, fl)
D.D. Jackson (p)
Mor Thiam (voc, dj)

"Same Space"

recorded in N.Y. 1997



FMP 097



Marilyn Crispell Gary Peacock

Marilyn Crispell gehört zu den bedeutendsten Piano-Stimmen im Bereich der improvisierten und zeitgenössischen Musik. Die 51jährige Amerikanerin hat ein Ausdrucksspektrum, das von forschenden Attacken bis zu fein gezeichneten Romantismen reicht. Ihr Temperament an den Tasten ist immer wieder beeindruckend. Furios kann sie die Harmonien öffnen und in neue tonale Räume durchbrechen. Ihre Solo-Auftritte sind oft wie ein wilder Ritt, bei dem man atemlos mithält und Gefahr läuft, abgeworfen zu werden.

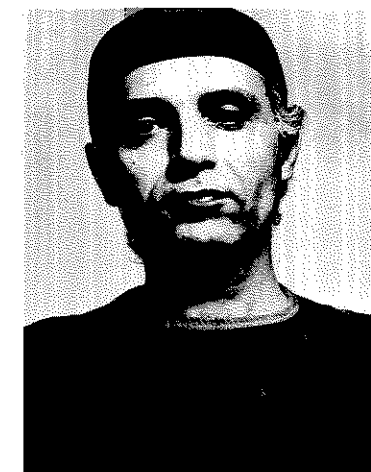
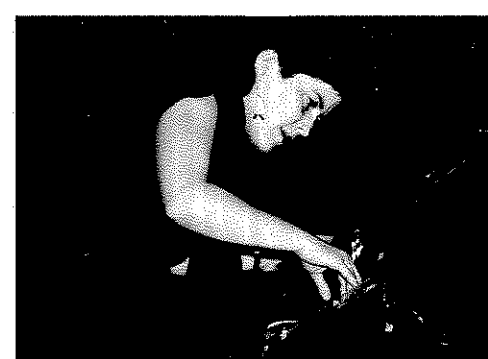
Marilyn Crispell studierte Piano und Komposition am New England Conservatory in Boston. Sie hat in verschiedenen Projekten von Anthony Braxton mitgemacht, angefangen von seinem Creative Orchestra (1978) bis zu seinem klassischen Quartett Mitte der Achtzigerjahre. Sie spielte auch mit Leuten wie Billy Bang, Reggie Workman oder Paul Motian (CD «Live in Zürich», 1989), der im aktuellen Trio ebenfalls dabei ist. Ihre vollen Talente entfaltete Marilyn Crispell vor allem in den Solo-Projekten und auf Alben mit eigenen Gruppen, wie sie etwa auf Leo Records veröffentlicht wurden. Eines ihrer eindrucklichsten Statements bleibt das Album «Gaia» (Leo Records, 1987) mit Reggie Workman (bass) und Doug James (drums). In den letzten Jahren hat Crispell unter anderem mit Eddie Prevost, Fred Anderson, Hamid Drake, Peter Brötzmann oder Barry Guy gespielt.

Das Ereignis dieses Trios sind in nicht minderem Ausmass die beiden anderen Musiker Gary Peacock (bass) und Paul Motian (drums), die aufgrund ihrer langjährigen und vielfältigen Engagements bereits zu den living legends gezählt werden müssen. Als ein in Deutschland stationiertes Mitglied der US-Army Band spielte Peacock (63) schon in den Fünfzigerjahren Jazz mit Leuten wie Hans Koller, Attila Zoller, Tony Scott und Bud Shank. 1962 zog er nach New York, wo er mit Paul Bley, Jimmy Giuffrè, Roland Kirk, George Russell und Bill Evans zusammentraf und sein eigentliches musikalisches Abenteuer begann. Fortan wandte er sich stärker der Avantgarde zu. 1964 tourte er in Europa mit Albert Ayler und Don Cherry. Er arbeitete mit Roswell Rudd, Steve Lacy und Don Ellis. Ende

Paul Motian

der Sechziger kehrte Peacock der Musik ein paar Jahre lang den Rücken und ging nach Japan, um sich mit östlicher Philosophie auseinanderzusetzen. Mitte der Siebziger Jahre nahm er seine Zusammenarbeit mit Paul Bley wieder auf. Er hatte eigene Gruppen und machte Plattenaufnahmen für ECM, etwa mit Art Lande, Jan Garbarek, Tomasz Stanko oder Ralph Towner. Anfangs der Achtzigerjahre begann seine Zusammenarbeit mit Keith Jarrett im Trio, in der Regel an der Seite von Schlagzeuger Jack DeJohnette, die bis heute andauert.

Paul Motian (67) arbeitete in den Fünfzigerjahren mit Tony Scott, Zoot Sims, Lennie Tristano und Oscar Pettiford, bevor dann sein Mitwirken im legendären Bill Evans Trio begann (1959-1964). Gegen Ende dieser Periode war er auch Drummer im Paul Bley Trio. Später spielte er mit Mose Allison und Charles Lloyd. Eine dauerhafte Partnerschaft entwickelte sich mit Charlie Haden und Keith Jarrett: Von 1967 bis 1976 trommelte er in Jarretts Trios und Quartetten, und während den verschiedenen Phasen war er Mitglied von Charlie Hadens Liberation Music Orchestra, spielte aber auch im Jazz Composer's Orchestra unter Carla Bley oder Don Cherry. Seit 1977 leitet er seine eigenen Gruppen. Joe Lovano und Bill Frisell waren in den Achtzigerjahren seine regelmässigen Partner. Mit diesem Trio hat er 1995 die wunderbare CD «You took the words right out of my heart» (JMT) aufgenommen. Dazwischen formierte er seine Electric Bebop Band mit zwei Gitarristen und Joshua Redman respektive Chris Potter. Durch die Zusammenarbeit mit Bill Evans hat Paul Motian das Schlagzeugspiel grundlegend weiterentwickelt, indem er die Beats vom reinen time-keeping befreite und sich stattdessen auf harmonische und melodische Interaktionen einliess. Auf diesem Hintergrund ist auch Motians Fähigkeit gewachsen, sich in vielen Kontexten zurechtfinden zu können, seien sie traditionell, folkig, klassisch oder eher abstrakt und atonal.



Marilyn Crispell, piano

Gary Peacock, bass

Paul Motian, drums

Konzert 1

New York Now

Do 27. Aug. 20.00

[illegible]

Einsenden an: Jazz in Willisau, Postfach, CH-6130 Willisau

Elliot Sharp

Laswells Anfänge liegen in der New Yorker Mittsiebziger Avantgarde-Szene. Er wurde stark beeinflusst durch die Cut-up Ästhetik von William S. Burroughs, eine Technik, auf die er vor allem mit seinen Breakbeat-/Hip Hop-Produktionen zurückgriff. Laswell ist einer der unumstrittenen Wegbereiter für die heute verbreiteten Funk- und Hip Hop-Fusionen. Ende der Siebzigerjahre gründete er die Band Material, die damals mit ihrem hybriden Mischmasch aus

Jack DeJohnette, mit 56 Jahren der älteste im Projekt Transmutations, ist eine der umfassendsten Schlagzeug-Persönlichkeiten des Jazz. Beeinflusst von Philly Joe Jones und Elvin Jones hat er seine Spielweisen ständig ausgeweitet. Bekannt wurde er in den Sechziger Jahren als Mitglied des Charles Lloyd Quartetts. 1969 bis 1971 trommelte er bei Miles Davis. In den Siebzigerjahren führte er eigene Gruppen und spielte auf ECM zahlreiche Alben ein mit Leuten wie Kenny Wheeler, John Abercrombie und Jan Garbarek. Er ist seit 1983 Mitglied des Standard-Trios von Keith Jarrett. Jack DeJohnette ist auch ein exzellenter Pianist und talentierter Komponist, wie er unter anderem auf seinen Special Edition Recordings in den Achtzigerjahren bewiesen hat.



Elliot Sharp, e-bass, guitar

Do 27. Aug. 20.00



Original Willisauer



REIN UND NATÜRLICH

SCHWEIZER SPEZIALITÄTEN KIRSCH · PECHNIT · ZWISCHGEN · BIRNENKIRSCH · POMME PURE · LUCERNER CHIRTER



Nils Petter Molvaer & Khmer

Der norwegische Trompeter Nils Petter Molvaer ist schon seit Jahren auf der Szene, hat allerdings erst mit seinem Debutalbum «Khmer» von 1997 so richtig auf sich aufmerksam gemacht. Darauf kommt zum Ausdruck, dass er sich nie als «puritanischen Jazzmusiker» verstanden hat, wie er selber betonte. Notabene auf ECM veröffentlicht, ist «Khmer» ein eigentliches Trip Hop-Jazz Album, das jazzige Traditionen und rockende Gitarren mit Ambient-Texturen und hypnotischen Rhythmen verbindet und auch Samples von Bill Laswell verwendet. Gleichzeitig wurde ein Minialbum mit Remixen von The Herbaliser, Rockers Hi-Fi, Mental Overdrive und Mother Nature's Cloud & Shower Show veröffentlicht, die einzelne «Khmer»-Stücke auch für den Dancefloor tauglich machen. Kein Problem für Nils Petter Molvaer, der die Remixer ohnehin als «eine neue Spezies von Jazzmusikern» betrachtet. Er sagte in einem Interview: «Mit der Band Masqualero coverten wir die Nummer Round Midnight in einer völlig absurden Interpretation, die Monk wohl kaum wiedererkannt hätte. Wir suchten nach neuen Möglichkeiten, diese Komposition auszureizen. Das ist genau das, was auch Remixer machen.» Die Remix-CD von «Khmer» ist jedenfalls bei Szene-DJ's auf viel Lob gestossen.

Nils Petter Molvaers musikalische Interessen sind breitgefächert: Sie reichen von seiner frühesten Begeisterung für den elektrischen Miles Davis (Bitches Brew bis Aghartha) über die grenzüberschreitenden Produktionen von Bill Laswell oder die Popmusik von Massive Attack bis zu verschiedenen Drum'n'Bass, Jungle und Techno-Sachen aus England oder zur Tribal-Musik der nicht westlichen Welt. Er spielte mit Elvin Jones, George Russell, Gary Peacock und den meisten der führenden Improvisatoren aus Skandinavien, hatte aber laut eigenen Worten «immer einen härteren Sound und einen massiveren Beat im Kopf». Zehn Jahre lang tourte er mit der norwegischen Jazz-Combo Masqualero um den Schlagzeuger Jon Christensen und den Bassisten Arild Andersen. Die Band hat mehrere Platten auf ECM veröffentlicht. Als Sideman ist er auch auf dem norwegischen Fusion-Projekt «Nonsentration» mit John Balke und Oslo 13 zu hören. Ein Höhepunkt für Molvaer war 1995 seine Begegnung mit der Perkussionistin Robyn Schulkowsky, die sonst eher in der Zeitgenössischen Musik zuhause ist und ein anderes Verständnis von Improvisation und Klangkultur mitbrachte. Daraus resultierte das Duo-Album «Hastening Westward».

Nils Petter Molvaer,
trumpet, guitar, e-bass,
percussion, samples

Eivind Aarset, guitars,
treatments, talk box

Morton Molster, guitar

Roger Ludvigsen, guitar,
percussion, dulcimer

Rune Arnesen, drums

Ulf W. O. Holand, samples

Reidar Skar,
sound treatment

Konzert 2

Drum'n'Bass and Hip Jazz

Fr 28. Aug. 20.00

Original Willisauer



TRADITIONALS



PAISTE

Courtney Pine & Underground



Courtney Pine (34) ist der erste in England geborene schwarze Musiker, der in der dortigen Jazz Szene nachhaltig Fuss fassen konnte. Ursprünglich spielte er Klarinette, bevor er dann zum Tenorsaxophon wechselte. In der Schulzeit machte er in Reggae und Funk Bands mit. Inspiriert von Sonny Rollins und John Coltrane wandte er sich schliesslich dem Jazz zu. Weitere wichtige Einflüsse für ihn sind Sidney Bechet, Lester Young und Albert Ayler. Mitte der Achtzigerjahre gründete er die Organisation Abibi Jazz Arts, um schwarze Musiker für Jazz zu motivieren. Daraus entstand die Formation Jazz Warriors, eine Big Band mit ausschliesslich schwarzen Musikern, in denen einige grossartige Instrumentalisten mitmachten. Die Jazz Warriors fusionierten die Elemente der Jazz Tradition mit solchen der Westindischen Musik wie Calypso, Reggae and Ska.

1986 tourte Courtney Pine mit dem George Russell Orchestra, spielte mit Art Blakey's Jazz Messengers sowie mehrere Nächte mit Elvin Jones im Ronnie Scott's Club. 1988 erreichte er mit seinem Auftritt anlässlich des Konzertes

zum 70. Geburtstag von Nelson Mandela im Wembley Stadion London ein Millionenpublikum. Courtney Pine ist mit seinen musikalischen, aber auch politisch-pädagogischen Programmen zu einem Mentor der jungen schwarzen Musiker in London geworden. Er hat ständig versucht, den Jazz für ethnische Einflüsse zu öffnen. Bis heute bleibt er den Reggae-Roots verbunden. Er ist ein virtuoser und leidenschaftlicher Instrumentalist, in dessen Spielweise seine Liebe für Coltrane und Ayler nicht unemerkt bleibt. Das ist vor allem auf seinem Debut-Album «Journey to the Urge Within» (Island, 1986) zu hören, das sich über 100.000 mal verkauft hat. Auf «To the Eyes of Creation» (Island, 1992) hat er mit einem Pool von 14 Musikern Elemente von Jazz, Folk, afrikanischer Musik und Ska zu einer neuen Synthese geführt. So war es nur folgerichtig, dass er auf «Underground» (Polygram, 1997) auch Hip Hop und Rap in seine Fusion miteinbezog.

Für Courtney Pine muss Jazz das soziale Klima der jeweiligen Zeit reflektieren. Erst die Beeinflussung durch die Vergangenheit ermöglichte dem Musiker eine klare Sicht in die Zukunft, schreibt er in den Liner Notes zum Album «Underground». Darin verteidigt er das Projekt gegen allfällige Kritiker, die solche Mischformen von traditionellem Material mit neuen Sounds nur mit Vorbehalten entgegennehmen. «Some may say that I am just playing for the audience. Have I lost the battle between backbeat and swing? Well, I have never had a desire to climb that lonely staircase into that ivory tower. It may have something to do with the locality of my birth. A place where the blend of color, music and cultures work together seamlessly. This is what I am musically trying to say with this project.»

Mit freundlicher Unterstützung

The British Council

Courtney Pine,
saxophones, clarinet

Cameron Pierre, guitar

Robbie Fordjour, drums

DJ Sparki,
hardware, samples

DJ Pogo, turntables

Mary Pierce, vocals

Konzert 2

Drum'n'Bass and Hip Jazz

Fr 28. Aug. 20.00

Original Willisauer





PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES

CH-1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
Tél. (41) 22 / 364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84



Roots & Wires

Koch
Schütz
Studer

plus DJ's I-Sound
& M.Singe

Umfeld des New Yorker Soundlab-Kollektivs, das für seine Sound-Events weltweit bekannt ist. In der letzten Zeit hat er unter anderem mit David Shea, Controlled Bleeding und To Rococo Rot gearbeitet, aber auch mit kreativen Köpfen aus der Electronic-Dance-Szene wie Alec Empire oder DJ Spooky. DJ M.Singe (alias Beth Coleman) stammt aus dem Umfeld der Illbient-Szene, in der das Mixing von Einflüssen grenzenlos und kompromisslos ist. Sie ist Mitbegründerin des «Cultural Alchemy/Soundlab», das in New York seit 1995 DJ's, elektronische und andere Musiker sowie visuelle Künstler zusammentreffen lässt. Sie kreiert «Audio-Netze» mit Wort-Samples, Geräuschen und Beat-Strukturen, mixt Hardcore Breakbeats, abstrakte Elektronik, Underground Hip Hop und futuristischen Dub. Expressionistische Ausbrüche, Ton-Collage, explosiver Jungle und wummernde Bässe werden Soundscapes generieren, wie sie im Übergang zum dritten Millennium passender nicht sein könnten. Kombiniert mit der Radikalität des Trios wird diese Musik Geist und Körper wachrütteln.

Der programmatische Titel «Roots & Wires» orientiert sich an einem aktuellen Essay von Erik Davis, in dem dieser auf dem Hintergrund von Marshall McLuhans Unterscheidung von «acoustic space» und «visual space» die Zusammenhänge der «Black Electronic»-Szene untersucht, wie sie die rhythmische Evolution von den Siebziger Dub-Reggae-Experimenten bis zu den digitalen Soundscapes der Neunzigerjahre (Ambient, Drum'n'Bass, experimentelle Electronica, Hip-Hop, Jungle) hervorgebracht hat. Der elektro-akustische Cyberspace der Black Electronica ist nach Davis' Analyse im Grunde ein zusammenhängendes Ganzes, das von den polyrhythmischen Roots Afrikas bis zu den aktuellsten Breakbeat-Experimenten mit digitalen Maschinen reicht. Dazwischen erhebt sich die imaginäre Grenze zwischen dem Premodernen und dem Postmodernen, eben: Zwischen Roots und Wires.

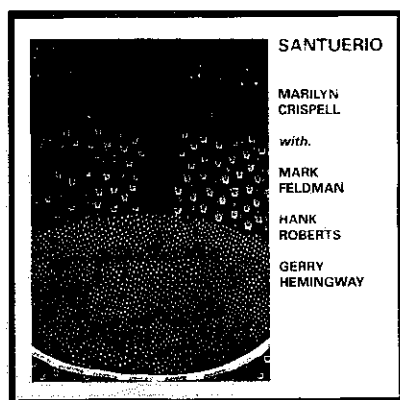
Das Trio von Hans Koch (Saxophone, Klarinetten, Elektronik, Sampling), Martin Schütz (elektrisches und akustisches Cello, Elektronik, Sampling) und Fredy Studer (Schlagzeug, Perkussion) entstand 1990. Schon bald wurden ihre Konzerte zu erschütternd schönen Beispielen dafür, was Klänge anrichten, wenn man sie nicht nur pflegt, sondern auch loslässt. Selten mehr konnte Musik so radikal und befreiend erlebt werden. Hier waren drei Musiker, die sich einen Deut scherten um Stile und Kategorien. Stattdessen machten sie auf dem Hintergrund ihres hohen technischen Niveaus und ihrer ebenso grossen Sponti-Lust eine innovative und ganz stark zeitgenössische Musik, in der es tobte und splitterte, aber auch der Klangkosmos der Stille einkehren konnte. Dabei ist es bis heute geblieben.

Das Trio hat für seine «Hardcore Chamber Music», die vor allem live ihre Wirkung entfaltet, international Lorbeeren bekommen und ist an zahlreichen Jazz-Festivals, in Rock-Clubs oder auch im Kontext von Veranstaltungen mit Neuer Musik in Europa, USA, Kanada und in der ex-UdSSR aufgetreten. Zusammen mit den traditionellen ägyptischen Musikerinnen und Musikern der El Nil Troop haben Koch-Schütz-Studer 1995 in Kairo das Album «Heavy Cairo Traffic» aufgenommen. Entstanden ist «der seit langem spannendste interkulturelle Diskurs», wie die «Weltwoche» schrieb. Ein ähnlich multikulturelles Projekt wurde 1996 in Havanna mit kubanischen Musikerinnen und Musikern realisiert. Die Aufnahmen werden in einem noch viel extremeren Ausmass als «Heavy Cairo Traffic» im Studio überarbeitet. Sie sollen anfangs nächstes Jahr auf CD erscheinen.

Schon immer am Puls der Zeit, spannen nun Koch-Schütz-Studer mit zwei DJ's aus New York zusammen. DJ I-Sound mixt Hip Hop, Musique Concrète, Free-Improvisation und dunkle, harte Breakbeats zu einem kompromisslosen Klangkörper. I-Sound arbeitet vor allem im



MARILYN CRISPELL



MARILYN CRISPELL "Santuerio"

Mark Feldman (v), Gerry Hemingway (dr)
Hank Roberts (c), M. Crispell (p)
(N.Y. 1993) LEO 191



MARILYN CRISPELL "Live in Zurich"

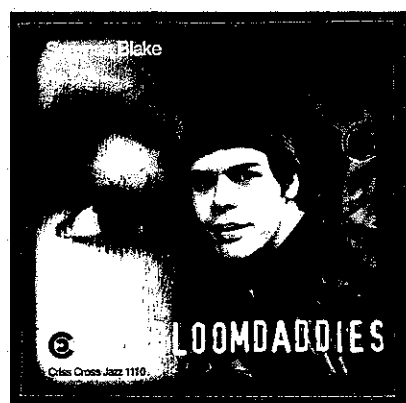
Reggie Workman (cb), Paul Motian (dr)
Marilyn Crispell (p)
(1989) LEO 122



MARILYN CRISPELL "Piano Duets"

Georg Graewe (p), M. Crispell (p)
(1991) LEO 206/7

THE BLOOMDADDIES



CRISS 1110

SEAMUS BLAKE "The Bloomdaddies"

Seamus Blake (ts)
Jesse Murphy (g)
Chris Cheek (ts)
Jorge Rossy (dr)
Dan Reiser (dr)

recorded 1995

SEAMUS BLAKE QUINTET & SEXTET "Four Track Mind"

Seamus Blake (ts, ss)
Mark Turner (ts)
Tim Hagans (tp)
Kevin Hays (p)
Larry Grenadier (b)
Billy Drummond (dr)

recorded 1994



CRISS 1126

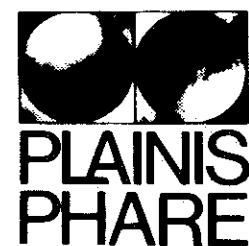
Original Willisauer



Konzert 3

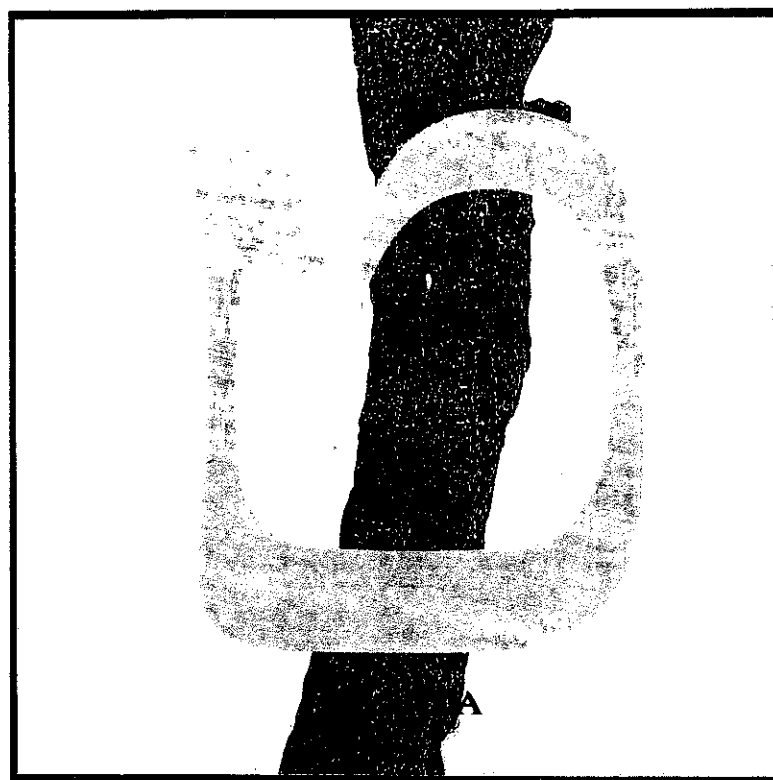
Hard Core, NY DJs and Zorn

Sa 29. Aug. 14.30



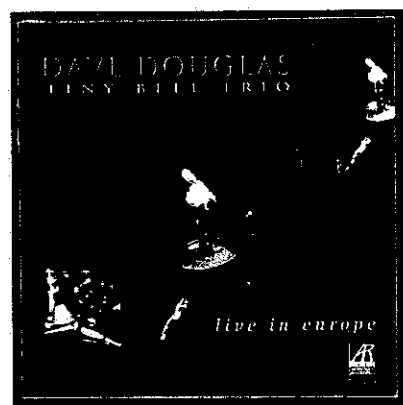
PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
CH-1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
Tél. (41) 22 / 364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84



JOHN ZORN & MASADA "One" - "Nine"

John Zorn (as), Dave Douglas(tp),
Greg Cohen (b), Joey Baron (dr)
(1994 - 1997) DIW 888 - 933



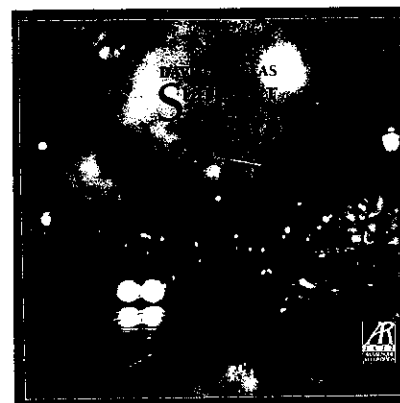
TINY BELL TRIO "Live in Europe"

Dave Douglas (tp), Jim Black (dr, pc)
Brad Schoppach (g)
(1997)
AJ0126



DAVE DOUGLAS "Moving Portrait"

Dave Douglas (tp), Bill Carrothers (p)
James Genus (b), Billy Hart (dr)
(1997)
DIW 934



DAVE DOUGLAS "Stargazer"

Dave Douglas (tp), Chris Speed (ts, cl)
Joshua Roseman(tb), James Genus (b),
Joey Baron(dr), Uri Caine (p)
(1996) AJ0132

John Zorn & Masada



kehrum machte er zusammen mit Bill Frisell und George Lewis wunderbar zeitgemässen Hard-bop (News for Lulu).

In den Neunzigerjahren beschäftigte sich Zorn immer stärker mit der jüdischen Kultur. Er gründete die Labels Avant (Tokyo) und Tzadik (New York), auf dem er der «Radical Jewish Music Culture» eine eigene Serie gab. Eine Frucht aus der Beschäftigung mit den jüdischen Wurzeln war unter anderem das komponierte Werk «Kristallnacht». Am nachhaltigsten erwies sich die Gründung von Masada, einem akustischen Jazz-Quartett, von dem mittlerweile rund zehn CDs vorliegen. Masada ist eine Supergroup: Neben Zorn wirken Greg Cohen (Bass) sowie Dave Douglas (Trompete) und Joey Baron (Drums) mit. Wer Douglas oder Baron in den letzten Jahren etwas verfolgt hat, weiss, dass sie zu den ganz grossen der aktuellen Musiker aus der Jazz- und Impro-Szene gehören. Douglas ist unter anderem Mitglied im Tiny Bell Trio. Er hat mit Myra Melford, Ned Rothenberg, William Parker, Bobby Previte, Mark Helias und unzähligen andern aus dem New Yorker Umfeld gearbeitet. Ebenso Joey Baron: Sein Schlagzeugspiel definiert neue Massstäbe in Sachen Subtilität und Klangfarben.

Seit Jahren hinterlässt der New Yorker Saxophonist, Komponist und Label-Gründer John Zorn (45) einen immensen Output an musikalisch vielfältigsten Projekten, der es einem immer schwieriger macht, so etwas wie Übersicht zu behalten. Seine ersten Aufnahmen stammen aus den Jahren 1973 und 1974. Richtig bekannt wurde er als unberechenbarer Agitator in der New Yorker Downtown-Szene, wo er schon bald mit Leuten wie Eugene Chadbourne, Fred Frith, Tom Cora und Bob Ostertag spielte. Seine musikalischen Interessen sind breitgefächert und reichen von Free Jazz, Avant-Rock und Improvisation über Hardcore und Trash bis zu Filmmusik und jiddischer Folklore. Seine Kompositionen sind auf eine radikale Weise eklektizistisch und verarbeiten auf kleinstem Raum grösste Mengen an musikalischen Informationen aus aller Welt. Zorn spielte Ornette Coleman in Hardcore-Manier oder schuf Soundtracks mit betörenden Klangbildern. Mit seiner Band Naked City zerfetzte er herkömmliche Hörgewohnheiten, indem er das Sammelsurium seiner Einflüsse mit Brüchen und sprunghaften Intensitäten in Kürzest-Collagen verpackte. Hand-

Masada live ist ein Ereignis. Die vier Instrumentalisten spielen wie aus einem Zentrum heraus, das sie schwerelos verlassen und - nach freieren Erkundungen - ebenso leichtfüssig wieder ansteuern können. Klezmer Themen mit ihren osteuropäisch-orientalischen Klangfarben werden aus vollem Jazzbauch intoniert. Dabei erinnern sowohl die Strukturen wie auch der Sound dieses Jazz-Anteils ganz direkt an das Quartett von Ornette Coleman aus seiner Atlantic-Phase (1958-1962). Die gleiche Leichtigkeit, die gleiche Präzision, das gleiche Unisono-Spiel - und doch Masada. Dieses Quartett muss als eine der besten und wichtigsten akustischen Jazz-Formationen der neueren Zeit bezeichnet werden. Mit Masada hat Zorn, der sich eigentlich immer in der Rolle des enfant terrible gefiel, plötzlich bei einem breiten Publikum Gefallen gefunden. Den nicht enden wollenden Masada-Veröffentlichungen nach zu urteilen, scheint er sich daran nicht zu stören. Irritation anders herum? Solange die Qualität dieser Musik so hoch bleibt wie bisher, soll uns das nicht irritieren.

John Zorn, alto sax

Dave Douglas, trumpet

Greg Cohen, bass

Joey Baron, drums

Konzert 3

Hard Core, NY DJs and Zorn

Sa 29. Aug. 14.30

Original Willisauer

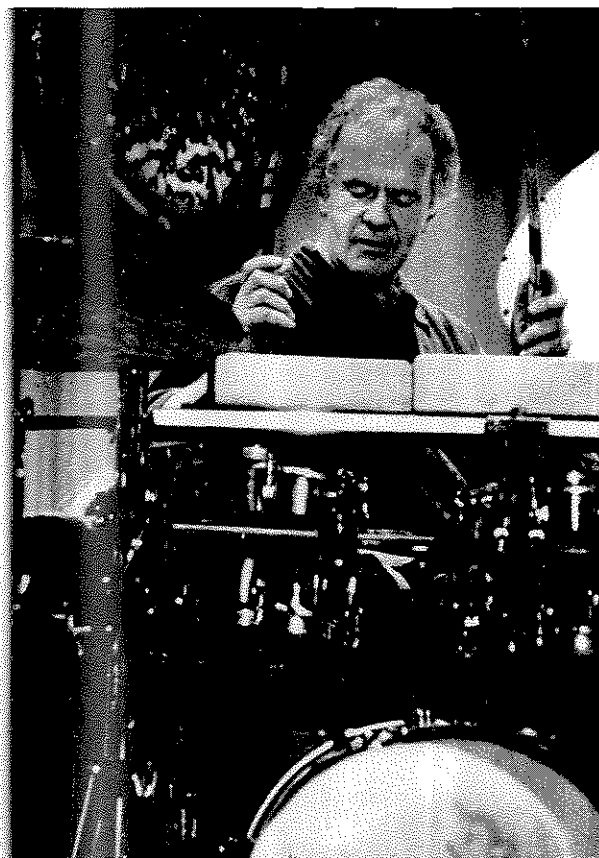




...und das mit grösstem CD- und LP-Angebot!

Nina's Jazz+Blues

Kirchgasse 32, Zürich



Pierre Favre's

European Chamber Ensemble

Ein grosses Klangspektrum, komplexe Rhythmen und Melodiösität zeichnen den Musiker und Komponisten Pierre Favre aus. Der Schlagzeuger und Perkussionist hat wie kaum ein anderer in den letzten Jahrzehnten das Rhythmuspiel klanglich und melodisch weiterentwickelt, immerzu auf der Suche nach dem perkussiven Klang, der orchestralen Perkussion. Mit einem Instrumentarium aus Trommeln, Pauken, Becken, Gongs, Eisenteilen, Regenstäben, Nusskrallen und zahlreichen weiteren Klang-Utensilien erinnern schon seine Solo-Auftritte an orchestrale Ereignisse. Nun kommt Favre mit einem neunköpfigen Orchester auf die Willisauer Bühne. Dabei sind auch Michel Godard (tuba), Lucas Niggli (drums, perc) und Roberto Ottaviano (sax) aus Favres neuerer Formation «Les tambours du temps». Nicht zuletzt wird sich vielen erstmals die Gelegenheit bieten, den phänomenalen russischen Hornisten Arkadij Shilkloper zu hören. Mit dem European Chamber Ensemble hat Favre ein beeindruckendes «Instrumentarium» zur Verfügung, um seiner Vision einer orchestralen Perkussion, wie sie unter anderem auch auf der CD «Singing Drums» zum Ausdruck kommt, neue Konturen zu geben.

Pierre Favre (61) gehörte schon in den Sechzigerjahren zu den bedeutendsten Schlag-

zeugern Europas. Mit 19 Jahren war er Perkussionist im Basler Radioorchester. Anfangs der Sechzigerjahre spielte er mit George Gruntz, Chet Baker, Bud Powell und vielen andern. 1966 bis 1970 arbeitete er mit Irene Schweizer, Peter Kowald und Evan Parker, später mit Michel Portal und John Tchicai. Er war Gast an zahlreichen internationalen Festivals. Favre blieb nicht beim freien Jazz, sondern begann in den Siebzigerjahren seine musikalischen Visionen umfassender zu verfolgen. Er studierte die Rhythmen Indiens, Afrikas und Brasiliens, eine Beschäftigung, die bis heute in seinen zahlreichen Projekten, vor allem mit Duo-Partnern, nachwirkt. Er komponierte Musik für Theaterproduktionen, arbeitete mit Choreographen und zeitgenössischen Komponisten zusammen, gab Solo-Konzerte in den USA, Südamerika und in Asien, leitete regelmässig Rhythmik-Workshops und veröffentlichte zahlreiche Platten auf ECM. Seine lyrischen Qualitäten und sein sensibler Umgang mit dem Potential an Melodien in seinen Rhythmus-Burgen machen ihn zu einem ganz besonderen Musiker, der bei all seinen Ausgeklügeltheiten und technischen Perfektheiten nicht das Erdverbundene und das Gespür für die (Klänge der) Stille verloren hat.

Pierre Favre,
drums, percussion

Lucas Niggli,
drums, percussion

Michel Godard,
tuba, serpent

Vincent Courtois, cello

Bernardino Penazzi, cello

Jean-Louis Matinier,
accordion

Arkadij Shilkloper, horns

Roberto Ottaviano,
saxophones

Marius Ugureanu, viola

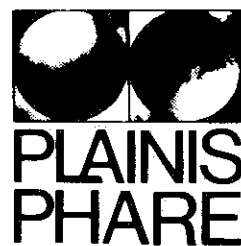
Konzert 4

Diversity

Sa 29. Aug. 20.00

Original Willisauer





PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES

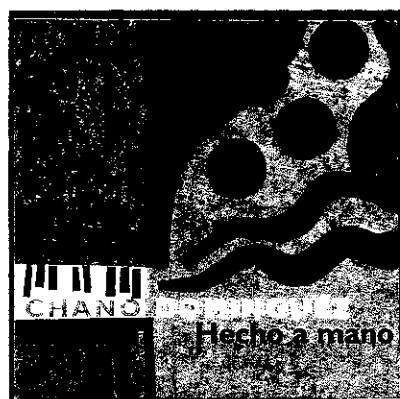
CH-1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90

Tél. (41) 22 / 364 33 39

Fax (41) 22 / 364 35 84

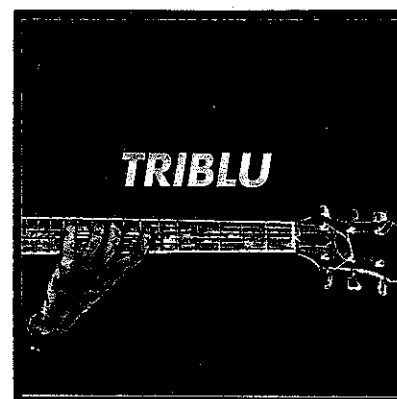
NEWS - NEUHEITEN - NOUVEAUTES



CHANO DOMINGUEZ

"Hecho A Mano"

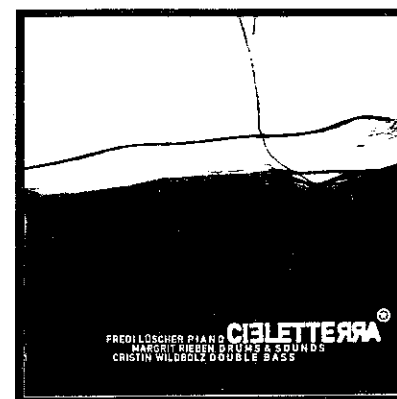
Chano Dominguez (p), Javier Colina (b),
Guillermo McGuill (dr)
(1996) NUBA 7759



MARCO CORTESI QUINTETT

"Triblu"

Marco Cortesi (g), Domenic Landolf (ts, as)
Ivan Lombardi (b), Giorgio Di Tullio (dr)
Jean-Paul Brodbeck (kbd)
(1996) AS 021



CEILETTERRA

Fredi Lüscher (p), Margrit Rieben (dr)
Christin Wildbolz (double bass)
(1997) AS 030



BUTCH MORRIS

"Conducts Berlin Skyscraper"

Big Band
(1995) FMP 92/93 (2CD)



GABRIELE MIRABASSI

"Cambaluc"

Gabriele Mirabassi (cl), Richard Galliano (ac)
Battista Lena, Riccardo Tesi (org)
SCA 064



VERSHKI DA KORESHKI

Kaigal-Ool Khovalyg (voc, Khoomei...)
Mola Sylla (voc, kongoma...)
Alexei Levin (accordéon, p...)
Vladimir Volkov (contrebasse)
Paco Diedhiu (sauruba)
(1996) AL SUR 204

Hamiet Bluiett ist vor allem als Mitbegründer des World Saxophone-Quartetts bekannt, das er mit seinem mächtigen Sound auf dem Bariton-Saxophon rhythmisch und klanglich geprägt hat. Er bläst auf seinem Ungetüm bis in die höchsten Register, so dass er manchmal wie ein Sopransaxophonist klingt. «A lot of people go with the flow, but Bluiett is the kind to create a wave», sagte David Murray über ihn. Bluiett spielte mit Lester Bowie, Julius Hemphill, Oliver Lake, Sam Rivers und war Mitglied in der Thad Jones-Mel Lewis Big Band sowie in einer der letzten Bands von Charles Mingus. Sein starker Sinn für die Traditionen (Blues, Swing, Be Bop) ist auch dort hörbar, wo er einen progressiven



Hamiet Bluiett Mor Thiam D.D. Jackson

Mainstream pflegt oder sich für freiere Themen öffnet. Bluiett, ursprünglich Hardbop orientiert, wandte sich seit den späten Siebzigerjahren immer stärker der afrikanischen Musik zu: Ihre Stimmungen und Rhythmik kommen auch in diesem aktuellen Trio stark zum Tragen.

Kaum ein Pianist wird zurzeit von Kritikern und Jazz-Zeitschriften so hochgepriesen wie D.D. Jackson. Auch bestandene Musiker schätzen seine Talente. Für David Murray ist er der «innovativste Musiker seiner Generation». Er wurde 1967 in Kanada als Kind gemischt-ethnischer Eltern geboren: Seine Mutter ist Chinesin, sein Vater Afro-Amerikaner. Nach seinen klassischen Musik-Studien an der Universität von Indiana ging er nach New York, wo er in Don Pullen einen prägenden Lehrmeister und Mentor fand. Schon früh arbeitete D.D. Jackson mit Billy Bang, Dewey Redman, Andrew Cyrille oder David Murray. Als Komponisten schätzt er Abdullah Ibrahim, Monk, Don Pullen, Wayne Shorter, Steve Coleman, Henry Threadgill und Ornette Coleman. D.D. Jackson pflegt ein überschwengliches und rasantes Spiel, welches das ganze Klavier zum Singen und Rollen bringt. Eher weich und süß klingen seine Balladen. Sein pianistisches Spektrum ist besonders gut auf den zwei CDs «Paired Down» Vol. 1 und Vol. 2 zu hören, wo er jeweils mit James Carter,

David Murray, Hugh Ragin, Hamiet Bluiett, Don Byron, Ray Anderson und Billy Bang in Duos spielt. 1994 hatte er seine Debut-CD «Peace-Song» veröffentlicht.

Mor Thiam, Perkussionist und Sänger in diesem Trio, wurde in Dakar, Senegal geboren. Seine Familie gehört zum Stamm der Dogon. Schon mit 12 spielte Mor Thiam die verschiedenen Rhythmen, die er anlässlich von musikalischen Begleitungen bei Geburten, Heiraten und Begräbnissen gelernt hatte. Als Mitglied des Ballet National de Sénégal kam Mor Thiam in die USA, wo er mit der Choreographin Katherine Dunham eine enge Zusammenarbeit begann. 1968 liess er sich in St. Louis nieder und wurde im Umfeld der Black Artists Group (Oliver Lake, Lester Bowie, Philip Wilson) tätig. 1973-1974 arbeitete er mit Freddie Hubbard. Mit dem Projekt «Drums of Fire» fusionierte er westafrikanische Musik mit Jazz und Funk. In den Achtzigerjahren nahm er Platten auf mit dem World Saxophone Quartet oder Don Pullen's African-Brazilian Connection. Mor Thiam ist auch stark mit pädagogischer und kulturvermittelnder Arbeit beschäftigt. Er hat seine Drum-Techniken kontinuierlich weiterentwickelt und sich mit den Rhythmen der amerikanischen Indianer, der Aborigines oder der koreanischen Trommler auseinandergesetzt.

Hamiet Bluiett,
baritone sax

D.D. Jackson, piano

Mor Thiam,
percussion, voice

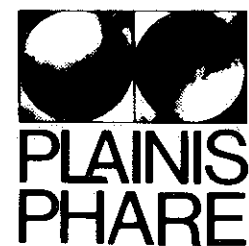
Konzert 4

Diversity

Sa 29. Aug. 20.00

Original Willisauer





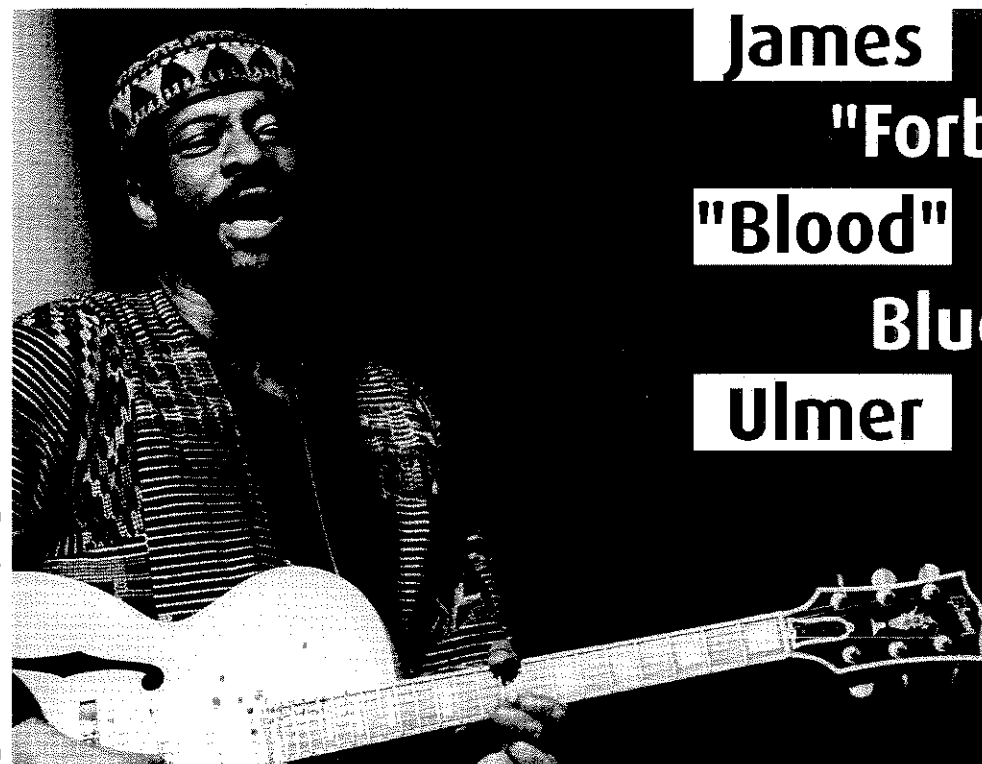
PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES

CH-1267 VICH

Tél. (41) 22 / 364 32 90
Tél. (41) 22 / 364 33 39
Fax (41) 22 / 364 35 84

Neu:

DIW - 932



James
"Forbidden
"Blood"
Blues"
Ulmer

mit
Aktions-

CDs
und
LPs

Im Foyer
1. Stock
Festhalle

Grosse
Auswahl

The Bloomdaddies

«The Bloomdaddies» ist die erste eigene Band des jungen Saxophonisten Seamus Blake. Blake wurde in England geboren, wuchs in Vancouver auf und lebt heute in New York. Dort gehört er zu den gefragtesten Talenten. Unter anderen wurde er bereits von John Scofield in dessen Band verpflichtet, wo er keinen Geringeren als Joe Lovano ersetzt. Auch George Gruntz engagierte ihn im Mai 1997 für sein neues Quartett. In seine eigene Gruppe hat Blake einige Musiker aus der jüngsten New Yorker Power-Generation geholt: Chris Cheek (tenor sax) tourte mit Paul Motians Electric BeBop Band und ist auf Platten von Tom Harrell oder Steve Swallow zu hören. Jesse Murphy (electric bass) kommt aus Kalifornien und spielte mit Billy Higgins, Cedar Walton und Vince Herring. Drummer Tony Mason ist ein Aufsteiger in der NY Szene. Jorge Rossy (drums) schliesslich pendelt zwischen Barcelona und New York. Er hat mit Joshua Redman und Paquito D'Rivera Platten aufgenommen.

Das extravagant besetzte Quintett hat sich dem Crossover verschrieben. Funkige Rhythmen, Rock und bluesige Balladen werden mit frischer

Energie durcheinandergewirbelt. Down Beat beschrieb die Musik der Bloomdaddies als «a kind of funky alternative grunge jazz». Auf der Bühne kommen die Daddies immer flott in Fahrt. Dabei hilft ihnen eine gute Portion Humor. Was genau diese Band eigentlich so speziell macht, scheint auch Seamus Blake nicht zu wissen. Dennoch weiss er, was es nicht ist: «It's not acid-jazz, it's not rock-music, it's not Knitting Factory alternative.» Nun, da bleibt doch noch einiges übrig, um diese lange Konzernacht gut über die Runden zu bringen.



Seamus Blake, tenor sax

Chris Cheek, tenor sax

Jesse Murphy, e-bass

Jorge Rossy, drums

Tony Mason, drums

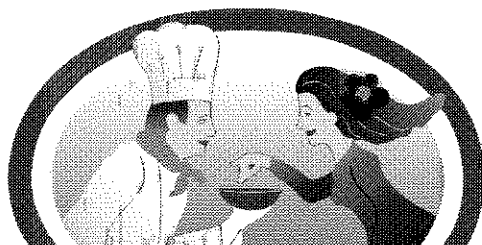
Konzert 4

Diversity

Sa 29. Aug. 20.00

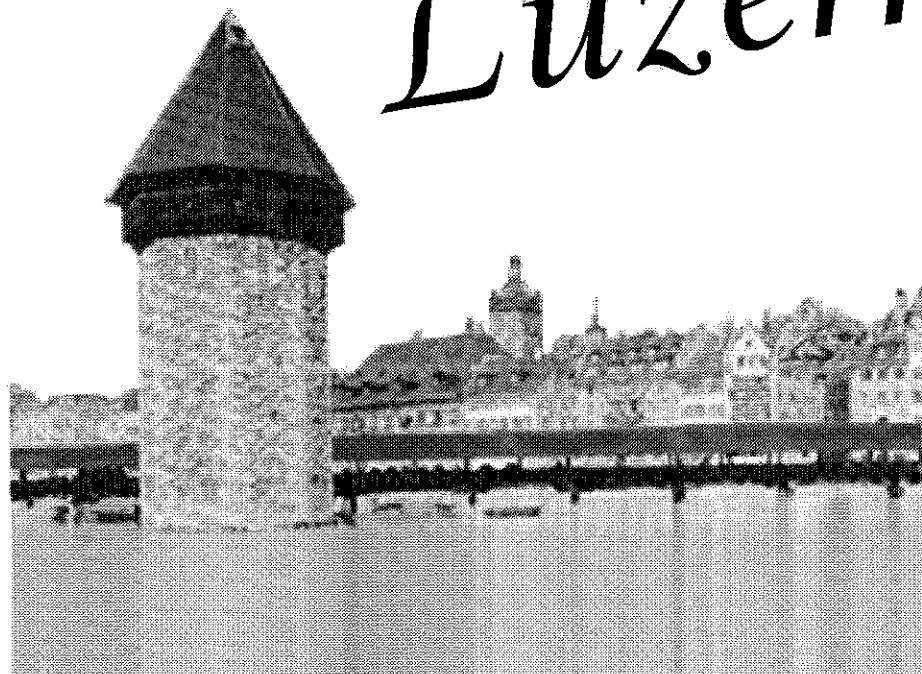
Original Willisauer





HUG

Feines aus Luzern



HUG AG, CH-6102 Malters/Luzern



Zwei Blechinstrumente im Dialog, wie sie gewiss nicht alle Tage gespielt werden: Sowohl Ray Anderson (Posaune) als auch Bob Stewart (Tuba) gehören zu den unbestrittenen Meistern auf ihren Instrumenten. Beide haben das Spektrum der Töne und Techniken auf ihren Hörnern bis ins «Unmögliche» ausgeweitet. Als Mitglieder in unzähligen Bands und Projekten haben sie quer durch die traditionellen und modernen Spielweisen Erfahrungen gesammelt. Beide praktizieren nicht nur hohle Virtuosität, sondern bringen auch ein unwiderstehliches musikalisches Feeling mit. Eben das, was aus Musik mehr macht als eine Aneinanderreihung von präzis gesetzten Tönen.

Ray Anderson begann mit acht Jahren Posaune zu spielen. Er hatte eine klassische Ausbildung, hörte aber auch Mainstream, Blues und die Konzerte der AACM-Protagonisten in seiner Heimatstadt Chicago. Anfänglich spielte er meistens Funk. 1972 kam er nach New York, wo er sich während Jahren als Freelancer durchschlug. Eine Zeitlang arbeitete er in den Bands von Barry Altschul und Anthony Braxton. 1981 wurde er von den Down Beat-Kritikern zum besten Nachwuchstalent gewählt. In den späteren Jahren tourte er mit seiner Band Slickaphonics durch die Lande, begeisterte mit den humorvollen Auftritten das Publikum und hatte erstmals so richtig Erfolg. In den letzten Jahren wurde Anderson mit seiner Alligatory Band gefeiert, unter anderem auch in Willisau. Die Band mit Leuten wie Lew Soloff (tp) oder Jerome Harris (g) bringt einen süffigen Cocktail aus allen möglichen populären Ingredienzen, die musikalisch hochstehend durchgeschüttelt werden.

Wo Anderson aufspielt, kommen die Leute ins Staunen und werden heiter. Anderson ist immer auch ein liebenswürdiger Entertainer, der

Heavy Metal Duo



tänzelt, singt und rappt. Vor allem aber ist er ein erstklassiger Musiker. Er hat die Jazztraditionen intus und beherrscht auf seinem Instrument die wildesten Kapriolen. Ob höchste Töne wie auf einer Trompete, Multiphonien, Growls und Slides: Andersons technische Fähigkeiten erstaunen. Gleichzeitig findet er sich in Latin, Neo-Bop, Funk, freier Improvisation oder den komplexesten Kompositionen eines Anthony Braxton zu recht.

Bob Stewart, der seit 1968 in New York lebt, ist eine Kapazität in Sachen Tuba. Er beherrscht das Instrument in allen möglichen und unmöglichen Lagen. Seine Ausdruckskraft ist enorm. Das Spektrum der tonalen Exkurse auf der Tuba hat Stewart weiter verfeinert, nachdem er anfangs der Siebzigerjahre in Howard Johnson einen wichtigen Lehrmeister fand. Er spielte mit Freddie Hubbard und Taj Mahal, konnte dann aber vor allem durch die Zusammenarbeit mit Gil Evans, Carla Bley und Arthur Blythe die Kapazitäten seiner tubistischen Extraklasse voll ausschöpfen. In den späten Siebzigerjahren gewann Stewart zahlreiche Polls und wurde international bekannt. In den Achtzigerjahren arbeitete er mit Lester Bowie's Brass Fantasy. Später wurde er regelmässiges Mitglied im Quartett des deutschen Tenorsaxophonisten Christof Lauer, zusammen mit Thomas Alkier (drums) und Wolfgang Puschnig

Ray Anderson, trombone, tuba

Bob Stewart, tuba

Konzert 5

The Art of the Duo

So 30. Aug. 14.30

Original Willisauer

FICHTHOF

D R I S

UBS

T-Shirts

Kunstbilder

Plakate

Posters

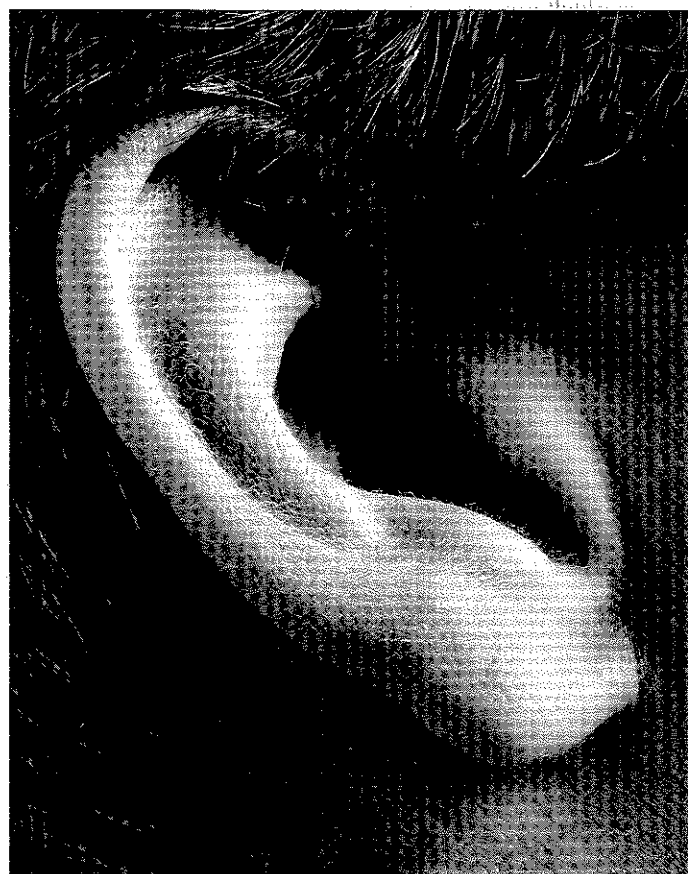
Displays

Kleber

**Eindruck
Ausdruck**

BÖSCH Siebdruck AG

Stans / Luzern 041 - 610 71 71



Wie bitte?

*Tragen Sie Sorge zu
Ihrem Gehör.*

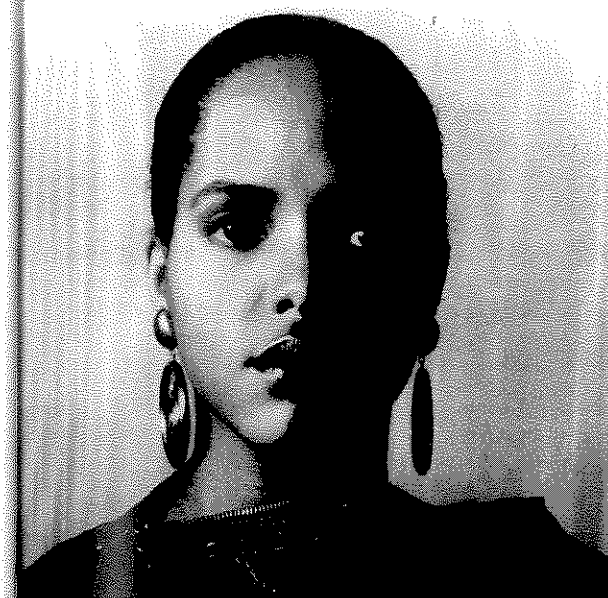
*Damit die leisen Töne
nicht verstummen.*

suvaliv!

Sichere Freizeit

<http://www.suva.ch>

**Terri Lyne
Carrington**



Ein ungleiches Paar, so mag es einem auf Anhieb erscheinen: Was haben ein Gitarrist aus Österreich und eine Drummerin aus den USA, die vorher noch nie miteinander gespielt haben, einander zu sagen? Vielleicht sogar höchst Überraschendes. Beide wurden schon früh als grosse Nachwuchshoffnungen bekannt. Terri Lyne Carrington ist eine der ersten Frauen, die im Jazz als Schlagzeugin bekannt geworden ist. Sie ist erst 33 Jahre alt und hat ihr Potential noch längst nicht ausgeschöpft. Martin Koller bekam vom Vorsitzenden der Abteilung Gitarre am Berklee College of Music 1995 höchste Lorbeeren als «one of the most talented guitarists to ever be associated with Berklee».

Terri Lyne Carrington stammt aus einer Musikerfamilie und war ein eigentliches «Wunderkind», das nicht zuletzt auch viele Jazzveteranen beeindruckte. Ihr Grossvater hatte als Schlagzeuger mit Fats Waller, Duke Ellington und Sammy Davis gespielt, ihr Vater Sonny Carrington war Saxophonist. Zusammen mit ihm jampte sie schon früh mit Dizzy Gillespie, Oscar Peterson, Joe Williams, Clark Terry und vielen anderen Grössen. Mit 11 Jahren bekam sie ein Stipendium für das Berklee College in Boston, wo sie Piano, Drums, Vibes und Komposition studierte. Sie spielte schon damals mit Leuten wie Kevin Eubanks, Mike Stern, Branford Marsalis, Pat Metheny oder Greg Osby. Während ihrer High School Zeit reiste Terri durch die USA und gab Drum-Workshops. 1983

**Martin
Koller**



zog sie, ermuntert durch ihren Mentor Jack DeJohnette, nach New York. Dort begann sie mit Stan Getz, James Moody, Lester Bowie, Pharoah Sanders, Cassandra Wilson, Dianne Reeves, David Sanborn und Wayne Shorter zu arbeiten. Seit ihrem Umzug 1989 nach Los Angeles tourte Terri unter anderem mit Joe Sample, Al Jarreau und Herbie Hancock. Auf ihrer CD «Real Life Story», die für einen Grammy nominiert worden war, spielten Carlos Santana, John Scofield, Grover Washington jr. und andere mit. Als begehrte sidewoman hat sie auf über 25 Alben mitgespielt.

Martin Koller, mit 27 Jahren schon ein erstaunlich komplexer Gitarrist, studierte am Konservatorium in Klagenfurt und bildete sich anschliessend am Berklee College of Music in Boston weiter, wo er mit der höchsten Auszeichnung abschloss. Seither hat er mit «Prima Volta», «Threestyle» und «Third Movement» Platten veröffentlicht und Konzerte gegeben. Neuerdings tritt er auch als Solist auf, wobei diese Konzerte mit dem Einsatz von Gitarre, Gitarrensynthesizer, fretless Bass und Electronics zu eigentlichen Performances werden. So vielfältig wie der instrumentale Einsatz sind auch die musikalisch-stilistischen Einflüsse. Die Grenzen zwischen Jazz, Drum'n'Bass, Rock, Hardcore und Neuer Musik sind fließend. Ebenso nahtlos gehen komponierte und improvisierte Teile ineinander über. «Ständiger Wandel und Überraschungen sind das Charakteristikum dieses musikalischen Chamäleons», schrieb Jazzpodium über ein Konzert von Third Movement (mit Gerald Preinfalk und David Wiesner). Und zur ersten CD-Veröffentlichung von Third Movement unter dem Titel «City Moves» meinte der österreichische Saxophonist Wolfgang Puschnig: «Ein bemerkenswertes Statement von sehr talentierten Musikern, in die ich grosse Hoffnungen setze.»

Terri Lyne Carrington,
drums

Martin Koller, guitar

Konzert 5

The Art of the Duo

So 30. Aug. 14.30

Original Willisauer

EICHHOF

D R S

UBS

HAUT TOP OBEN

DAS BLASHAUS

MARTIN SUTER
PILATUSSTRASSE 3
CH - 6300 ZUG
TEL. 041 710 01 17
FAX 041 710 07 02
REPARATUR UND VERKAUF
VON BLASINSTRUMENTEN
MONTAG GESCHLOSSEN
DI-FR 13.00-18.00, SA 10.00-16.00



Richard Galliano Michel Portal

Mit den beiden Franzosen Richard Galliano und Michel Portal treten der «Erfinder von New Musette» und ein mit allen Wassern des freien Musizierens gewaschener Multiinstrumentalist miteinander in Dialog. «Dass ich meine Musik «New Musette» nenne, tue ich nicht, weil ich sie in eine Schublade einordnen will, sondern eher, weil ich ein bisschen Verwirrung stiften will. Es gibt den Jazz und es gibt die Musette - und ich mache weder das eine noch das andere. Wenn ich heute einen Musettewalzer spiele, dann denke ich an den Schlagzeuger Elvin Jones oder an die Kraft von John Coltrane.» So weit Richard Galliano über seine Art, Grenzen zu überschreiten.

Richard Galliano spielt seit seinem vierten Lebensjahr Akkordeon, inspiriert durch seinen Vater, der ebenfalls Akkordeonist war. Nach seinen Studien am Konservatorium Nizza ging er nach Paris, spielte mit dem Sänger Claude Nougaro, begleitete Yves Montand und Juliette Greco und spielte Filmmusiken mit Michel Legrand und Serge Gainsbourg ein. Seine erste Jazzplatte machte Galliano 1981 mit dem Trompeter Chet Baker und Novos Salsamba. 1985 lernte er den Bandoneonspieler Astor Piazzolla kennen, mit dem er bis zu seinem Tod eng befreundet blieb. Piazzolla sagte ihm nach seinem ersten Konzert im «Olympia»: «Ich habe den New Tango gemacht, jetzt musst Du die New Musette erfinden.» Und so tat Galliano. Er erweiterte die Musette (traditionelle Tanzmusik der Pariser Vorstädte, italienisch-zigeunerischen Ursprungs) rhythmisch und harmonisch und verband sie mit

Jazz, Gypsy-Swing und Tango. Seine musikalische Neugier brachte ihn mit den unterschiedlichsten Musikern zusammen (Michel Portal, Jean-François Jenny-Clarke, Daniel Humair, Ron Carter, Enrico Rava, Anouar Brahem). Galliano bezeichnet sich selbst als Melomane, der, wie ein Pyromane nach Feuer, «süchtig ist nach Musik und schönen Melodien.» Für seine Verdienste erhielt Galliano 1992 den Prix Django Reinhard der Académie du Jazz, die höchste Auszeichnung, die in Frankreich an Jazzmusiker verliehen wird. Er war Gast und Highlight auf allen grossen internationalen Sommerfestivals.

Mingus, Dolphy und Stockhausen bezeichnet Michel Portal als seine musikalischen Einflüsse. Der Multiinstrumentalist (Klarinette, Bassklarinette, Sopransaxophon, Bandoneon) fühlt sich in vielen Kontexten wohl. Ob Jazz bis zu den extremsten Spielarten, klassische Musik oder Avantgarde: Portals Klangsprache kommt in all diesen Genres kraftvoll zum Vorschein. Schon 1967 begann er, sich neben seiner Tätigkeit als Interpret klassischer Musik im Bereich der Neuen Musik zu engagieren. Er war zudem Begleiter von Edith Piaf, spielte in Cabaret-Bands und trat zusammen mit Alan Silva, Sunny Murray oder Joachim Kühn in Jazzclubs auf. 1970 war er Mitglied des John Surman Trios. 1976 bis 1982 arbeitete er mit Albert Mangelsdorff in verschiedenen Besetzungen. Weitere musikalische Partner waren unter vielen andern auch Dexter Gordon, Pierre Favre, Léon Francioli und Jack DeJohnette.

Richard Galliano,
accordion

Michel Portal,
clarinet, bass

Konzert 5

The Art of the Duo

So 30. Aug. 14.30

Original Willisauer



November 98

VO session am Rheinknie

BAZ am Barfi, Kohlenberg 7, Basel und alle Vorverkaufsstellen sowie Tel. 0848 800 800

Peter Brötzmann Quartett

«Die like a Dog»

A Tribute to Albert Ayler

«Music is the healing force of the Universe...er hat daran geglaubt», schreibt Peter Brötzmann im Klappentext der CD «Die like a Dog/fragments of music, life and death of Albert Ayler» (FMP, 1994). Der deutsche Saxophonist, der 1966 mit seiner LP «Machine Gun» einen Meilenstein der europäischen Free-Jazz-Szene setzte, war schon immer der Energie-Musik von Albert Ayler zugetan. Mit seinem Projekt «Die like a Dog» zollt er diesem Grossen der Black Music einen Tribut. Albert Ayler entzweite mit seiner radikalen Musizierhaltung die Gemüter der damaligen Jazz-Gemeinde, während ihn Musiker wie John Coltrane uneingeschränkt bewunderten. Seine ersten Erfolge hatte er anfangs der Sechzigerjahre in Europa gefeiert. Zurück in den USA veröffentlichte er eine Reihe von Alben auf ESP und später Impulse, auf denen er Motive von Volkstänzen, Märschen, Rhythm'n'Blues und New Orleans' Beerdigungsprozessionen mit mächtigem Ton und rohen Techniken zu einem monumentalen Free-Play voller spiritueller Kraft verband. 1970 wurde seine Leiche aus dem East River gefischt. Die like a dog - und wieder einmal hatte ein mysteriöser Tod mitgeholfen, endgültig eine Legende zu kreieren.

Brötzmann ist ein Wegbereiter der europäischen Free Music Szene. Schon 1966 arbeitete er mit Carla Bley, Michael Mantler, Don Cherry und einer Reihe führender europäischer Improvisatoren. Seit Ende der Sechzigerjahre ist er Mitglied der Free Music Production (FMP), eines Musikerkollektivs, das Sessions veranstaltet, Platten herausgibt und Festivals organisiert, um einer Musik, die hinlänglich einen schweren Stand hat, zu einer Plattform zu verhelfen. Für sein Projekt «Die like a Dog» hat Brötzmann Musiker gewonnen, die den Geist von Ayler adäquat lebendig werden lassen können.



Peter Brötzmann, saxophones, clarinets

Toshinori Kondo, trumpet

Kent Kessler, bass

Hamid Drake, drums

Zusammen mit dem japanischen «Electric»-Trompeter Toshinori Kondo, Mitstreiter in Brötzmanns März-Combo, sowie dem Schlagzeuger Hamid Drake, der mit dem späten Ayler Schlagzeuger Milford Graves zusammengearbeitet hat sowie mit Hamid Drakes regelmässigen Partner, dem Chicagoer Bassisten Kent Kessler (der William Parker ersetzen wird), wird dieses Quartett die musikalischen Erkundungen in den freien und intuitiven Territorien bis an die Grenzen treiben und von einem Musiker berichten, dessen Werk bis heute radikal und archaisch schön geblieben ist.

Konzert 6

Finale

So 30. Aug. 20.00

“Genesis”

Steve Coleman and The Council of Balance

In Concert: 30. August '98
Jazz Festival Willisau

Aktuelle CD

Steve Coleman

featuring the groups The Council of Balance and Five Elements



Genesis & The Opening of the Way

RCA VICTOR

BMG
BMG ARIOLA (SCHWEIZ) AG

Steve Coleman

«The Council of Balance»

und Soul. Kein Wunder, dass damit schon bald ein junges Publikum auf ihn aufmerksam wurde. Mit der «Genesis»-Band, die auch einen Teil seiner neuen Doppel-CD bestreitet, hat Coleman erstmals eine Big Band zusammengestellt und für das 13köpfige Ensemble ein Werk geschrieben, das symbolisch auf die sieben Tage der Schöpfungsgeschichte Bezug nimmt. Die Musik von «Genesis» ist ein permanenter Fluss dichter Kollektivimprovisationen, die sich sehr formbewusst und mit reichen Klangfarben entfalten. Sie bieten reichlich Platz für solistische Ausbrüche und werden von einem Schlagzeuger und drei Perkussionisten rhythmisch auf Trab gehalten. Trotz des massiven Klangkörpers sind klare Strukturen mit feinen orchestralen Bögen erkennbar. Unter den vielen Solisten dabei ist auch Ravi Coltrane, der Sohn von John Coltrane.

Als 21jähriger kam der Charlie Parker- und Maceo Parker-Fan Steve Coleman 1978 von seiner Heimatstadt Chicago nach New York. Seine ersten Gigs hatte er mit der Thad Jones - Mel Lewis Big Band. Später auch mit den Grossformationen von Sam Rivers, Bob Brookmeyer und Cecil Taylor. In den frühen Achtzigerjahren nahm er Platten auf mit Chico Freeman, David Murray, Abbey Lincoln und Branford Marsalis. In «M-Base» versammelte er Leute wie Doug Hammond, Jean-Paul Bourelly, Geri Allen, Graham Haynes und Cassandra Wilson. Das erste Album «Motherland Pulse» erschien 1985. Im Gegensatz zur entsprechenden Musik ist das theoretische Konzept von M-Base eher schwierig verständlich. M-Base ist die Abkürzung für «Macro-Basic Array of Structured Extemporizations». Zusammengefasst bedeutet M-Base «a certain balance of structure and improvisation which will express our lives and time» (Coleman), was in dieser Kürze alles und nichts sagt (für genauere Ausführungen siehe HYPERLINK <http://www.m-base.com>). Zahlreiche Alben mit ständig wechselnden Musikern folgten und der kreative Output von Coleman war und ist enorm. So veröffentlichte er 1995 drei CDs mit drei verschiedenen Bands, den Five Elements, den Metrics und der Mystic Rhythm Society. 1996 beschäftigte er sich auf «The Sign and the Seal» mit den afro-kubanischen Wurzeln, wie er sie in Havanna mit der Perkussionsgruppe AfroCuba de Matanzas studiert hatte. Das letzte Werk ist die Doppel-CD Genesis & The Opening of the Way, auf denen Coleman neben der Big Band auch eine neue Formation der Five Elements versammelt. Die Council of Balance-Band ist nicht nur topaktuell, sie wird mit ihrem opulenten Sound auch für einen würdigen Abschluss von Willisau 98 sorgen.

Steve Coleman,
alto sax

Ralph Alessi, trumpet

Shane Endsley, trumpet

Ravi Coltrane, tenor sax

Greg Tardy,
saxophones, clarinet

Tim Albright, trombone

Vijay Iyer, piano

Robert Mitchell,
keyboards

Anthony Tidd, bass

Sean Rickman, drums

David Frazier, percussion

Josh Jones, percussion

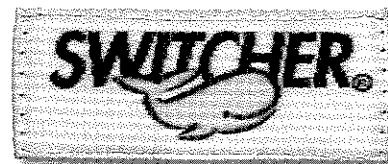
Julio Barreto, percussion

Konzert 6

Finale

So 30. Aug. 20.00

Take a Ride on the Switcher Side!



Das endgültige Finale des Jazz Festivals 98 gehört der Big Band von Steve Coleman, dem 42jährigen amerikanischen Saxophonisten, der - nicht nur hierzulande - vor allem mit seinen «Five Elements» bekannt geworden ist. Mit Five Elements fusionierte Coleman sein eher abstrakt strukturiertes Spiel immer stärker mit den «Street»-Ingredienzen aus Hip Hop, Rap, Funk

Original Willisauer





Keep
swingin'...

Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft
macht Menschen sicher

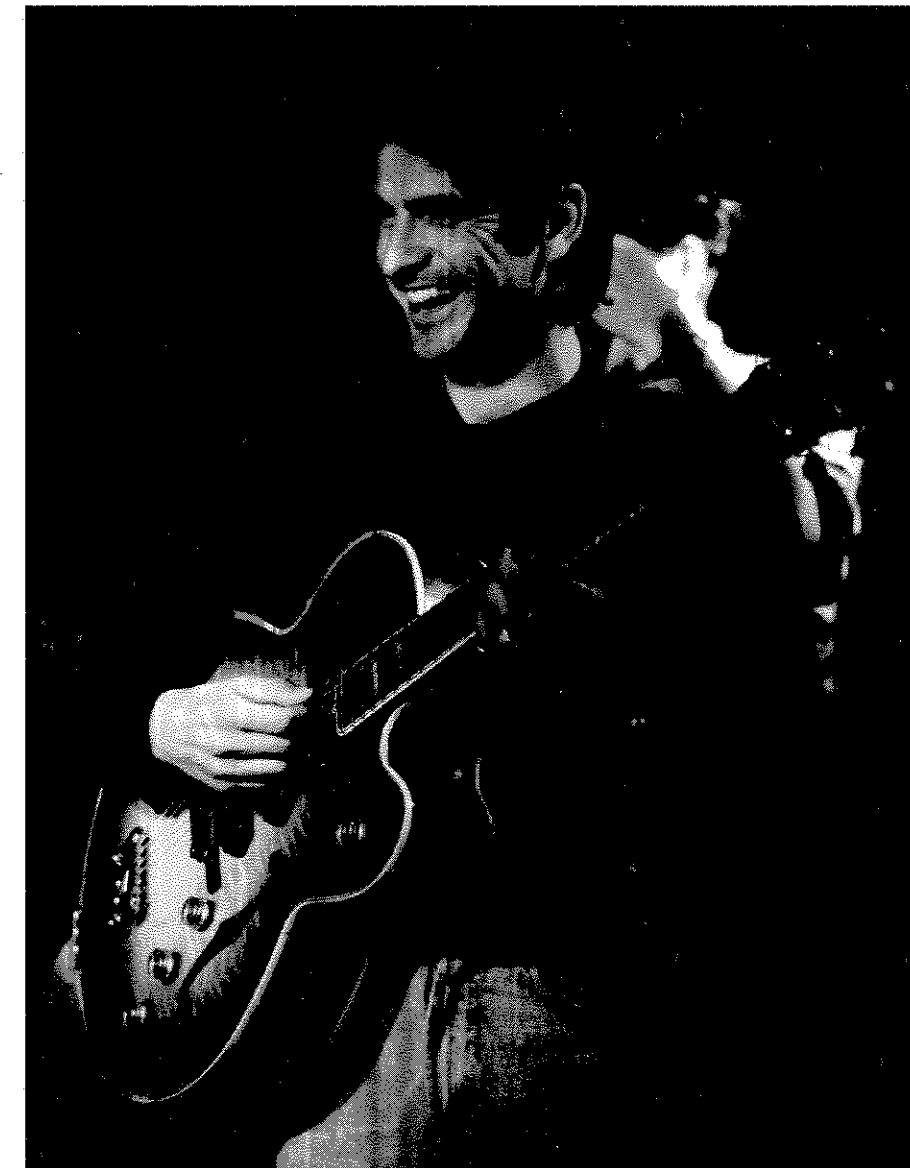
Foto: Christoph Hoigné, Bern

Roberto Bossard and Guests

Live
Apero
DRS2

Roberto Bossard spielt die Jazzgitarre in der Tradition eines Kenny Burrell, Wes Montgomery oder George Benson mit demselben bluesig-souligen Zugang zur Musik wie diese grossartigen Gitarristen. Und obschon die Einflüsse der Hardbop Ära in Bossards Spiel, vor allem in seinem Sound, deutlich zu Tage treten, ist er doch ein Musiker der Gegenwart, der sich auch aktuellen Spielweisen nicht entzieht.

Nebst seiner Arbeit mit eigenen Bands ist Roberto Bossard ein begehrter sideman, Zuzüger in Orchestern (AML Luzern, Tonhalle-Orchester Zürich), Studiomusiker und Musikpädagoge. Einladungen als Gastsolist nach Athen, Paris, Istanbul, Amsterdam.



Roberto Bossard, guitar

Roland von Flüe, tenor sax

Hans Kennel, trompete

Peter Frei, bass

Elmar Frey, drums

Bruno Amstad, vocal

Do 27. Aug.

17.05 - 18.30 Im Zelt

Original Willisauer

EICHHOF

D R I S

UBS

 **VERMO TIEFKÜHL POOL AG LUZERN**



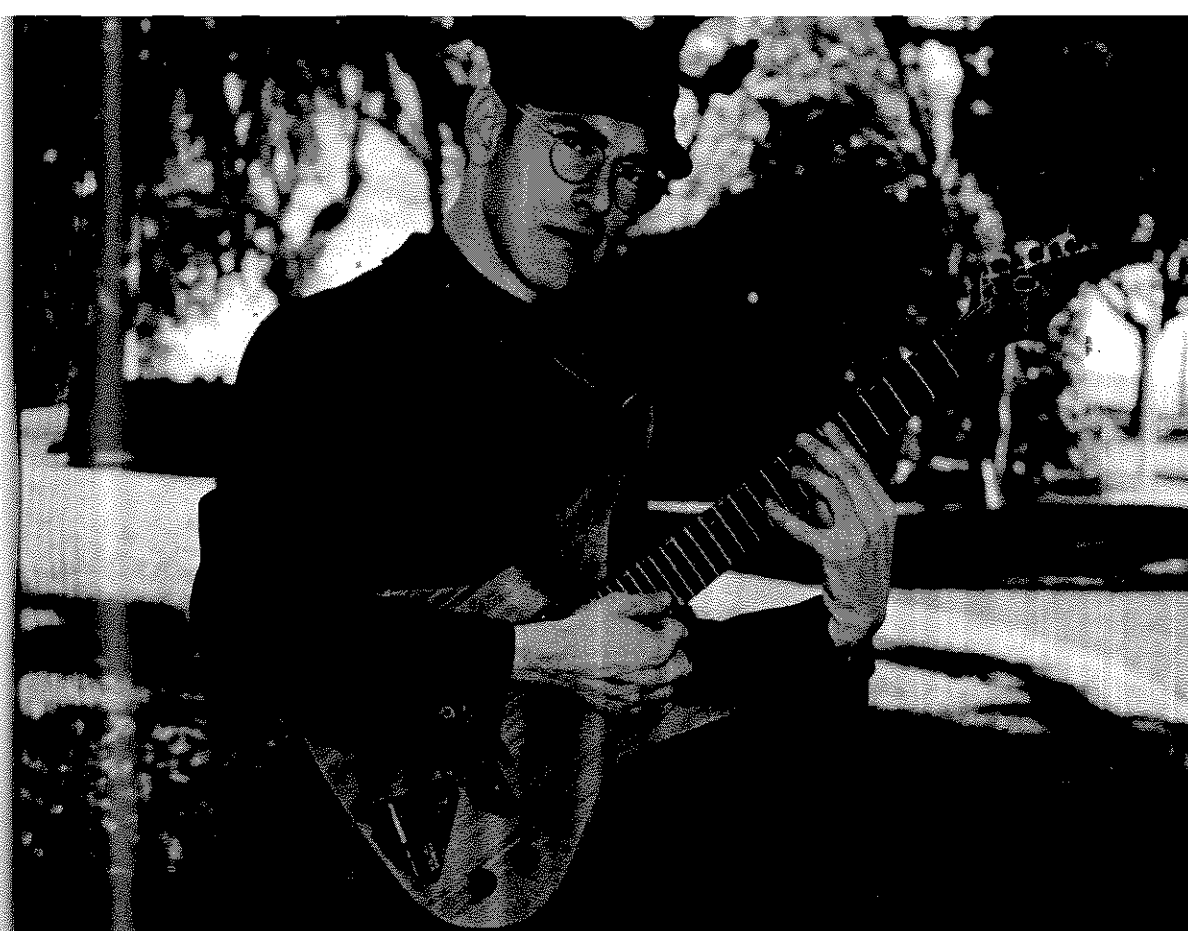
BEDIENT SIE PROMPT UND
ZUVERLÄSSIG IN DER
GANZEN ZENTRALSCHWEIZ
MIT UNSEREN
VORZÜGLICHEN PRODUKTEN.

RUFEN SIE UNS AN
TEL 041 249 93 49



Eptinger

Acqua minerale naturale



**NEUE
LUZERNER ZEITUNG**
präsentiert im Restaurantzelt:

Marco Cortesi Group

"Jazz-Fusion" mit Elementen aus Latin und Funk ist das musikalische Markenzeichen der jungen Tessiner Gruppe um den 36jährigen Gitarristen Marco Cortesi. Das Quartett hat 1997 seine erste CD "Triblu" veröffentlicht. Leicht perlen die Grooves, und die Arrangements und das jazzige Riffing zeugen von gutem Geschmack. Solide Rhythmik, warme Keyboards und eine geschmeidige Gitarre prägen den Sound. Weiche und eher verträumte Texturen werden kombiniert mit griffigen Ausbrüchen. Cortesi ist Absolvent der Jazz Schule Bern. Seit 1992 hat er an zahlreichen Festivals im italienischen Sprachraum gespielt, insbesondere im Trio mit Gene Calde-

razzo, das zeitweise auch Franco Ambrosetti als Special Guest aufführte. Pianist Lorenzo De Finiti und Schlagzeuger Giorgio Di Tullio beschäftigen sich auch in andern Projekten mit Jazz, Fusion und Latin. Bassist Marco Ricci ist ein vielgefragter Sessionmusiker und hat unter anderen mit Don Friedman und Lee Konitz gearbeitet.

Marco Cortesi, guitar

Lorenzo De Finiti,
keyboards

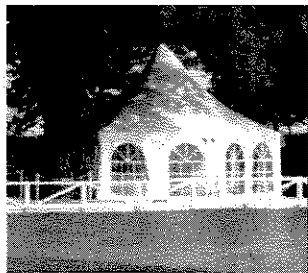
Giorgio Di Tullio, drums

Marco Ricci, bass

Do 27. Aug. 18.30 Im Zelt

Original Willisauer



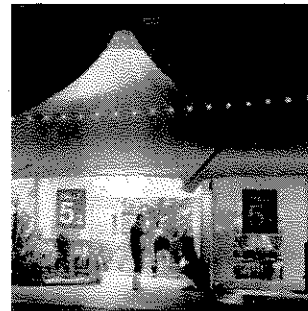


HUNZIKER AG

Festzelte und Restaurationsbetriebe 6003 Luzern

Seidenhofstrasse 14 6003 Luzern

DAS NÄCHSTE FEST KOMMT BESTIMMT!



Fax 041/ 210 17 42

Tel. 041/ 210 13 56

Partyzelte, Grosszelte, Mietmobiliar
.....und noch vieles mehr!



Rufen Sie uns an und fordern Sie
ganz unverbindlich unseren Katalog an!

Ob weiss auf schwarz oder schwarz auf weiss,
wir drucken jeden Wunsch!



Willisau Print AG
Buch- und Offsetdruckerei
Bahnhofstrasse 3
6130 Willisau

Telefon 041-970 18 28
Telefax 041-970 13 21



Willisau Print AG
Buch- und Offsetdruckerei
Bahnhofstrasse 3
6130 Willisau

Telefon 041-970 18 28
Telefax 041-970 13 21



**NEUE
LUZERNER ZEITUNG**
präsentiert im Restaurantzelt:

Kubus

Die fünf jungen Luzerner Musiker, die zurzeit mit der Formation Kubus aufhören lassen, sind ein Beispiel dafür, dass eine professionelle Jazzausbildung - in diesem Falle an der Jazz Schule Luzern - nicht zu leerem Akademismus oder routinierter Formalistik führen muss, sondern solide Grundlagen schafft, um Erlerntes mit neuen Impulsen zu kreuzen. Geschickt haben sie die Einflüsse ihrer frühen musikalischen Interessen aus Hardcore, Funk, Rock integriert und sich eine jazzige Spielweise erarbeitet, die auf der Grundlage eines dichten Interplays aller Beteiligten frisch und impulsiv

daher kommt. Wie schon die Besetzung vermuten lässt, orientieren sie sich vor allem am Fusion-Sound der Siebzigerjahre, den sie aber zeitgemäss aufräumen. Am Schlagzeug sitzt Raphael Woll, der als junger Crack bereits von George Gruntz in dessen Big Band verpflichtet worden ist. Doch auch die andern "Kubisten" haben es spielerisch faustdick hinter den Ohren.

Adrian Pflugshaupt,
saxophones, synthesizer,
composition

Marc Scheidegger, guitar

Peter Estermann, keyboards

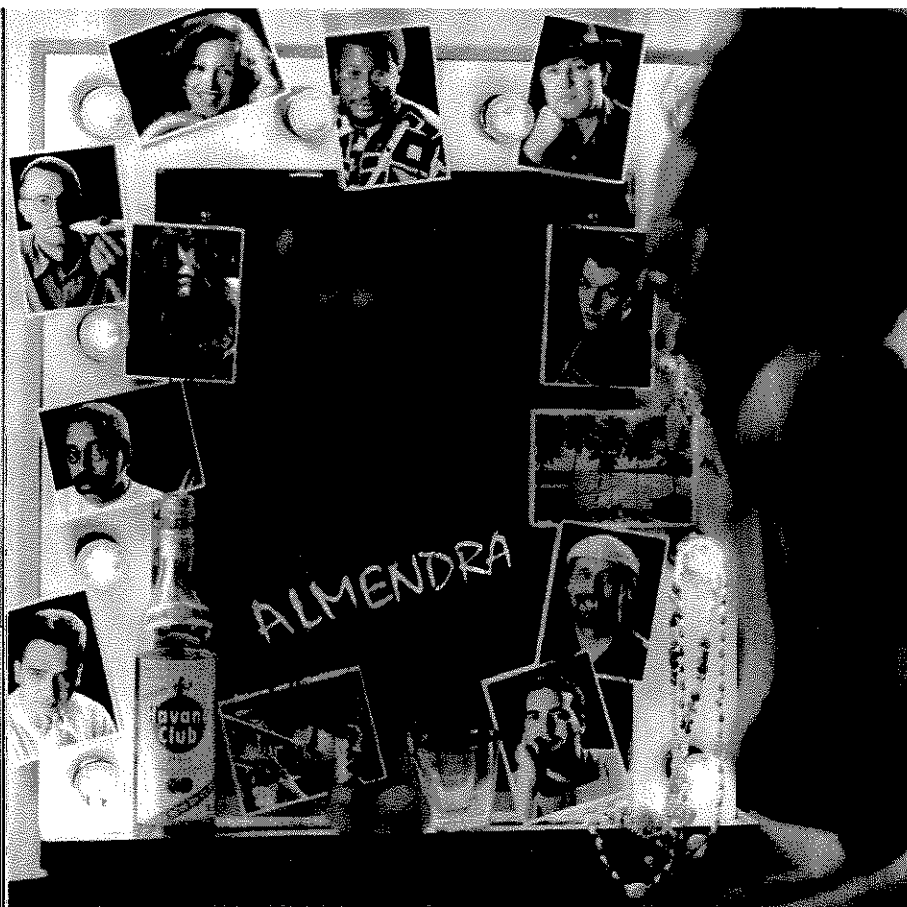
Marcel Stalder, e-bass

Raphael Woll, drums

Fr 28. Aug. 18.00 Im Zelt

Original Willisauer





NEUE
LUZERNER ZEITUNG

präsentiert im Restaurantzelt:

Almendra Salsa

Tropisch anmutende Hitze mag aufkommen, wenn das zehnköpfige Orchester Almendra aus Lausanne mit ihrem Salsa loslegt. Salsa aus der Schweiz? Aber sicher. Für die Authentizität sorgen Perkussionist Juan-Carlos Abreu und die Sänger Enrique Blanco aus Kuba sowie Sänger Julio Hereira aus Kolumbien. Aber auch die Westschweizer Mitglieder in diesem Ensemble bringen genug Enthusiasmus und Können mit, dass sie ihre Vorlieben für die lateinamerikanischen Rhythmen voll ausleben können. Die meisten von ihnen waren schon mehrmals in Kuba, um sich bei Meistern ihres Fachs weiterbilden zu lassen. Die traditionelle Besetzung mit Gesang, Bläsern, Piano, Bass, Timbales und Congas wird ergänzt mit Schlagzeug und

Vibraphon, was in diesem Sound zusätzliche Farben und Akzente setzt. Ohnehin mischt Almendra mit Elementen des Rock, Jazz, Funk und Rap einen ganz zeitgemässen Salsa auf, ohne dass deswegen die klassischen Roots à la Ruben Blades und Ray Barreto vernachlässigt werden. Eine heisse und zum Tanz animierende Sauce, die pfannenfertig und professionell angerichtet wird.

Juan-Carlos Abreu,
drums, percussion

Enrique Blanco, vocals

Christophe Chambet, bass

Denis Corboz, trumpet

Chantal Ciaranfi,
vibraphone, vocals

Julio Hereira, vocals

Stephane Jörg, percussion

Claude Montandon, piano

Eric Müllener, drums

Jean-François Solange,
trumpet

Sa 29. Aug. 12.00 Im Zelt

Original Willisauer



mul time dial

das Plakat ist zeitgemäss!

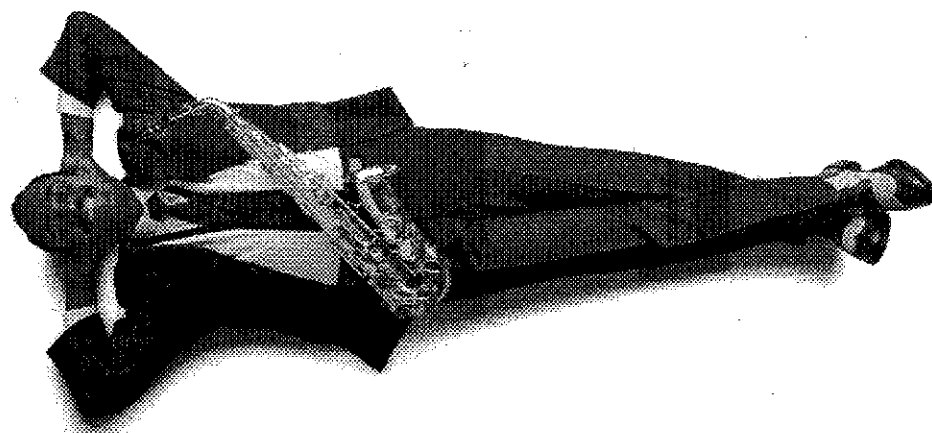


SGA

Rentenanstalt +

Swiss Life +

Vorsorge macht unabhängig



Get the Swiss Life Feeling

Rentenanstalt / Swiss Life
Regionalverkaufszentrum Luzern
Schwanenplatz 4
6002 Luzern
Tel. 041 418 11 11
Fax. 041 418 11 05



NEUE
LUZERNER ZEITUNG
präsentiert im Restaurantzelt

Funkology

Ein Quintett, das sich seinen Namen zum Programm gemacht hat und Funk in allen Schattierungen bringt: geschmeidig, süffig, gekonnt und mit einem Schuss Italo-Rap versehen. Entspannere Tunes auf sphärischen Teppichen wechseln ab mit forschenden up-tempo Nummern auf jazzigem Flow. An der Basis sitzt das Rhythmusgespann mit Gianni Lüscher (bass), Fredy Lüscher (keyboards) und Dave Doran (drums) und generiert die Grooves, in die sich Gitarrist Loris Peloso und Saxophonist Markus Hauser einschalten und die Fuhr solistisch weitertreiben. Hin und wieder wird Peloso zum Sprech-Sänger und rappt auf italienisch oder scattet zu seinen quirligen Guitar-Linien. Die fünf Musiker sind ausgezeichnete Instrumentalisten, die auf der Bühne heiss in Fahrt kommen können. Der Wahl-Luzerner Dave Doran kennt das Metier von Rhythmus und Groove, wie er das jeweils auch mit seiner eigenen Band "Rhythm Voice" klarmacht. Für den jazzigen Touch dieser Funk-Fuhr ist vor allem Saxophonist Markus Hauser zuständig. Er hat die Jazz Schule St.Gallen absolviert und nachher am Berklee College of Music sowie an der New Yorker "Manhattan School of Music" seine Techniken weiter verfeinert.

Loris Peloso,
guitar, vocals

Gianni Lüscher,
bass

Dave Doran, drums

Markus Hauser,
saxophones

Fredy Lüscher,
keyboards

So 30. Aug. 12.00 Im Zelt

Original Willisauer



Konzerte 1998/99

Samstag 31. Oktober 98, Rathausbühne

Tim Berne's Paraphrase

Tim Berne, alto/baritone sax

Drew Gress, bass

Tom Rainey, drums



Tim Berne

Samstag 21. November 98, Mohren

Simmons-Lake-Quartet

Sonny Simmons, alto sax

Oliver Lake, alto sax

Mark Helias, bass

Cindy Blackman, drums



Sonny Simmons

Freitag 11. Dezember 98, Rathausbühne

New Jazz Trio & Greg Osby

Greg Osby, alto sax

Michael Arbenz, piano

Friedeman Rabe, bass

Florian Arbenz, drums

Samstag 30. Januar 99, Rathausbühne

Ned Rothenberg's Sync

Ned Rothenberg, tenor sax, clarinet

Jerome Harris, guitar, e-bass

Samir Chatterjee, tablas



Arthur Blythe

Samstag 27. Februar 99, Mohren

Arthur Blythe Trio

Arthur Blythe, alto sax

Bob Stewart, tuba

Arto Tunçboyacıyan, drums



Mark Helias

Samstag 27. März 99, Rathausbühne

Bassdrumbone

Mark Helias, bass

Gerry Hemingway, drums

Ray Anderson, trombone

Samstag 1. Mai 99, Mohren

Louis Sclavis Trio

Louis Sclavis, clarinet, alto/soprano sax

Michel Godard, tuba

François Merville, drums



Louis Sclavis

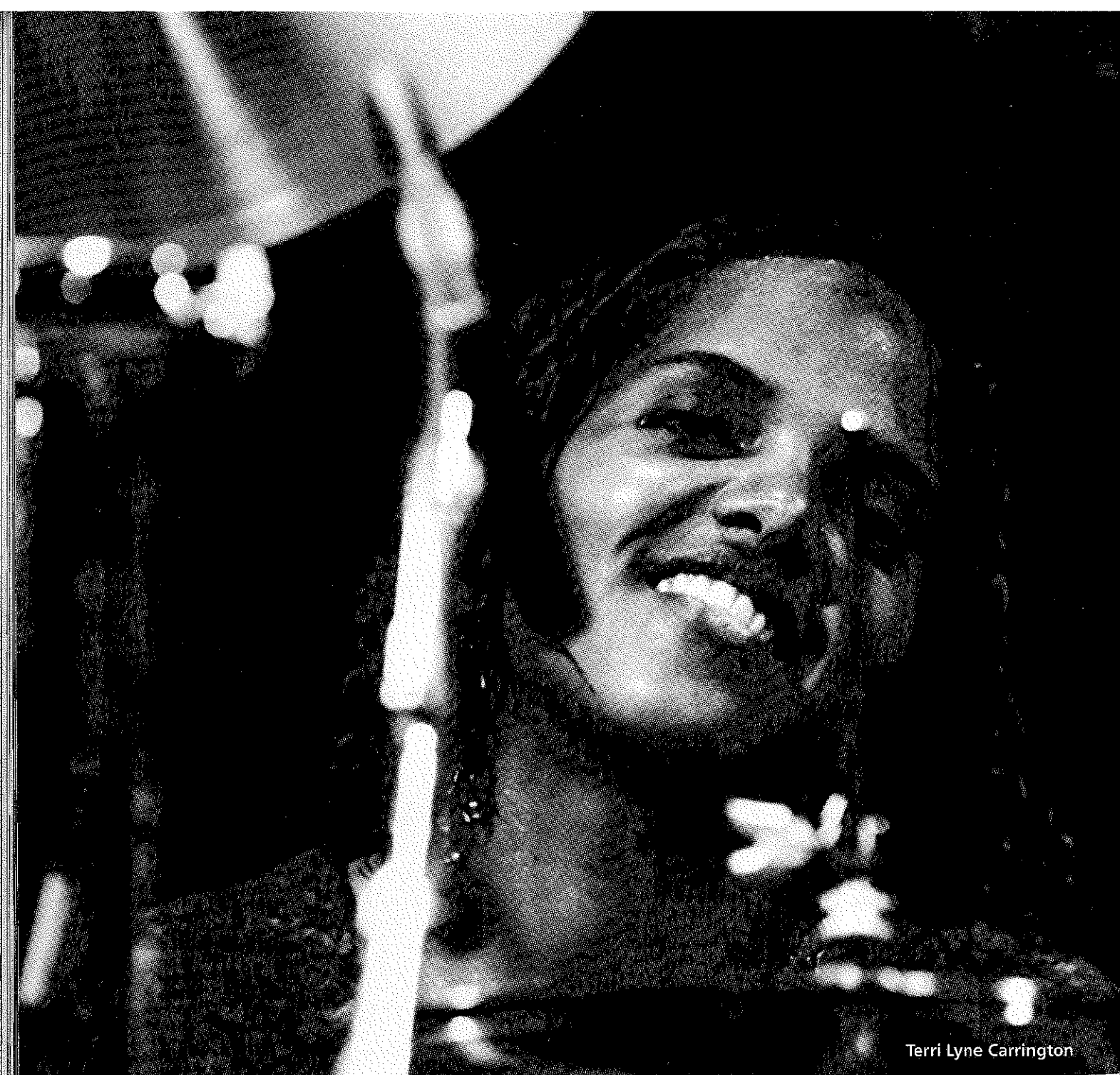
26. bis 29. August 99

25. Jazz Festival Willisau

John Lay Electronics 6014 Littau-Luzern 041/259 90 90

Ohne
die richtige
Technics
swingt
gar nichts.

Unerhört, was man hört.



Terri Lyne Carrington

Jazz Festival Willisau, 27.-30. August 1998

“Mir gefällt das Drum und Dran”. Terri Lyne Carrington

Seit Jahren spielen wir mit, wenn es um die Unterstützung von gutem Jazz geht. So auch beim Festival in Willisau. Damit dieser beliebte Treffpunkt für Contemporary-Jazz-Freunde seinem ausgezeichneten Ruf immer wieder

gerecht wird. Aber auch bei Highlights im Zürcher “Widder”, in Basel bei der AVO Session, beim Montreux Jazz Festival oder beim Estival Jazz in Lugano – wir sagen ja zu mitreissendem Jazz.



UBS